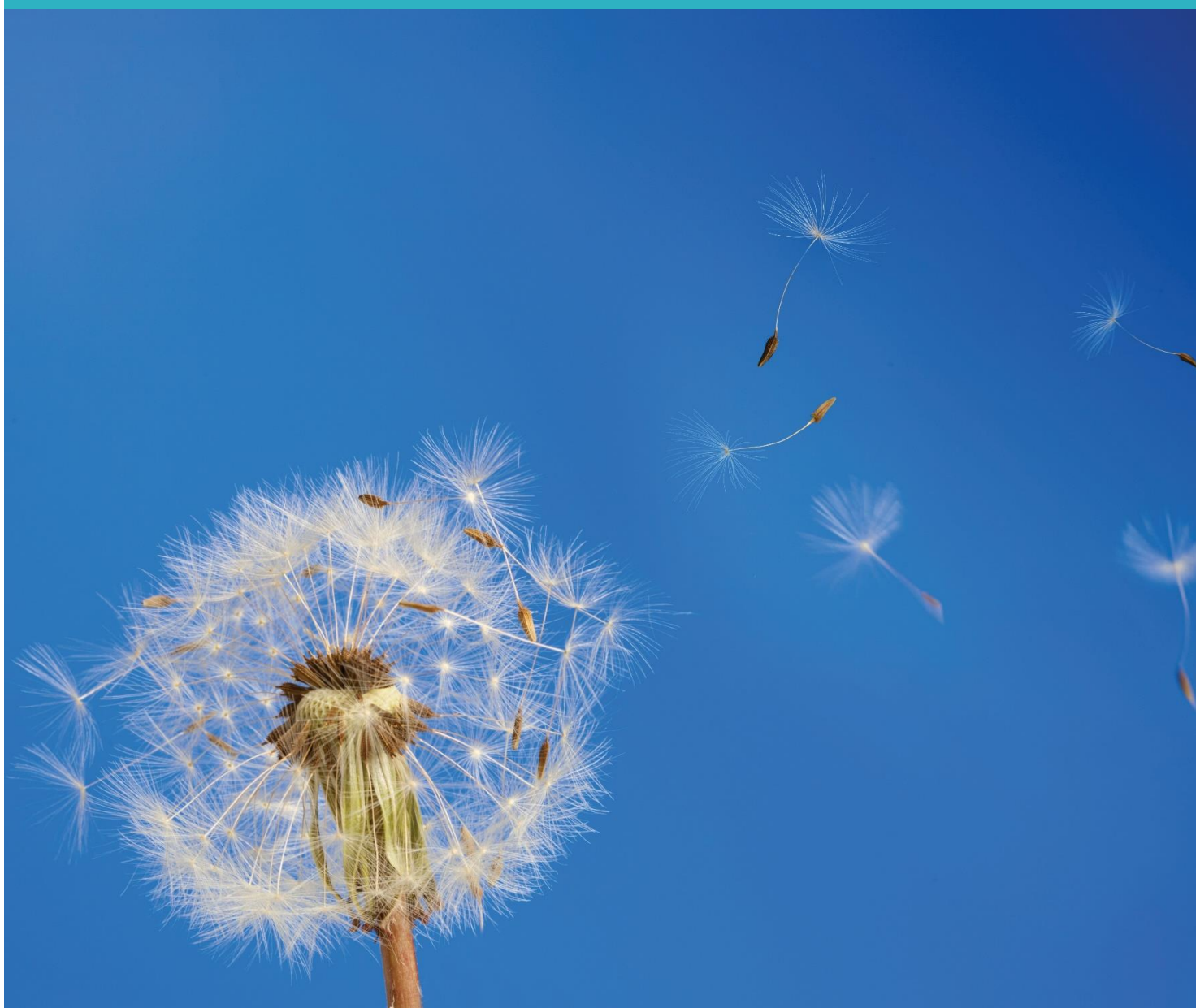




40 Tage Jüngerschaftstraining

Michael Dörnbrack



Jüngerschaftsimpuls #1

Ich freue mich sehr, dass du bei diesem Projekt „40 Tage Jüngerschaftstraining“ dabei bist. Du bist einer von über 2000 (!) Leuten. Das zeigt, dass es in unserer Adventgemeinde einen geistlichen Hunger gibt. Das macht wirklich Mut für die Gemeinde! Gott wirkt!

Bevor wir so richtig loslegen, will ich dir erklären, was die Idee hinter diesem Projekt ist. In der Apostelgeschichte lesen wir:

*„In den **vierzig Tagen** nach seiner Kreuzigung erschien er den Aposteln immer wieder und bewies ihnen auf vielfältige Weise, dass er wirklich lebt. Und er sprach mit ihnen über das Reich Gottes.“ (Apostelgeschichte 1,3; Neues Leben)*

Jesus verbrachte nach seiner Auferstehung vierzig Tage mit seinen Jüngern und redete mit ihnen über das Gott Reich Gottes. Das war von Anfang an seine Botschaft. (Markus 1,14.15) Diese vierzig Tage haben das Denken der Jünger völlig verändert. Sie verstanden, dass es beim Reich Gottes nicht um ein irdisches Reich, sondern um die Verkündigung des Evangeliums auf der ganzen Welt geht; dass das Reich Gottes wächst, wenn Menschen die Erlösung durch Jesus annehmen und sich seiner Herrschaft unterstellen.

Jesus erklärte seinen Jüngern auch, wie sie den Auftrag, das Evangelium auf der ganzen Welt zu verkündigen, erfüllen können. Und genau das taten sie! Innerhalb einer Generation trugen sie die Botschaft von Jesus Christus bis in die letzten Ecken der damals bekannten Welt. (Kolosser 1,23)

Warum konnten die ersten Christen damals so viel bewegen? Zu allererst hatten sie **eine klare Identität**, die die Grundlage für alles war, was sie taten:

- Sie waren vom auferstandenen Christus ergriffen,
- vom Heiligen Geist bevollmächtigt
- und entschlossen, die Mission Jesu zu erfüllen.

Aber sie folgten auch **einer genialen Strategie**, um Menschen zu Jüngern zu machen, die sie von Jesus gelernt hatten. Beides zusammen führte dazu, dass sich der Glaube an Jesus Christus so rasant ausbreitete.

Bevor Jesus wiederkommt, wird das Evangelium auf der ganzen Welt verkündigt werden. (Matthäus 24,14; Offenbarung 14,6) Das kann nur durch eine Bewegung geschehen, die sich wie im ersten Jahrhundert explosionsartig ausbreitet. Wenn wir Teil dieser Bewegung sein wollen, brauchen wir die gleiche **Identität**:

- von Christus ergriffen,
- vom Heiligen Geist bevollmächtigt
- und entschlossen, unsere Mission zu erfüllen.

Und wir brauchen die gleiche **Strategie**, die dem Vorbild Jesu folgt. Wenn diese beiden Dinge zusammenkommen, werden wir auch heute eine Bewegung erleben, die das ewige Evangelium auf der ganzen Welt verkündigt. Und dann geht es endlich nach Hause!

In diesen vierzig Tagen werden wir entdecken, wie Jesus Menschen zu Jüngern machte. Wir werden sehen, dass die ersten Christen es Jesus einfach nachmachten. Seine Methode ist bis heute unübertroffen. Und dort, wo sie konsequent umgesetzt wird, bringt sie auch heute reiche Frucht.

In den nächsten vierzig Tagen wirst du praktische, einfach umzusetzende Werkzeuge kennenlernen, um diese Methode in deinem Umfeld umzusetzen. Wie bei einem Puzzle wird das Bild Stück für Stück klarer werden. Sei also nicht entmutigt, wenn du das Bild am Anfang noch nicht klarsiehst. Bleib einfach dran! Du wirst am Ende ein gestochen klares Bild von dem haben, was Jüngerschaft bedeutet und wie du sie praktisch umsetzen kannst.

Dieses Projekt ist getrieben von einer Sehnsucht nach einem geistlichen Aufbruch in der Adventgemeinde, den wir so dringend brauchen. Ich sehne mich danach, dass unsere Kinder und Jugendlichen in der Gemeinde bleiben, weil sie in unserer Mitte authentischen Glauben, konsequente Nachfolge und liebevolle Gemeinschaft erleben. Ich will in der Adventgemeinde erleben, dass es normal ist, dass Menschen sich durch unser Zeugnis für Jesus entscheiden. Wenn du diese Sehnsucht auch in deinem Herzen trägst, bist du bei diesem Jüngerschaftstraining genau richtig. Lasst uns jeden Tag ernsthaft darum beten, dass Gott uns die Erfahrung schenkt. Ich freue mich riesig auf dieses gemeinsame Abenteuer mit Gott!

Jüngerschaftsimpuls #2

Jüngerschaft war und ist das Herzensanliegen Jesu. Er hat selbst Menschen zu Jüngern berufen und viel Zeit in sie investiert, damit sie das Evangelium immer besser verstehen, in ihrem Glauben wachsen und lernen, andere Menschen zu Jüngern zu machen. Vor seiner Himmelfahrt gab Jesus seinen Jüngern den wichtigsten aller Aufträge:

„Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte. Und als sie ihn sahen, warfen sie sich anbetend vor ihm nieder; etliche aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen.“ (Matthäus 28,16-20; Schlachter)

Warum zweifelten einige Jünger? Sie zweifelten sicher nicht mehr daran, dass Jesus wirklich auferstanden war. Diesen Zweifel hatte Jesus längst ausgeräumt. (Lukas 24,36-43; Johannes 20,24-29). Aber er hatte ihnen auch gesagt, dass er sie verlassen würde und sie das Evangelium auf der ganzen Welt verkündigen sollten. Diese Begebenheit war also nicht das erste und nicht das letzte Mal, dass Jesus ihnen diesen Auftrag gab. (Lukas 24,46-49; Apostelgeschichte 1,8). Jesus hatte sie schon vorher zu zweit ausgesandt, um das Evangelium zu verkündigen, aber sie konnten immer wieder zu ihm zurückkommen, und ihm erzählen, was sie erlebt hatten. Aber nun würde er gehen und sie sollten es ohne ihn schaffen? Das bezweifelten einige der Jünger. Die Worte Jesu „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden“ und „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit!“ richten sich wohl auch besonders an die zweifelnden Jünger.

Vielleicht geht es dir genauso wie diesen zweifelnden Jüngern. Vielleicht hast du noch nicht erlebt, dass jemand durch dich zu Jesus gefunden hat. Vielleicht hast du oft erlebt, dass Leute nichts von Gott hören wollen. Vielleicht ist deine Gemeinde alles andere als missionarisch. Und du zweifelst daran, dass es heute noch möglich ist, den Auftrag Jesu zu erfüllen. Wenn es dir so geht, dann gilt diese Verheißung Jesu dir besonders! Er, dem alle Macht gehört, verspricht dir, mit dir zu sein!

Jesus sagte „Darum geht hin.“ Die Erfüllung dieses Auftrags ist nur möglich, weil Jesus alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind aktiv, um Menschen zur Erlösung zu führen:

*„Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der **Vater**, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.“ (Johannes 6,44)*

*„Und **ich** (Jesus), wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.“ (Johannes 12,32)*

*„Und wenn **er** (der Heilige Geist) kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht.“ (Johannes 16,8.9)*

Gott lädt uns ein, mit ihm bei dem zusammenzuarbeiten, was ihm am meisten am Herzen liegt, nämlich der Erlösung von Menschen. Mission bedeutet also, dort mitzuhelfen, wo Gott Menschen zu sich

ziehen kann. Je besser wir Gottes Herzensanliegen verstehen und es uns aufs Herz legen lassen und je enger wir mit Gott verbunden sind, desto besser können wir Menschen für Jesus gewinnen. Jesus hat versprochen, uns dabei seine Kraft zu schenken:

„Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!“ (Apostelgeschichte 1,8)

In der deutschen Übersetzung des Missionsbefehls finden wir vier Imperative:

*„So **geht** nun hin und **macht zu Jüngern** alle Völker, und **tauft** sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und **lehrt** sie alles halten, was ich euch befohlen habe.“*

In der griechischen Übersetzung gibt es aber nur einen Imperativ: *Macht zu Jüngern*. Wörtlich übersetzt liest sich dieser Auftrag so:

*„**Gehend**, **macht zu Jüngern**, sie **taufend** auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und sie **lehrend** alles, was ich euch befohlen habe.“*

„Gehen“ meint zuerst, sich aktiv auf den Weg zu machen, um Menschen zu erreichen, statt nur passiv darauf zu warten, dass uns jemand anspricht. Jesus ergriff selbst die Initiative und ging zu den Menschen hin, um ihnen zu dienen und ihnen das Evangelium zu verkündigen.

„Gehend“ bedeutet so viel wie: *während du gehst*. Der Gedanke ist einfach: Jüngerschaft ist kein Programm, für das wir eine bestimmte Zeit investieren. Jüngerschaft soll ein Lebensstil sein, der unseren Alltag durchdringt. *„Während du gehst“* heißt: was immer du tust, in deiner Familie, in deinen alltäglichen Begegnungen, auf der Arbeit, in der Schule, auf der Uni, beim Sport, ... wo immer du hingehst, mache Menschen zu Jüngern. In diesem Jüngerschaftstraining wirst du lernen, wie das gelingen kann! In diesem Auftrag Jesu steckt aber noch viel mehr. Morgen mehr dazu.

Jüngerschaftsimpuls #3

Lies noch einmal unseren Auftrag:

„Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen.“ (Matthäus 28,16-20; Schlachter)

Gestern haben wir gesehen, dass Gott selbst der aktiv Handelnde ist, um Menschen für die Ewigkeit zu gewinnen. Er will, dass wir uns mit ihm zusammen für die Erlösung von Menschen einsetzen. Außerdem haben wir darüber nachgedacht, dass Jüngerschaft sich nicht auf ein Programm begrenzen lässt, sondern ein Lebensstil sein soll, der jeden Bereich unseres Lebens durchdringt.

Aber im Auftrag Jesu an seine Jünger steckt noch mehr. Er sagte: „und lehrt sie **alles** halten, was ich euch befohlen habe.“ Jesus möchte, dass wir das Evangelium in der Form weitergeben, wie er es gelehrt hat, denn es gibt nur das eine ewige Evangelium, das niemals verändert werden darf. (Galater 1,6-9; Offenbarung 14,6) Eine abgespeckte Variante des Evangeliums, die den Weg in den Himmel etwas einfacher machen soll, führt Menschen in die Irre. Es kann keinen Rabatt auf das ewige Evangelium geben!

Und noch etwas steckt in diesem „alles“ drin. Wenn wir die Menschen alles lehren sollen, was Jesus geboten hat, dann schließt das diesen Missionsbefehl auch mit ein. Jeder Nachfolger Jesu ist beauftragt, anderen Menschen das Evangelium zu verkündigen und sie zu Jüngern zu machen. Solange man diese Aufgaben nur dem Prediger überlässt, kann die Gemeinde nicht wachsen.

Aber Jesus sagt in diesen wenigen Worten noch mehr. „... lehrt sie alles **halten**, was ich euch **befohlen** habe.“ Jesus hat nicht gesagt: „... lehrt sie verstehen alles, was ich euch erklärt habe.“ Der Auftrag Jesu zielt nicht nur darauf ab, Menschen über das Evangelium zu informieren, sondern sie dazu aufzurufen, ihr Leben zu verändern und in Übereinstimmung mit Gottes Geboten zu bringen. Es geht nicht nur um das verstandesmäßige Verstehen von Lehrpunkten, sondern das praktische Leben in der Nachfolge Jesu.

Das alles wird noch klarer, wenn wir uns anschauen, wie die Bibel den Begriff „Jünger“ überhaupt definiert. Folgende Aussagen geben hier Klarheit:

„Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch freimachen.“ (Johannes 8,31.32)

„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Johannes 13,34.35)

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. ... Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger. (Johannes 15,5.7.8)

Auf den Punkt gebracht, ist ein Jünger ein Mensch, der

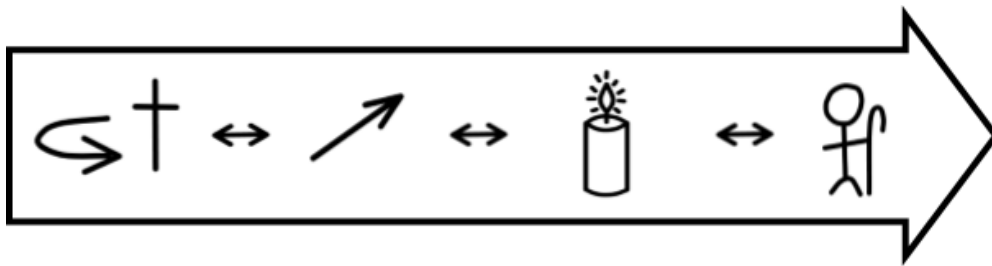
- das Evangelium persönlich verstanden und angenommen hat
- in einer persönlichen Beziehung mit Jesus lebt
- am Wort Gottes festhält
- in Gemeinschaft mit anderen Jüngern lebt
- im Glauben wächst
- seinen Glauben im Alltag bezeugt und
- andere zu Jüngern macht.

Wenn wir diese biblische Definition von Jüngerschaft betrachten, merken wir sofort, dass es nicht nur darum geht, Menschen die Glaubenslehren der Bibel zu erklären. Vielmehr bedeutet Jüngerschaft, Menschen in eine lebendige, rettende Beziehung mit Jesus Christus zu führen, ihnen zu helfen, in ihrem Glauben zu wachsen, sie anzuleiten, andere Menschen zu Jesus zu führen und sie auszubilden, all dies mit anderen zu machen. Dabei ist ein Jünger Jesu nicht der, der in all diesen Punkt schon Perfektion erreicht hat. Ein Jünger Jesu zu sein, bedeutet ein Schüler Jesu zu sein. Darum ist Jüngerschaft nicht ein plötzlicher Zustand geistlicher Reife, sondern ein beständiger, niemals endender Wachstumsprozess in der Schule Jesu.

Empfehlung: Lies in dem Buch „Der Sieg der Liebe“ (früher: „Das Leben Jesu“) von Ellen G. White das Kapitel über den Missionsauftrag. (Kapitel 86) Sie erklärt dort auf geniale Weise, was der Missionsauftrag Jesu für uns persönlich und für die Gemeinde bedeutet. Sehr lesenswert!!!

Jüngerschaftsimpuls #4

Jüngerschaft ist also ein Prozess, durch den Gott Menschen zu sich zieht, erlöst und verändert. Sie besteht aus vier Phasen:



Die erste Phase ist die **Bekehrung**. Ein Mensch beschäftigt sich mit Gottes Wort, wird vom Heiligen Geist angesprochen, beginnt die Erlösung zu verstehen und entscheidet sich, diese persönlich anzunehmen und Jesus sein Leben zu übergeben. Damit wird er zu einem Nachfolger Jesu, eben einem Jünger.

Die zweite Phase ist das geistliche **Wachstum**. Hier geht es darum, im Glauben gefestigt zu werden, in der Beziehung zu Jesus zu wachsen, den Glauben im Alltag zu leben und die verändernde Kraft Gottes zu erleben.

In der dritten Phase geht es um das **Bezeugen**. Wer die Erlösung durch Jesus erfahren und Gottes Liebe für verlorene Menschen verstanden hat, wird sich dafür einsetzen, dass andere Jesus auch kennenlernen.

Die vierte Phase ist das **Leiten**, weil ein Jünger Jesu nicht nur andere zu Jesus führen möchte, sondern sie auch anleiten will, dasselbe mit anderen zu tun. Nur so kann es zu einer Multiplikation von Jüngern kommen.

Dieses Modell stellt das Wachstum in der Jüngerschaft natürlich etwas vereinfacht dar. Denn zum einen geschehen die einzelnen Phasen nicht streng chronologisch nacheinander. Geistliches Wachstum geschieht ja auch schon vor der Bekehrung. Und jemand, der sich gerade zu Jesus bekehrt hat, muss nicht erst warten, bis er einen reifen Glauben hat, bevor er anderen von Jesus erzählt. Im Gegenteil, er wächst gerade dadurch, dass er seinen Glauben weitergibt. Auch hört eine Phase nicht auf, wenn die nächste Phase beginnt. Bekehrung und Wachstum im Glauben sind offensichtlich nicht abgeschlossen, wenn jemand schon Missionar oder Leiter ist. Diese vier Phasen bedingen und beeinflussen einander. Dennoch macht dieses Modell deutlich, dass Jüngerschaft nicht nur darin besteht, ein getauftes Gemeindeglied zu sein. Gott will, dass wir im Glauben wachsen, anderen unseren Glauben bezeugen und sie darin anleiten, dasselbe mit anderen zu tun.

Dieses Modell hilft uns auch, die geistliche Gesundheit einer Gemeinde zu beurteilen. Diese kann man offensichtlich nicht an der Anzahl der Mitglieder auf der Liste messen, denn es gibt viele, die zwar auf der Gemeindevorstellung stehen, aber den Glauben im Alltag nicht ausleben. Auch die Anzahl der Gottesdienstbesucher ist nur ein schwacher Indikator für die geistliche Gesundheit einer Gemeinde. Denn auch unter diesen gibt es solche, die zwar aus Gewohnheit den Gottesdienst besuchen, aber keine lebendige Beziehung zu Jesus haben. Der einzige Maßstab für die geistliche Gesundheit einer Gemeinde ist die Zahl der Jünger, also die Zahl derer, die bewusst als Nachfolger Jesu leben, mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, ihren Glauben bezeugen und andere zu Jüngern machen. Eine Gemeinde, die aus vielen Jüngern besteht, die ihren Glauben weitergeben, Bibelstunden geben, Hauskreise leiten und andere ausbilden und anleiten, das Gleiche zu tun, muss sich nicht um ihr Wachstum sorgen.

Überlege einmal: Wo stehst du persönlich? Wo wünschst du dir Veränderung? Was möchtest du dazulernen?

Am Schluss möchte ich dir ein kurzes Video zeigen, das eindrucksvoll beschreibt, wie eine Multiplikation von Jüngern aussehen kann. (Du kannst bei den Einstellungen die deutschen Untertitel einstellen.)

<https://www.youtube.com/watch?v=yYmjVgNyXg>

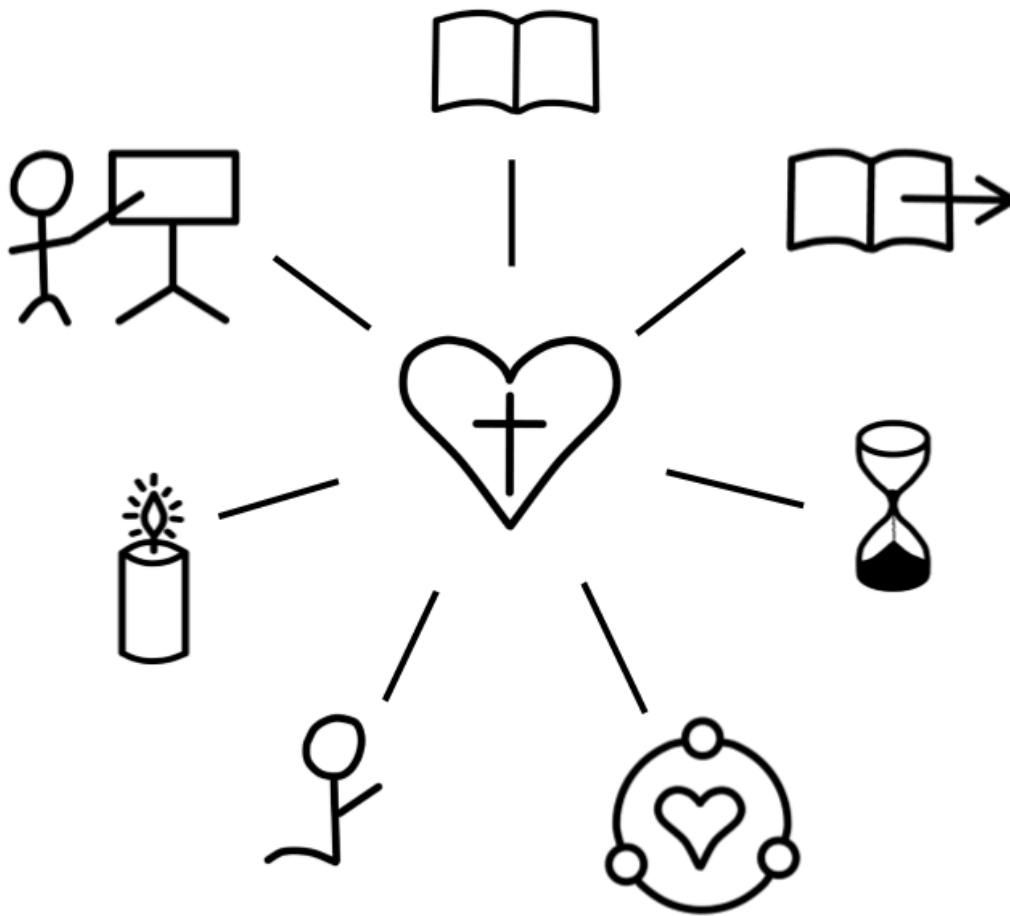
Jüngerschaftsimpuls #5

Wir sind noch dabei, die biblischen Grundlagen von Jüngerschaft zu studieren, bevor wir zu den praktischen Werkzeugen kommen. Wenn du schneller vorankommen möchtest, kannst du dir auch unsere Videoserie zum Thema „Multiplizierende Jüngerschaft“ anschauen.

<http://jüngerschaftskurs.de/training.html>

Als Jesus seinen Jüngern den Befehl gab, Menschen in der ganzen Welt zu Jüngern zu machen, müssen sie sich gedacht haben: „Moment mal, das hat doch er mit uns gemacht! Wir sollen also mit anderen machen, was er mit uns gemacht hat.“ Und das ist der Punkt: Jüngerschaft bedeutet, dass wir mit anderen Menschen machen, was Jesus mit seinen Jüngern getan hatte und zwar auf die gleiche Weise.

Jesus hat ihnen also nicht nur gesagt, **dass** sie Menschen zu Jüngern machen sollten. Er hat ihnen vorgelebt, **wie** sie das tun können. In seinem Dienst an den Menschen und der Ausbildung seiner Jünger folgte Jesus grundlegenden Prinzipien. Jedes dieser Prinzipien ist zwingend notwendig für Wachstum in der Jüngerschaft. Sie sind nicht einfach nur Methoden, sondern grundlegende Werte. Alles andere muss darauf aufbauen. Schauen wir uns diese Prinzipien an!



Jesus im Zentrum

Jüngerschaft bedeutet zuallererst, in der Beziehung mit Jesus zu leben. (Johannes 15,5.8) Diese Beziehung ist das wichtigste Anliegen Gottes für uns. (Matthäus 22,37) Jesus möchte, dass wir seine Freunde und nicht nur seine Knechte sind. (Johannes 15,15) Er will, dass wir ihn kennen und lieben und ihm vertrauen. Diese Sehnsucht Jesu soll im Zentrum unserer Botschaft und unserer Bemühungen stehen, damit die Menschen zu einer tiefen, authentischen Beziehung zu Jesus finden. Alles, was wir für Jesus tun, soll eine Frucht unserer Verbindung mit ihm sein. Unsere Liebe und Treue zu Jesus sind das Herzstück der Jüngerschaft. Jesus will uns nicht nur verändern, er will durch den Heiligen Geist in uns wohnen. Alle anderen Prinzipien sind im Bild um dieses Zentrum herum angeordnet. Sie werden nur dann etwas bewirken, wenn diese Mitte stimmt.

Wort Gottes

Für Jesus war das Wort Gottes, das er ja selbst durch den Heiligen Geist inspiriert hatte, die Grundlage geistlichen Wachstums. (Matthäus 4,4) Er lehrte seine Jünger, dass Gottes Wort wichtiger als Traditionen (Matthäus 15,1-3.9) und die Grundlage des Glaubens ist. Jesus erklärte den Menschen, die an ihn glaubten, dass sie dann wahrhaftig seine Jünger sind, wenn sie am Wort Gottes bleiben. (Johannes 8,31.32) Dabei war Jesus wichtig, dass jeder Gläubige direkten Zugang zum Wort Gottes hat und nicht von irgendeiner menschlichen Autorität abhängig ist, um es verstehen zu können. Jesus

versprach, dass der Heilige Geist jedem Gläubigen helfen wird, das Wort Gottes zu verstehen. (Johannes 16,13)

Gehorsam

Jesus machte seinen Jüngern klar, dass Nachfolge auch Gehorsam beinhaltet. „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.“ (Johannes 14,15) Es ist klar, dass wir allein durch Gottes Gnade und nicht durch unsere Werke gerettet werden. Aber Gottes Gnade will nicht nur unsere Schuld vergeben, sondern unser Leben verändern. Darum geht es bei Jüngerschaft nicht nur um das richtige Wissen, sondern um das praktische Leben in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes.

Dringlichkeit

Jesus wusste, dass er von Gott genau für diese Zeit berufen war, um eine besondere Botschaft für seine Zeit zu bringen. Sein gesamtes Wirken war eine Erfüllung alttestamentlicher Prophezeiungen. (Markus 1,14.15; Lukas 24,25-27) Bei den frühen Christen war es genauso. Auch ihr Wirken war eine Erfüllung von prophetischen Vorhersagen. Sie wussten sich von Gott berufen, in ihrer Zeit die Botschaft des gekreuzigten und auferstandenen Christus zu verkündigen. Auch wir brauchen die Gewissheit, dass wir von Gott dazu berufen sind, um das ewige Evangelium auf der ganzen Welt zu verkündigen, bevor Jesus wiederkommt. (Matthäus 24,14; Offenbarung 14,6-13). Diese Berufung führt zu einer Dringlichkeit, die unserer Verkündigung Kraft gibt.

Gemeinschaft

Jesus hätte jeden Tag vor Tausenden Vorlesungen über Jüngerschaft halten können, um möglichst viele zu erreichen. Aber stattdessen berief er eine kleine Gruppe von Männern, um sie in der Jüngerschaft auszubilden und ihnen beizubringen, wie sie dasselbe mit anderen machen können. Sie sollten miteinander und voneinander lernen, füreinander da sein und einander unterstützen. Jüngerschaft ist nichts für Einzelgänger und Individualisten, die alle ihren eigenen Weg gehen wollen, ohne sich allzu viel mit anderen Leuten abzugeben. Geistliches Wachstum braucht Gemeinschaft, in der Nachfolger Jesu sich gegenseitig ermutigen und unterstützen, als Jünger Jesu zu leben. (Johannes 13,34-35; 17,20-21)

Gebet

Jesus betete intensiv für seine Jünger, denn er wusste, welche Kämpfe noch vor ihnen lagen. Aber er betete nicht nur für sie, sondern auch mit ihnen. Durch seine Worte und sein Vorbild lehrte er sie, selbst zu beten. Einmal, als sie sahen, wie Jesus betete, kamen sie ganz ergriffen zu ihm und baten ihn: „Herr, lehre uns beten!“ (Lukas 11,1), woraufhin Jesus sie das Vaterunser lehrte und ihnen zeigte, dass sie Gott in der Stille begegnen können. (Matthäus 6,5-8) Jesus hat seinen Jüngern nicht nur gesagt, dass sie beten sollen, sondern er hat es ihnen vorgelebt und sie gelehrt, wie sie beten können.

Mission

Jesus hat Menschen geheilt und ihnen das Evangelium verkündigt. Er hat beides nie voneinander getrennt, denn Jesus sieht Menschen immer in ihrer Ganzheitlichkeit: körperlich, geistig, seelisch, sozial und geistlich. Jeder dieser Bereiche war für Jesus wichtig, weil er immer das Beste für Menschen sucht. Genauso ist jeder Nachfolger Jesu berufen, das Licht der Welt zu sein. (Matthäus 5,14-16) Wir sollen Menschen die Liebe Gottes praktisch vorleben und ihnen das Evangelium nahebringen. Wenn wir dem Vorbild Jesu folgen, werden wir den Dienst am Menschen und die Verkündigung niemals voneinander trennen und gegeneinander ausspielen.

Ausbildung

Für Jesus war klar, dass die Jünger das Evangelium auf der ganzen Welt verkündigen sollten. Darum bildete er sie aus, sandte sie aus und machte sie so zu Arbeitern. Er versprach ihnen, dass der Heilige Geist kommen würde, um sie zu lehren und zu bevollmächtigen, ihren Auftrag zu erfüllen. Was Jesus mit ihnen gemacht hatte, sollten sie nun mit anderen tun, und diese wiederum lehren, dasselbe mit anderen zu tun. Nur durch dieses Prinzip der Multiplikation konnten die Jünger ihren Auftrag erfüllen.

Wenn wir die Apostelgeschichte und die Briefe des Neuen Testaments lesen, sehen wir deutlich, dass die frühen Christen diesen Prinzipien der Jüngerschaft konsequent folgten. Diese Prinzipien machten die DNA der Gemeinde aus, ohne die sie sich niemals ausgebreitet hätte. Auch heute ist eine Gemeinde nur in dem Maße gesund und kann den Auftrag Jesu erfüllen, wenn sie diesen Prinzipien der Jüngerschaft folgt und in ihrem Kontext umsetzt.

Jüngerschaftsimpuls #6

Heute werden wir weiter der Frage nachgehen, wie Jesus Menschen zu Jüngern gemacht und welche Anweisungen er seinen Jüngern gegeben hat, um es ihm nachzumachen. Bitte lies dazu den folgenden Bibelabschnitt:

„Und Jesus zog umher in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren geängstet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen. ... Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht nicht in eine Stadt der Samariter, sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Kupfer in euren Gürteln haben, auch keine Tasche für den Weg, auch nicht zwei Hemden, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert. Wenn ihr aber in eine Stadt oder ein Dorf geht, da erkundigt euch, ob jemand darin ist, der es wert ist; bei dem bleibt, bis ihr weiterzieht. Wenn ihr aber in ein Haus geht, so grüßt es; und wenn es das Haus wert ist, kehre euer Friede dort ein. Ist es aber nicht wert, so wende sich euer Friede wieder zu euch. Und wenn euch jemand nicht aufnehmen und eure Rede nicht hören wird, so geht heraus aus diesem Hause oder dieser Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen. Wahrlich, ich sage euch: Dem Land von Sodom und Gomorra wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichts als dieser Stadt.“ (Matthäus 9,35-38;10,1.5-15)

Wie hat Jesus Menschen zu Jüngern gemacht?

- Jesus wartete nicht darauf, dass Menschen zu ihm kamen, sondern ging dorthin, wo sie waren.
- Er lehrte und predigte das Evangelium vom Reich Gottes.
- Er heilte alle Krankheiten und Gebrechen.
- Er hatte Mitleid mit den Menschen, die Gott nicht persönlich kannten.
- Er sah in ihnen eine große Ernte.
- Er betete um/für Arbeiter. (Lukas 6,12)
- Er forderte seine Jünger auf, um mehr Arbeiter zu beten.
- Er berief seine zwölf Jünger und konzentrierte sich auf sie
- Er bevollmächtigte sie und sandte sie aus.

Was sollten die Jünger tun?

- Sie sollten in den verlorenen Menschen eine große Ernte sehen.
- Sie sollten ebenso Mitleid mit ihnen haben.
- Sie sollten um noch mehr Arbeiter beten.
- Sie sollten sich selbst als Arbeiter zur Verfügung stellen und zu den Verlorenen hingehen.
- Sie sollten das Evangelium vom Reich Gottes predigen.
- Sie sollten den Menschen in ihren Nöten begegnen und sie heilen.
- Sie sollten darauf vertrauen, dass Gott sie versorgen wird. Gott wollte dazu die Menschen in der Ernte gebrauchen.
- Sie sollten offene Menschen finden und sich auf die konzentrieren.
- Wenn sie keine offenen Menschen fanden, sollten sie zügig weiterziehen.

Jesus sah in den Menschen eine riesige Ernte und wusste genau, dass er allein niemals so viele Menschen erreichen konnte. Aber Jesus war auch gar nicht dafür gekommen, um alle Menschen zu erreichen. Er wollte seine Jünger darin ausbilden, Menschen zu erreichen. Und seine Jünger sollten wiederum andere lehren, das Gleiche zu tun. Darum gab Jesus ihnen die Anweisung, genau das gleiche zu tun, was er gemacht hatte. Jesus wusste, dass die riesige Ernte nur durch eine Jüngerschaftsbewegung erreicht werden kann.

Jesus sagte seinen Jüngern auch, dass sie an jedem neuen Ort zuerst nach jemandem suchen sollten, „der es wert ist.“ In Lukas 10,5-7 werden diese Menschen Kinder des Friedens genannt. Das sind Menschen, die ein offenes Herz für Gottes Botschaft haben. Wenn sie einen solchen Menschen ausfindig gemacht hatten, sollten sie in dessen Haus gehen und dort bleiben. Sie sollten ihre Arbeit auf diese Familie konzentrieren und ihnen das Evangelium verkündigen. Dabei sollten sie von Anfang an ihren Abschied planen und diese Kinder des Friedens ausbilden, mit anderen das Gleiche zu tun. Die Kinder des Friedens sollten an ihrem Ort das Werk weiterführen, wenn die Apostel weiterzogen. Sie waren die neuen Arbeiter für die Ernte, um die die Jünger beten sollten.

Um Arbeiter zu beten meinte also:

- sich selbst zur ersten Antwort auf dieses Gebet zu machen und sich Gott als Arbeiter zur Verfügung stellen
- aktiv nach neuen Arbeitern zu suchen und sie auszubilden, damit sie das gleiche mit anderen machen können.

Die Ernte ist auch heute groß! Viel größer als zur Zeit Jesu. Mache dir bewusst: Jesu Plan, um die ganze Welt mit dem Evangelium zu erreichen, ist eine Multiplikation von Jüngern. Jesus bittet auch dich und mich, um Arbeiter für diese Ernte zu beten. Bist du bereit, dich selbst zur ersten Antwort auf dieses Gebet zu machen und dich von Gott in die Ernte senden zu lassen? Rede mit Gott darüber!

Jüngerschaftsimpuls #7

Heute werden wir darüber nachdenken, dass Jüngerschaft nicht nur unsere Beziehung zu Jesus, sondern immer auch unsere Beziehungen untereinander meint. Die frühen Christen hatten verstanden, dass Jüngerschaft keine Disziplin für Einzelkämpfer ist, sondern nur in Gemeinschaft gelingen kann. So wie Jesus seine zwölf Jünger zu einer Kleingruppe zusammengefasst hatte, schufen die Jünger die Kleingruppenstruktur der Urgemeinde. Es war damals unmöglich, ein Christ zu sein, ohne einer solchen Gruppe anzugehören. Das rasante Wachstum der Urgemeinde ist nur dadurch erklärbar, dass sie viele kleine Zellen hatte, die die Neubekehrten aufnahmen und sich um ihr geistliches Wohl kümmerten. Diese Gemeinschaft war ein unverzichtbares Merkmal der neutestamentlichen Gemeinde. Das wird besonders durch die sogenannten „Einander“-Texte im Neuen Testament deutlich, z.B.

- „Damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise *füreinander* sorgen.“ (1. Korinther 12,25)
- „Darum ermahnt euch *untereinander*, und *einer* erbaue *den andern*.“ (1. Thessalonicher 5,11)
- „Und dient *einander*, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“ (1. Petrus 4,10)
- „*Einer* trage *des andern* Last.“ (Galater 6,2)
- „Und lasst uns *aufeinander* Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken.“ (Hebräer 10,24)
- „Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft *untereinander*.“ (1. Johannes 1,7)
- „Denn das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang an, dass wir uns *untereinander* lieben sollen.“ (1. Johannes 3,11)
- „Ihr Lieben, lasst uns *einander* liebhaben.“ (1. Johannes 4,7)

Diese Aussagen lassen sich nur im Kontext echter, tiefer Beziehungen verstehen und umsetzen. Diese tiefe Gemeinschaft war eine ihrer größten Stärken! Sie war leicht umzusetzen, weil die Gläubigen sich nicht in Kirchengebäuden, sondern in privaten Häusern trafen. (Apostelgeschichte 2,42-47; 5,42; 12,12; 20,8.20)

Diese kleinen Gruppen bzw. Hausgemeinden hatten viele Vorteile:

- Die ersten Christen lebten in einer innigen Gemeinschaft, die es leicht machte, ständig Freunde einzuladen.
- Diese gelebte christliche Gemeinschaft war ein Umfeld, durch das ihre Freunde authentischen Glauben erlebten. Neben der biblischen Botschaft war sie das stärkste Argument für den Glauben an Christus.
- Die Gemeinschaft half den Gläubigen, miteinander im Glauben zu wachsen und zu lernen, den Glauben weiterzugeben.
- Jeder konnte sich mit seinen Gaben und Fähigkeiten einbringen.
- Die Gläubigen kannten sich so gut, dass sie einander helfen und unterstützen konnten.
- Die vielen kleinen Gruppen bzw. Hausgemeinden machten es leicht, neue Gläubige aufzunehmen.
- Wenn eine kleine Gruppe bzw. Hausgemeinde zu groß wurde, wurde sie einfach geteilt. Dafür wurden ständig neue Leiter gebraucht, die in den kleinen Gruppen ausgebildet wurden.
- In Zeiten der Verfolgung war die Gemeinde sehr flexibel. Wurde es an einem Ort nicht mehr möglich, sich als Gemeinde zu treffen, trafen sie sich einfach in anderen Häusern.

Eine Gemeinde ohne tiefe Beziehungen hört auf, Gemeinde im biblischen Sinn zu sein. Jeder von uns braucht Gemeinschaft, um im Glauben wachsen zu können. Gott möchte nicht, dass wir uns als Einzelkämpfer unseren Weg zum Himmel erkämpfen. Wir werden nicht durch unsere Mitgliedschaft zur Gemeinde gerettet, aber wer versucht, ohne Gemeinschaft mit anderen Jüngern Jesu das Ziel zu erreichen, versucht etwas sehr Schweres, ja fast Unmögliches.

Jüngerschaftsimpuls #8

Viele würden gern missionarisch aktiv sein, schauen aber auf frustrierende Erfahrungen in der Mission zurück. Sie haben bei Evangelisationen mitgeholfen, zu denen trotz hoher Ausgaben für die Werbung nur wenige Menschen kamen und noch weniger getauft wurden. Oder sie haben mal versucht, über ihren Glauben zu sprechen, aber der andere wollte nichts davon wissen. Die Angst, diesen Frust noch einmal zu erleben, hält sie davon ab, sich dafür einzusetzen, Menschen für Jesus zu gewinnen. Die Folge ist, dass nur einige wenige Gemeindeglieder missionarisch aktiv sind.

Die Realität in der Urgemeinde sah ganz anders aus. Damals war es eine gesunde Normalität, dass die Gläubigen andere zu Jesus führten. Und das auf eine faszinierend einfache Weise, die auch heute noch umsetzbar ist und unsere Realität radikal verändern kann. Es ist ein Weg, ...

- bei dem jeder mitmachen kann, egal wie viel Erfahrung er mitbringt
- der es Menschen leicht macht, Jesus kennenzulernen
- durch den viele Freundschaften zwischen Gemeindegliedern und Gästen entstehen
- durch den Freunde und Gemeindeglieder in ihrem Glauben wachsen
- durch den Gemeindeglieder effektiv für den Dienst ausgebildet werden und gleich anwenden, was sie gelernt haben
- der nicht teuer ist und nicht zur totalen Erschöpfung führt
- bei dem Mission nicht nur eine Veranstaltungsreihe oder missionarische Aktion ist, sondern im Alltag geschieht

- der leicht umzusetzen ist und Spaß macht

All das ist durch ganzheitliche Kleingruppen, die dem Vorbild der frühen Christen folgen, möglich. Ellen White, die eine Leidenschaft dafür hatte, dass Menschen Jesus kennenlernen, brachte die Notwendigkeit von kleinen Gruppen auf den Punkt:

„Warum nehmen die Gläubigen nicht ernsteren und tieferen Anteil an den Menschen, die ohne Christus sind? Warum vereinen sich nicht zwei oder drei und bitten Gott um die Errettung einer bestimmten Person und später um eine andre? Bildet in den Gemeinden kleine Gruppen für den Dienst! Möchten sich doch einzelne in der Arbeit als Menschenfischer zusammentun und danach trachten, Menschen aus der verderbten Welt in die errettende Reinheit der Liebe Christi zu bringen. Die Gründung kleiner Gruppen als Grundlage christlicher Tätigkeit ist mir von dem gezeigt worden, der nicht irren kann. Ist die Gemeinde größer, dann können die Glieder kleine Gruppen bilden und sich sowohl für Gemeindeglieder als auch für Ungläubige einsetzen. Befinden sich nur zwei oder drei Gläubige an einem Ort, dann können sie sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen. Das Band ihrer Einigkeit bleibt erhalten, wenn sie in Liebe eng verbunden füreinander eintreten, sich ermuntern voranzugehen und so durch den gegenseitigen Beistand ermutigt und gestärkt werden. Sie sollten die Langmut und Geduld Christi an den Tag legen, keine unüberlegten Worte reden, sondern die Sprache dazu benutzen, einander im Glauben zu erbauen. In christlicher Liebe sollten sie sich um die Menschen außerhalb der Herde bemühen und sich im Einsatz für andre selbst vergessen. Dienen und beten sie im Namen Christi, wird sich deren Zahl vergrößern, denn der Heiland sagt: „Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, dass sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren.“ (Matthäus 18,19)“ (Aus der Schatzkammer der Zeugnis, Band 3, S. 71)

Wir brauchen unterschiedliche Arten von Kleingruppen:

- **Jüngerschaftskreise** sind Kreise, in denen Gemeindeglieder im Glauben gestärkt und dafür ausgebildet werden, Menschen für Jesus zu gewinnen und kleine Gruppen zu leiten.
- **Caregroups** sind missionarische Hauskreise, die immer offen für neue Gäste sind. Das Bibelstudium ist praktisch und lebensnah. Meist beginnen sie mit einem gemeinsamen Essen.
- **Bibelstunden** sind kleine Gruppen, in denen biblische Lehre systematisch studiert wird. Das Ziel ist, Menschen auf die Taufe vorzubereiten.
- **Gebetskreise** sind kleine Gruppen, in denen sich Gemeindeglieder schwerpunktmäßig zum Gebet treffen.
- **Dienstgruppen** sind Teams, die sich treffen, um bestimmte Dienste zu organisieren, z.B. Gesundheitstreffs, Pfadfinderarbeit, Sozialprojekte, Diakonie, etc.

Eine Gemeinde, die viele solcher Kleingruppen hat, wird eine lebendige Gemeinde sein, durch die Menschen zu Jesus finden, im Glauben wachsen und zu Mitarbeitern werden.

Jüngerschaftsimpuls #9

Gestern haben wir darüber nachgedacht, wie grundlegend wichtig kleine Gruppen für das Leben der Gemeinde sind, sowohl für unsere Arbeit innerhalb der Gemeinde wie auch für die Mission nach außen.

Kleine Gruppen haben viele Vorteile:

- Sie sind leicht zu leiten.

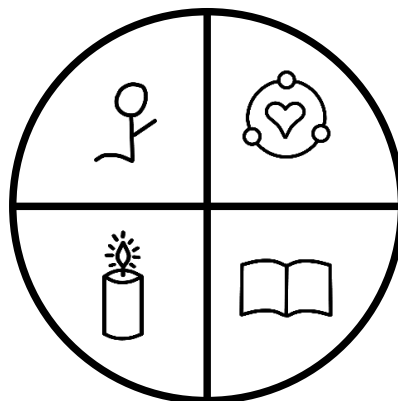
- Es ist leicht, Leute dafür auszubilden.
- Jeder kann aktiv mitgestalten und sich mit seinen Gaben einbringen.
- Die Teilnehmer erleben authentische Gemeinschaft.
- Sie sind flexibel.
- Sie verursachen nur geringe Kosten.
- Sie können sich leicht multiplizieren, wenn sie wachsen.
- Sie bevollmächtigen Gemeindeglieder für den Dienst.
- Das Gemeindeleben findet im Alltag statt.

Was genau geschieht in den kleinen Gruppen? Wenn du Apostelgeschichte 2,41-47 liest, findest du die vier Elemente von Kleingruppen.

„Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“

In diesem Bibelabschnitt erlebten sie Gemeinschaft, Bibelstudium, Mission und Gebet:

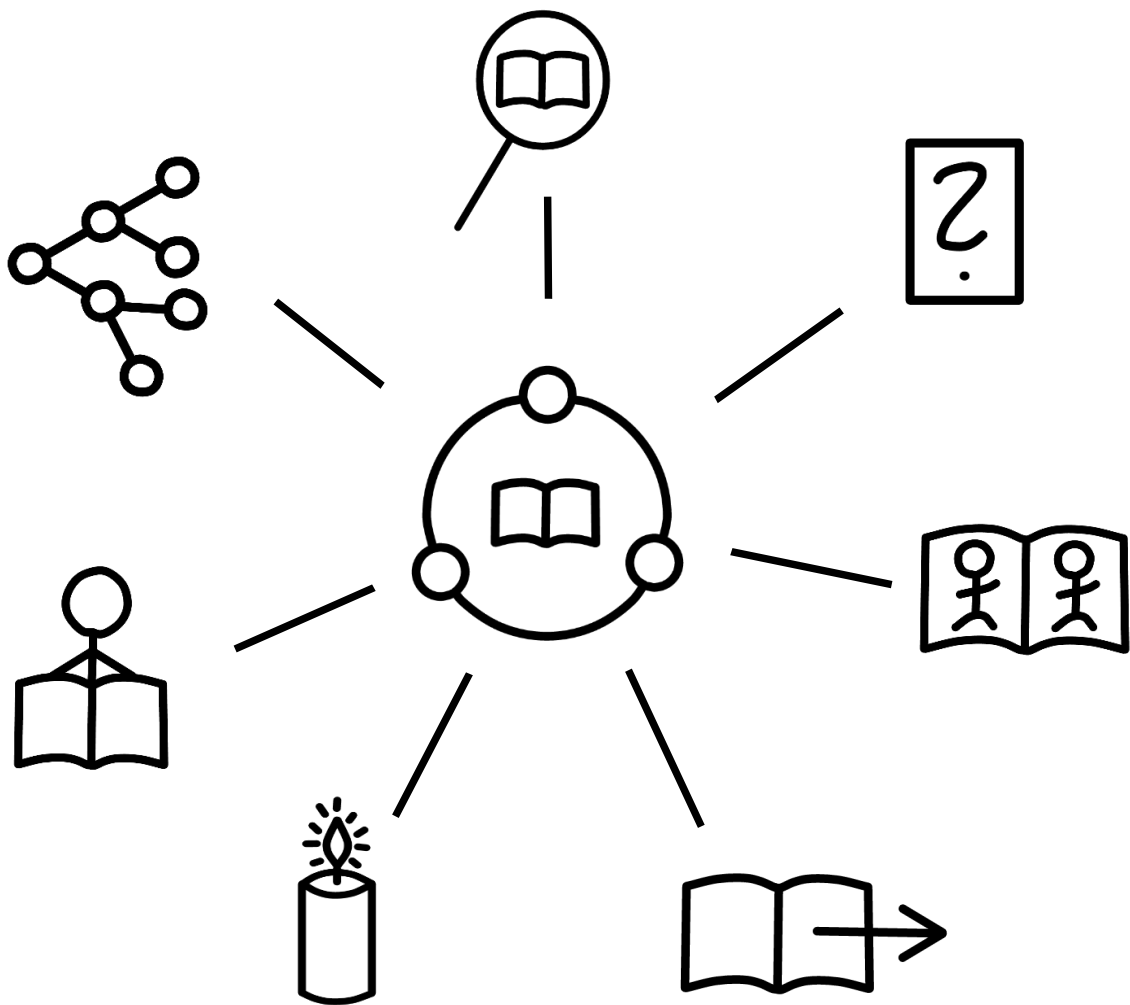
- **Gemeinschaft:** Sie trafen sich in den Häusern, aßen miteinander und sorgten für einander.
- **Bibelstudium:** Sie studierten die Lehre der Apostel, also die Botschaft der Propheten und das Evangelium.
- **Mission:** Sie halfen den Menschen und verkündigten ihnen das Evangelium. Und sie erlebten, wie Gott Menschen zur Gemeinde hinzufügte.
- **Gebet:** Sie blieben beständig im Gebet.



Das sind die vier Elemente von ganzheitlichen Kleingruppen. Je nach Art der Kleingruppe werden diese vier Elemente unterschiedlich gewichtet sein, aber sie sollten in jeder Kleingruppe vorkommen.

Jüngerschaftsimpuls #10

Heute möchte ich euch einen sehr einfachen und gleichzeitig effektiven Weg vorstellen, um mit Freunden die Bibel zu lesen. Der beste Weg, mit Freunden die Bibel zu lesen, besteht darin, ihnen zu helfen, selbst zu entdecken, was die Bibel sagt, statt ihnen alles zu erklären. Dabei steht die Bibel mit im Mittelpunkt und nicht der Lehrer. Der Leiter hat die Aufgabe, dieses gemeinsame Entdecken zu unterstützen. Diese Methode wird im englischen *Discovery Bible Study* genannt, frei übersetzt: *Gemeinsames Entdecken der Bibel*. Man kann sie überall einsetzen, wo man mit anderen die Bibel studiert: z.B. in Jüngerschaftskreisen, in Caregroups, in Bibelstunden, in Sabbatschulgruppen, in der Familiendacht. So funktioniert diese Methode:



1. Diese Methode funktioniert am besten **in kleinen Gruppen**. Die Teilnehmer lernen miteinander und voneinander.

2. Der Leiter hat die Aufgabe, darauf zu achten, dass der **Fokus auf der Bibel** bleibt, und das Gespräch nicht in Diskussionen um Meinungen und Nebensächliches abdriftet. Es geht darum, den Bibeltext miteinander gründlich zu erforschen und die Antworten im Text zu entdecken. Dieser Weg, die Bibel zu studieren, führt direkt ins Wort Gottes hinein. Im Zentrum steht die Bibel und nicht der Lehrer mit seinen theologischen Kenntnissen.
3. Statt einen Vortrag zu halten, stellt der Leiter gute **Fragen** an den Bibeltext, die helfen zu entdecken, was der Bibeltext sagt. Statt eines Monologes findet ein gemeinsames Entdecken statt. Es gibt einige Fragen, die man fast jedem Bibeltext stellen kann.
4. Besonders wenn Menschen anfangen, die Bibel zu lesen, ist es am besten, mit ihnen gemeinsam die **Geschichten der Bibel** zu entdecken. Denn in den Geschichten entdecken wir, wie Menschen Gott begegnet sind, wie Gott mit ihnen umgeht und wie Gott ist. Wir lesen von Siegen und Niederlagen, die Menschen erlebt haben und können uns mit ihnen identifizieren. Diese Geschichten zeigen Glauben in Aktion und beschreiben, wie der Glaube praktisch ausgelebt werden kann. Außerdem offenbaren sie Stück für Stück den Erlösungsplan und das ewige Evangelium.
5. Es geht nicht nur um das intellektuelle Verstehen, sondern um die **Anwendung** des Gelernten, denn die Bibel will uns nicht nur über Gott informieren, sondern unser Leben verändern, damit es in Übereinstimmung mit dem guten Willen Gottes für unser Leben ist.
6. Wir sind aufgerufen, ein Licht für Jesus zu sein und andere Menschen auf ihn hinzuweisen. Darum ist es wichtig, dass wir uns angewöhnen, an andere **weiterzugeben**, was wir in unserem Bibelstudium gelernt und dadurch mit Gott erlebt haben. Denk daran: Jeder Segen ist dafür gegeben, dass wir ihn weitergeben.
7. Wenn Leute die Bibel nur aufschlagen, wenn wir zusammen sind, werden sie nur wenig im Glauben wachsen. Darum ist es wichtig, dass wir ihnen beibringen und sie dazu ermutigen, **die Bibel selbst zu studieren**. Erzähl von deiner Andachtszeit und zeige ihnen ganz praktisch, wie sie ihre persönliche Andachtszeit gestalten können. Gib ihnen Bibellesepläne wie z.B. „365 Geschichten der Hoffnung“ oder „52 Themen der Bibel“ (beide herausgegeben von der Josia-Missionsschule). Es ist auch wichtig, den Leuten den Bibeltext für die kommende Bibelstunde im Voraus zu geben, damit sie sich vor dem Treffen schon damit beschäftigen können.
8. Denk immer daran, dass das Ziel des gemeinsamen Bibelstudiums nicht nur darin besteht, dass die Leute die Themen verstehen, sondern lernen, mit anderen die Bibel zu studieren und kleine Gruppen zu leiten. Das Ziel ist die **Multiplikation** von kleinen Gruppen. Darum gib den anderen in der Gruppe die Möglichkeit, auch das Thema zu leiten. Das wird aber nur funktionieren, wenn deine Methode biblisch, praktisch und einfach ist.

Diese Methode ist sehr leicht zu lernen und umzusetzen. Die einzigen, die damit ihre Mühe haben werden, sind Leute, die viel reden, um ihr umfangreiches Bibelwissen zum Besten zu geben. Was sie sagen, mag gut und richtig sein. Das Problem ist aber, dass sie damit anderen die Möglichkeit nehmen, selbst zu entdecken, was der Bibeltext sagt und diese sich demzufolge nur schwer vorstellen können, ein Bibelgespräch zu leiten. Das alles bedeutet natürlich nicht, dass der Leiter nicht sagen darf, was er selbst im Bibeltext entdeckt. Er ist ja auch Teil der Gruppe und darf wie jeder andere auch am Gespräch teilhaben. Wichtig ist nur, das Gespräch nicht zu dominieren, sondern den anderen den Raum geben, über ihre Entdeckungen zu sprechen.

Ellen White nannte diese induktive Methode des gemeinsamen Bibelstudiums *Bible readings*. Schau, wie sie die Vorteile dieser Methode beschreibt.

„Der Plan, Bibelstunden (englisch: Bible readings) zu halten, ist eine Idee, die aus dem Himmel stammt. Viele Männer und Frauen können in diesem Zweig evangelistischer Arbeit tätig werden. Mitarbeiter können dadurch herangebildet werden, die sehr wirksam im Werk Gottes arbeiten. Das Wort Gottes wird auf diese Weise Tausenden nahegebracht, und unsere Mitarbeiter kommen in persönlichen Kontakt zu Menschen aus allen Völkern und Sprachen. Die Bibel kommt auf diese Weise in die Familien und ihre heiligen Wahrheiten dringen in das Gewissen der Menschen. Sie werden dadurch angeregt zu lesen, zu forschen und selbst zu urteilen. Auf ihnen ruht die Verantwortung, ob sie göttliche Erleuchtung annehmen oder nicht. Gott lässt diese wertvolle Arbeit für ihn bestimmt nicht unbelohnt. Jede demütige Bemühung, die in seinem Namen unternommen wird, krönt er mit Erfolg.“ (Im Dienst für Christus, S. 177)

Morgen werde ich dir zeigen, welche Fragen du an fast jeden Bibelabschnitt stellen kannst.

Jüngerschaftsimpuls #11

Wenn wir mit Freunden die Bibel lesen, geht es also nicht darum, dass wir ihnen alles erklären. Vielmehr helfen wir ihnen, selbst zu entdecken, was der Bibeltext sagt. Das geschieht, indem wir gute Fragen stellen. Diese Art, mit Leuten die Bibel zu lesen, zeigt auch, dass wir damit rechnen, dass der Heiligen Geist aktiv ist und uns gemeinsam lehrt, wenn wir Gottes Wort studieren. Jesus hat versprochen, dass dies geschieht. Er hat immer wieder betont, dass jeder Gläubige, befähigt durch den Heiligen Geist, direkten Zugang zum Wort Gottes hat und es verstehen kann.

„Und ihr sollt euch nicht Lehrer nennen lassen; denn einer ist euer Lehrer: Christus.“ (Matthäus 23,10)

„Es steht geschrieben in den Propheten (Jesaja 54,13): »Sie werden alle von Gott gelehrt sein.« Wer es vom Vater hört und lernt, der kommt zu mir.“ (Johannes 6,45)

„Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Johannes 14,26)

„Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR.“ (Jeremia 31,34)

Das bedeutet natürlich nicht, dass es keine Lehrer mehr geben darf, die den Gläubigen helfen, Gottes Wort zu verstehen. Schließlich sind Lehren und Verkündigen geistliche Gaben. (Epheser 4,11; Römer 12,7) Aber der Lehrer hat die Aufgabe, den Gläubigen zu helfen, die Bibel mit Hilfe des Heiligen Geistes selbst zu verstehen. Niemals hat ein Lehrer in der Gemeinde die Aufgabe, andere von sich abhängig zu machen. Wir sollen aufeinander hören und voneinander lernen. Aber letztlich soll jeder Gläubige mündig sein und direkt von Jesus abhängig sein.

Die Methode, anhand von guten Fragen den Bibeltext zu entdecken, hat viele Vorteile:

- Was wir nicht vorgesetzt bekommen, sondern selber entdecken, wird für uns viel wertvoller.
- Gute Fragen regen zum aktiven Entdecken und zum mündigen Nachdenken an. Dadurch wird das Lernen effektiver und wir behalten viel besser, was wir gelernt haben.
- Wir lernen *voneinander* und *miteinander* und sind nicht abhängig von den Erklärungen eines Lehrers.

- Es entsteht ein echtes Gespräch, durch das wir unsere Freunde viel besser verstehen können. Wir können besser einschätzen, wo sie geistlich stehen.
- Wir bringen unsere Freunde direkt mit dem Wort Gottes und nicht mit unserer Meinung in Berührung. Dadurch wirkt Gottes Wort viel stärker.
- Diese Art des Bibellesens ist so einfach, dass jeder sie in kurzer Zeit lernen kann.

Welche Fragen können wir nun an Bibeltexte stellen, um diese wirklich gründlich zu studieren und uns nicht in Nebensächlichkeiten zu verlieren? Es gibt **drei Brennpunkte** in der Bibel, die deren Hauptanliegen widerspiegeln, nämlich **Gott, Menschen und die Beziehung zu Gott**: Die Bibel beschreibt, wie Gott ist, wie Menschen sind und wie Gott und Menschen in eine Beziehung treten können.



Wenn du nach diesen drei Dingen fragst, bist im Herzen dessen angekommen, was der Bibeltext sagen will. Du kannst also folgende Fragen stellen und ggf. je nach Bibelabschnitt weiter konkretisieren (o):

- **Gott/Jesus:** Was sagt uns diese Geschichte (oder dieser Bibelabschnitt) über Gott (bzw. Jesus)?
 - Wie ist Gott (bzw. Jesus) in dieser Geschichte?
 - Welche Eigenschaften Gottes (bzw. Jesu) werden in diesem Bibelabschnitt deutlich?
 - Was sagt uns dieser Bibelabschnitt über Gottes Willen?
 - Wie geht Gott (bzw. Jesus) in dieser Geschichte mit Menschen um?
- **Menschen:** Was sagt diese Geschichte (oder dieser Bibelabschnitt) über Menschen?
 - Was zeigt dieser Bibelabschnitt über die menschliche Natur?
 - Welche unterschiedlichen Charaktere finden wir in dieser Geschichte?
 - Was erfahren wir über die unterschiedlichen Menschen in dieser Geschichte?
 - Worin sind uns die Menschen in dieser Geschichte ein gutes Vorbild? Worin nicht?
- **Leben mit Gott:** Was sagt dieser Bibelabschnitt über das Leben mit Gott?
 - Was sagt diese Geschichte darüber, wie wir zu Gott kommen können?
 - Was sagt diese Geschichte darüber, wie wir erlöst werden?
 - Was sagt diese Geschichte darüber, wie wir Vergebung erlangen?
 - Was sagt diese Geschichte darüber, wie wir im Glauben wachsen können?
 - Was sagt diese Geschichte darüber, wie wir Gott dienen können?

- Was sagt diese Geschichte darüber, wie wir miteinander umgehen sollen?
- Was sagt diese Geschichte darüber, wie wir unser Leben mit Gott gestalten sollen?
- **Ein weiteres Thema:** Häuft gibt es noch ein weiteres Thema, das in einem Bibelabschnitt angesprochen wird, z.B. Gemeinde, Mission, Leiterschaft, Wiederkunft Jesu, Sabbat etc. Du kann also einfach fragen: Was sagt dieser Bibelabschnitt über ...?

Probiere es einmal für dich selbst aus! Lies folgende Geschichte und schreibe in einem Notizbuch oder auf einen Blatt deine Antworten zu diesen drei Fragen auf:

- Was sagt dieser Geschichte über Jesus?
- Was diese Geschichte über den Menschen (in diesem Fall über den Aussätzigen)?
- Was sagt diese Geschichte über das Leben mit Gott?

Die Heilung eines Aussätzigen

„Und es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn, kniete nieder und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich reinigen. Und es jammerte ihn, und er streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will's tun; sei rein! Und alsbald wich der Aussatz von ihm, und er wurde rein. Und Jesus bedrohte ihn und trieb ihn alsbald von sich und sprach zu ihm: Sieh zu, dass du niemandem etwas sagst; sondern geh hin und zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis. Er aber ging fort und fing an, viel davon zu reden und die Geschichte bekannt zu machen, sodass Jesus hinfort nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte; sondern er war draußen an einsamen Orten; und sie kamen zu ihm von allen Enden.“ (Markus 1,40-45)

Jüngerschaftsimpuls #12

Es gibt also drei Fragen, die du an fast jeden Bibeltext stellen kannst:

- Was sagt dieser Bibelabschnitt über Gott?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über Menschen?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über das Leben mit Gott?

Wenn du noch ein weiteres Thema im Bibeltext entdeckst, kannst du einfach fragen:

- Was sagt dieser Bibelabschnitt über ... ?

Natürlich gibt es noch weitere Fragen, die du stellen kannst, um den Bibeltext zu erforschen. Aber mit diesen Fragen kommst du schon sehr weit. Und gerade, weil es so einfach ist, werden andere ermutigt, das Bibelgespräch zu leiten.

Praktische Anwendung

Nachdem ihr den Bibelabschnitt auf diese Weise erforscht habt, ist es wichtig, nach der persönlichen Anwendung zu fragen. Mach dir bewusst, dass Gott durch jedes Bibelstudium etwas in unserem Leben

verändern möchte. Die Bibel sagt an vielen Stellen, dass wir das Wort nicht nur hören, sondern auch umsetzen sollen, z.B.

„Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.“ (Matthäus 7,24)

„Der aber auf das gute Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.“ (Matthäus 13,23)

„Denn vor Gott sind nicht gerecht, die das Gesetz hören, sondern die das Gesetz tun, werden gerecht sein.“ (Römer 2,13)

„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“ (Jakobus 1,22)

Die persönliche Anwendung ist absolut notwendig, damit wir nicht nur intellektuell bereichert, sondern in unserem Leben verändert werden. Auf das Wort Gottes hin zu handeln ist der einzige Weg, Erfahrungen mit Gott zu machen. Aber es ist auch die Garantie, Erfahrungen mit Gott im Alltag zu machen. Darum nimm dir nach dem Entdecken des Bibeltextes genügend Zeit, um über die persönliche Anwendung zu sprechen. Frage:

- Was ist dir persönlich wichtig geworden? Und wie möchtest du das in deinem Leben umsetzen?

Den Segen weitergeben

Jeder Segen ist dafür gegeben, dass wir ihn weitergeben. Darum ist es wichtig, dass wir mit anderen über das sprechen, was Gott uns durch sein Wort bewusst gemacht hat. Das kann ein Familienmitglied, ein Freund, ein Mitschüler oder ein Arbeitskollege sein. Es kann jemand aus der Gemeinde oder jemand außerhalb der Gemeinde sein. Wichtig ist, dass wir uns angewöhnen, an andere weiterzugeben, was wir empfangen haben. Darum ist die letzte Frage zu unserem Bibelstudium:

- Wem können wir erzählen, was wir entdeckt haben?

Das ist also der Ablauf des Bibelstudiums zusammengefasst:

- Betet um Gottes Segen für das Bibelstudium.
- Lest den Bibelabschnitt miteinander.
- Bitte jemanden, die Geschichte frei mit eigenen Worten nachzuerzählen.
- Manchmal ist es gut, den Bibelabschnitt nochmal zu lesen.
- Den Bibelabschnitt entdecken:
 - Was sagt uns diese Geschichte (bzw. dieser Bibelabschnitt) über Gott?
 - Was sagt uns diese Geschichte (bzw. dieser Bibelabschnitt) über Menschen?
 - Was sagt uns diese Geschichte darüber, wie wir mit Gott leben können?
 - Ggf.: Was sagt uns diese Geschichte (bzw. dieser Bibelabschnitt) über ...? (das entsprechende Thema)
- Wie können wir in unserem Leben anwenden und befolgen, was wir gelernt haben?
- Wem können wir erzählen, was wir entdeckt haben?

Jetzt bist du dran!

Lies die Geschichte über den Fischzug des Petrus in Lukas 5,1-11 zuerst allein.

„Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.“

Nutze die Fragen, um diese Geschichte zu entdecken. Dann suche dir jemanden, mit dem du diese Geschichte mithilfe der genannten Fragen gemeinsam studieren kannst. Das kann z.B. in der Familienandacht geschehen. Oder du triffst dich mit einigen Leuten. Oder du rufst jemanden an. Probiere es einfach!

Jüngerschaftsimpuls #13

Du hast jetzt gelernt, mithilfe einfacher Fragen mit anderen die Bibel zu lesen. Diese Methode kannst du überall einsetzen, wo du mit anderen die Bibel liest, z.B.

- in der Familienandacht
- in der Caregroup (im Hauskreis)
- im Jüngerschaftskreis
- in der Sabbatschule
- in der Bibelstunde

Für ein gelungenes Bibelgespräch ist auch die Art und Weise wichtig, wie du das Gespräch leitest. Hier sind einige wichtige Tipps dafür:

- Du wirst das gemeinsame Bibelstudium dann am besten leiten können, wenn der Bibelabschnitt dich zuerst persönlich angesprochen hat. Darum studiere den Bibelabschnitt zuerst für dich allein und bereite dich dadurch auf das gemeinsame Bibelstudium vor!
- Bereite dich auch im Gebet auf das gemeinsame Bibelstudium vor. Mach dir bewusst, dass der eigentliche Lehrer der Heilige Geist ist. Bitte Gott um die Führung des Heiligen Geistes für euer Bibelstudium. Dann wird er dich am besten gebrauchen können.
- Beginnt euer Bibelstudium mit einem kurzen Gebet. Dankt Gott dafür, dass er durch sein Wort sprechen wird und bittet ihn, euch zu helfen, seine Botschaft zu verstehen.
- Oft ist es hilfreich, den Kontext eines Bibelabschnitts kurz (!) zu erklären, ganz besonders, wenn Leute dabei sind, die die Bibel noch nicht so gut kennen.
- Schlagt unbedingt die Bibel miteinander auf! Lest die Texte reihum. So beziehst du alle mit ein, auch diejenigen, die sonst eher wenig sagen.

- Achte darauf, dass der Fokus auf dem Bibelabschnitt bleibt und das Gespräch nicht in eine andere Richtung abschweift. Wenn es doch passiert, bringe die Aufmerksamkeit zurück zum Bibeltext.
- Schenke den Teilnehmern deine ungeteilte Aufmerksamkeit und höre ihnen aktiv zu. Denke nicht schon an das, was du als nächstes sagen möchtest.
- Zum aktiven Zuhören gehört auch, auf die Antworten der Teilnehmer zu reagieren. Du kannst ggf. nachfragen oder ihre Antwort kurz zusammenfassen und ihnen freundlich dafür danken. Diese Art von Wertschätzung für ihre Beiträge ist sehr wichtig!
- Überhaupt ist es wichtig, dass du die Antworten der Teilnehmer wertschätzend behandelst und keinem das Gefühl gibst, er habe eine unpassende Antwort gegeben. Wenn du auf die eine Antwort mit den Worten „Super Gedanke! Vielen Dank!“ und auf eine andere mit „OK. Danke.“ reagierst, werde einige Leute das Gefühl bekommen, dass ihre Antworten nicht willkommen sind.
- Sollte eine Antwort einmal wirklich nicht dem entsprechen, was der Bibeltext sagt, kannst du den Text nochmals lesen lassen und freundlich helfen, die Antwort aus dem Text zu entdecken.
- Manchmal, wenn du siehst, dass der Bibeltext noch mehr Antworten auf die Fragen nach Gott, Menschen und dem Leben nach Gott enthält, kannst du einfach die „Was noch“-Frage stellen, z.B. Was könnt ihr *noch* über Gott entdecken?
- Wenn Leute zuerst still sind und nicht antworten, bedeutet das nicht, dass sie nicht mitdenken. Du musst diese Stille aushalten und deine Frage ggf. noch einmal stellen.
- Sei persönlich und erzähle Erfahrungen aus deinem Leben, die zum Bibeltext passen. Sprich auch über eigene Herausforderungen. Diese Offenheit wird die anderen ermutigen, sich ebenfalls zu öffnen.
- Denk immer daran, dass deine Aufgabe darin besteht, das gemeinsame Entdecken des Bibeltextes zu fördern und nicht selbst alle Antworten zu geben. Hüte dich davor, selbst zu viel zu reden, auch wenn du viel mehr über den Bibeltext weißt.
- Hab immer das Ziel vor Augen, die anderen zu ermutigen, das Bibelgespräch anhand der einfachen Fragen selbst zu leiten. Das kann aber nur geschehen, wenn du diese einfachen Fragen selbst verwendest und nicht zu viel redest.
- Reserviere die letzten 5-10 Minuten des Bibelstudiums stets für die Frage nach der persönlichen Anwendung. Nur so kann euer gemeinsames Bibellesen zu einer lebensverändernden Erfahrung werden.
- Ermutige die Teilnehmer, anderen davon zu erzählen, was ihnen wichtig geworden ist.
- Ermutige sie auch zum persönlichen Bibellesen. Gib ihnen den Bibelschnitt für das nächste Treffen und bitte sie, ihn vor dem nächsten Treffen zu lesen.

Jetzt bist du dran!

Lies die Geschichte über die Heilung am Sabbat aus Markus 3,1-6!

„Und er ging abermals in die Synagoge. Und es war da ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand. Und sie gaben acht, ob er ihn am Sabbat heilen würde, damit sie ihn verklagen könnten. Und er sprach zu dem Menschen mit der verdorrten Hand: Steh auf und tritt in die Mitte! Und er sprach zu ihnen: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes tun oder Böses tun, Leben retten oder töten? Sie aber schwiegen still. Und

er sah sie ringsum an mit Zorn, betrübt über ihr erstarrtes Herz, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus; und seine Hand wurde wieder gesund. Und die Pharisäer gingen hinaus und hielten alsbald Rat über ihn mit den Anhängern des Herodes, dass sie ihn umbrächten.“

Denke über folgende Fragen nach:

- Was sagt uns diese Geschichte über Jesus?
- Was sagt uns diese Geschichte über Menschen? (in diesem Fall über den Menschen mit der verdorrten Hand und die Pharisäer)
- Was sagt uns diese Geschichte über das praktische Leben mit Gott?
- Was sagt uns diese Geschichte über den Sabbat?
- Wie kannst du in deinem Leben umsetzen, was du gelernt hast?
- Wem kannst du davon erzählen, was du gelernt hast?

Such dir wieder jemanden, mit dem du diese Geschichte mithilfe der genannten Fragen gemeinsam studieren kannst.

Jüngerschaftsimpuls #14

Die Kraft, die du im gemeinsamen Bibelstudium mit anderen erleben kannst, hängt direkt mit deiner persönlichen stillen Zeit zusammen. Erst wenn Gottes Wort dich persönlich angesprochen hat, kannst du begeistert und begeisternd davon erzählen. Außerdem kannst du andren nur dann beibringen, täglich in Gottes Wort zu lesen und zu beten, wenn du das selbst auch tust.

Wir brauchen die Zeit der Begegnung mit Gott, um ihn zu erleben und im Glauben wachsen zu können. Wir brauchen nicht nur flüchtige Begegnungen mit Gott, sondern echte Qualitätszeit, in der wir regelmäßig Zeit mit Gott verbringen. Dabei geht es nicht um Pflichterfüllung, sondern um Beziehungspflege. Für Jesus war es die größte Freude, Zeit mit Gott zu verbringen. Ellen White hat das sehr schön ausgedrückt:

„Er studierte Gottes Wort, und zu seinen glücklichsten Stunden zählte die Zeit, da er nach getaner Arbeit die weite Landschaft aufsuchen, in ruhigen Tälern intensiv nachdenken und auf Bergen oder in Wäldern ungestörte Gemeinschaft mit Gott haben konnte. Frühmorgens ging er oft an einen abgelegenen Ort, wo er nachdachte, in der Schrift las oder betete.“ (In der Fußspuren des großen Arztes, S. 34)

Wie kann die stille Zeit gelingen?

Die folgenden Tipps sollen dir helfen, das zu erleben:

- Triff eine klare Entscheidung, die stille Zeit allein mit Gott zu einer Toppriorität zu machen.
- Wähle eine gute Zeit für deine tägliche stille Zeit. Die Zeit am Morgen, bevor die Pflichten des Tages dich in Anspruch nehmen, ist dafür besonders gut geeignet.
- Gehe früh schlafen. Nur wenn du das regelmäßig tust, wirst du dauerhaft die Kraft haben, regelmäßig früh aufzustehen, um Gott zu begegnen. Bevor du schlafen gehst, verabrede dich mit Gott für den nächsten Morgen. Bitte ihn, dich morgens an diese Zeit zu erinnern, damit du auch wirklich aufstehst.

- Finde einen Ort, an dem du mit Gott allein sein kannst. Jesus spricht in der Bergpredigt vom Kämmerlein, in dem unser himmlischer Vater uns begegnen möchte. Aber oft ging er an einen einsamen Platz in der Natur. Wo auch immer dein Platz ist, lass es einen Platz sein, an dem ungestört bist und dich ganz auf Gott konzentrieren kannst.
- Nimm dir in deiner Andacht Zeit, um Gott zu danken, sein Wort zu lesen, über dich und Gott nachzudenken und ihm deine Anliegen vorzulegen.
- Habe einen Plan für deine Andacht! Wenn du jedes Mal sporadisch entscheidest, was du lesen wirst, wirst du niemals tief in die Botschaft der Bibel eindringen. Entscheide dich deshalb für einen Bibelleseplan. Du kannst dir z.B. vornehmen, die ganze Bibel oder das Neue Testament in einem Jahr durchzulesen. Oder du nimmst den Bibelleseplan „365 Geschichten der Hoffnung“ oder „52 Themen der Bibel“ (herausgegeben von der Josia-Missionsschule). Ein genialer Weg ist auch, die Geschichten der Bibel zusammen mit der Entscheidungsserie von Ellen White zu studieren.
- Führe ein Andachtstagebuch, in dem du deine Gedanken aus dem Bibelstudium und deine Gebetsanliegen festhältst.
- Markiere Bibeltexte, die dir besonders wichtig sind, mit Farben und Symbolen.
- Gib nicht auf! Es wird Tage geben, an denen du es nicht schaffen wirst, dir deine stille Zeit zu nehmen. Gott sieht das Herz an und führt im Himmel keine Strichliste darüber, wie oft du deine Andacht gemacht hast. Wenn es mal nicht geklappt hat, mache es einfach am nächsten Tag besser.
- Lass dich nicht von deiner Lust oder Unlust leiten. Es kann Tage geben, an denen es dir gar nicht Andacht zumute ist. Lass dich davon nicht beirren. Nimm dir die Zeit trotzdem. Denk daran: Gott freut sich auf diese Zeit mit dir!

Jetzt bist du dran!

Lies die Geschichte über die Heilung des Gelähmten aus **Markus 2,1-12!**

„Und nach etlichen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von viere getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.“

Denke über folgende Fragen nach:

- Was sagt diese Geschichte über Jesus?
- Was sagt diese Geschichte über Menschen? (in diesem Fall über den Gelähmten, die vier Freunde, die Menschenmenge und die Pharisäer)

- Was sagt diese Geschichte über das Leben mit Gott?
- Was hat dich persönlich angesprochen. Wie möchtest du, dass das dein Leben beeinflusst?
- Wem kannst du davon erzählen, was du gelernt hast?

Such dir wieder jemanden, mit dem du diese Geschichte mithilfe der genannten Fragen gemeinsam studieren kannst.

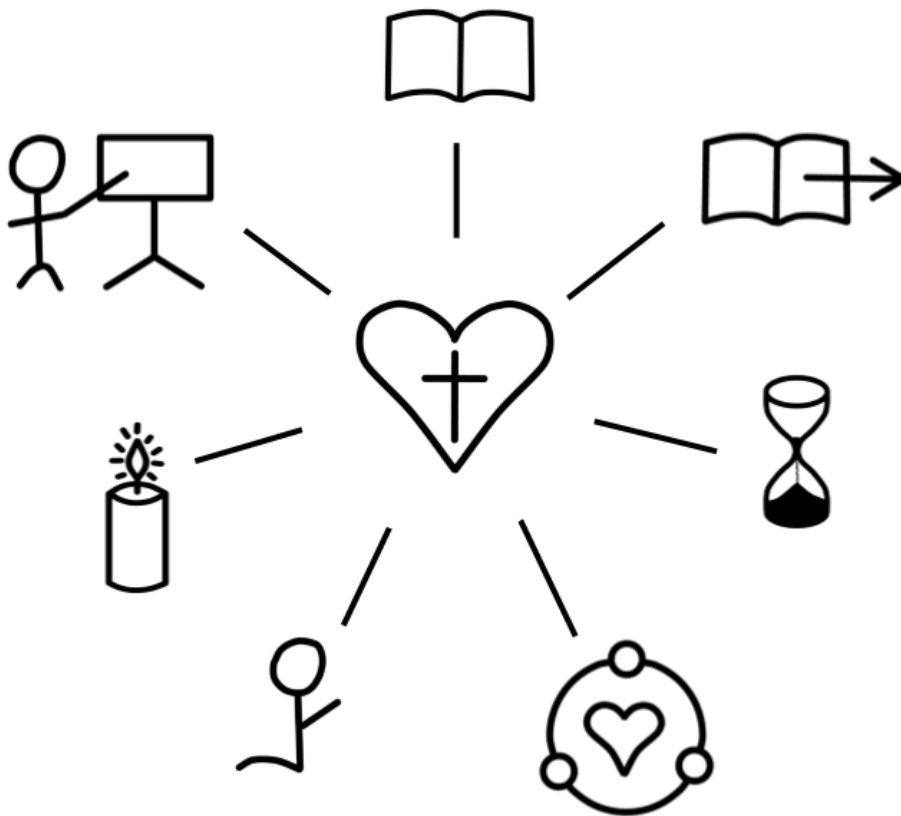
Jüngerschaftsimpuls #15

Ab heute möchte ich euch das Konzept der Jüngerschaftskreise vorstellen, in denen ihr praktisch lernen und erleben könnt, was wir bisher über Jüngerschaft gelernt haben.

Mache dir noch einmal bewusst, wie Jesus in der Ausbildung seiner Jünger gearbeitet hat!

- Er hat den Jüngern geholfen, eine enge Beziehung mit Gott zu haben.
- Er hat sie gelehrt, dem Wort Gottes uneingeschränkt zu vertrauen.
- Er hat sie aufgerufen, alles zu verlassen, und ihm aus Liebe zu gehorchen.
- Er hat ihnen klar gemacht, dass ihre Berufung eine Erfüllung biblischer Prophetie war.
- Er hat seine Jünger in einer kleinen Gruppe zusammengefasst.
- Er hat sie gelehrt zu beten und das Gebet zur Grundlage ihres Dienstes zu machen.
- Er hat geheilt und gepredigt.
- Er wollte stets die Verlorenen retten und die Geretteten ausbilden. Dabei hat er viele ausgebildet, sich aber dann auf wenige konzentriert.

Diese Vorgehensweise Jesu haben wir als die Prinzipien der Jüngerschaft kennengelernt.



Jüngerschaftskreise sind ein Weg, Gemeindeglieder darin auszubilden, diese Prinzipien auszuleben. Dabei sind Jüngerschaftskreise immer auf Multiplikation ausgerichtet. Es geht immer darum, Jünger Jesu dazu auszubilden, andere Menschen zu Jüngern zu machen und diesen beizubringen, das gleiche mit anderen zu machen.

Mache dir bewusst, dass Multiplikation von Anfang an Gottes Plan war. Gott legte das Prinzip der Multiplikation in alles Lebendige, das er auf unserer Erde geschaffen hat. Er schuf Pflanzen „in denen ihr Same“ ist und sagte den Tieren: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde. (1. Mose 1,11.12.22) Den Menschen schuf er nach seinem Bilde (1. Mose 1,26.27), segnete sie und sagte zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde!“ (1. Mose 1,28) Durch den Segen Gottes sollten sie das Bild Gottes durch Multiplikation auf der ganzen Erde verbreiten. Dieser Plan Gottes wurde durch den Sündenfall vereitelt.

Bei der Berufung Abrahams greift Gott diesen Plan wieder auf. Abraham ist wie der zweite Adam. „Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (1. Mose 12,2.3) Seine Nachkommen sollten so zahlreich wie die Sterne am Himmel sein. (1. Mose 15,2) Er versprach Abraham: „Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir setzen und will dich sehr, sehr mehren.“ (1. Mose 17,2) Und: Ich will „dich reichlich segnen und deinen Samen mächtig mehren, wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres.“ (1. Mose 22,17) Siehst das Muster, das wir schon im Schöpfungsbericht finden? **Der Segen Gottes führt zu Multiplikation!**

Die Erfüllung dieser Verheißung geschieht durch Jesus Christus. Durch den Glauben an ihn sind wir alle Abrahams Kinder und damit Teil der Erfüllung dieser Verheißung. (Galater 3,26) Jesus selbst legte das

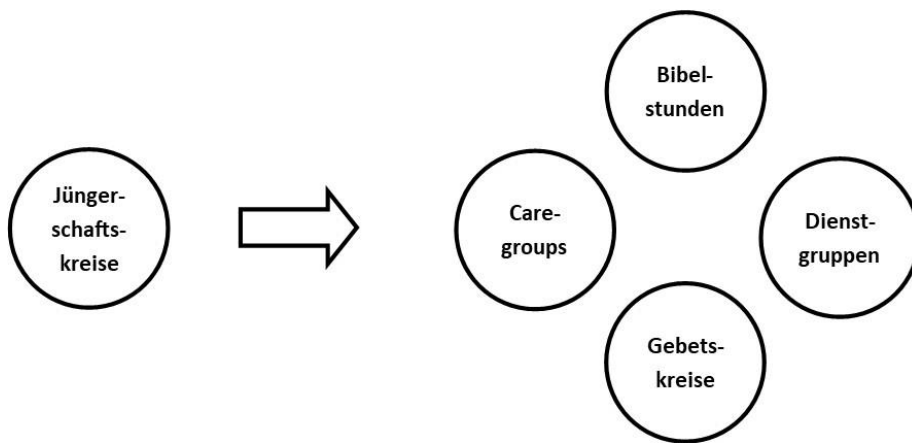
Prinzip der Multiplikation in den Missionsbefehl hinein. Wir finden den Segen Gottes („Und ich bin bei euch ...“), der zur Multiplikation führt („Lehret sie halten alles, was ich euch geboten habe.“) Das „alles“ schließt diesen Missionsbefehl, oder besser gesagt, diesen Jüngerschaftsbefehl, mit ein. Die ersten Christen haben den Glauben an Jesus Christus in die ganze Welt getragen. Und das geschah nicht dadurch, dass die Apostel sich abmühten und der Rest der Gemeinde Beifall geklatscht hat. Diese rasante Ausbreitung ist nur durch eine Multiplikation von Jüngern zu erklären. Und wenn wir lesen, dass das Evangelium vor der Wiederkunft auf der ganzen Welt verkündigt werden wird (Matthäus 24,14; Offenbarung 14,6.7), dann dürfen wir sicher wissen, dass dies nur durch eine Multiplikation von Jüngern geschehen kann. Es gibt keinen Plan B! Wenn Gott uns, unsere Kleingruppen und unsere Gemeinden segnet, dann sagt er uns immer so wie Abraham: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Wir sind niemals die Endstation für den Segen Gottes. Vergiss das nie: Jeder Segen Gottes ist dafür gegeben, ihn weitergeben.

Wenn wir also über Kleingruppen wie Jüngerschaftskreise, Caregroups, Bibelstunden, Gebetskreise oder Dienstgruppen sprechen, müssen wir uns bewusst machen, dass der Auftrag Gottes immer auf Multiplikation gerichtet ist. Jüngerschaft meint immer die Multiplikation von Jüngern, Kleingruppen und Gemeinden.

Damit es klar ist, will ich noch einmal die unterschiedlichen Arten von Kleingruppen erklären:

- **Jüngerschaftskreise** sind Kreise, in denen Gemeindeglieder im Glauben gestärkt und dazu ausgebildet werden, Menschen für Jesus zu gewinnen und sie in der Jüngerschaft auszubilden, damit sie das gleiche mit anderen machen können.
- **Caregroups** sind missionarische Hauskreise, die immer offen für neue Gäste sind. Das Bibelstudium ist praktisch und lebensnah. Meist beginnen sie mit einem gemeinsamen Essen.
- **Bibelstunden** sind kleine Gruppen, in denen biblische Lehre systematisch studiert wird. Das Ziel ist, Menschen auf die Taufe vorzubereiten.
- **Gebetskreise** sind kleine Gruppen, in denen sich Gemeindeglieder schwerpunktmäßig zum Gebet treffen.
- **Dienstgruppen** sind Teams, die sich treffen, um bestimmte Dienste zu organisieren, z.B. Gesundheitstreffs, Pfadfinderarbeit, Sozialprojekte, Diakonie, etc.

In Jüngerschaftskreisen werden Gemeindeglieder dazu ausgebildet, all die anderen Arten von Kleingruppen zu leiten und zu multiplizieren. Jüngerschaftskreise sind sozusagen die Geburtsstation für viele neue Kleingruppen, durch die Menschen für Jesus gewonnen und zu Jüngern gemacht werden. Sie konzentrieren sich zuerst auf die Ausbildung von Gemeindegliedern, damit später umso mehr Menschen zu Jesus finden.



In den folgenden Jüngerschaftsimpulsen wirst du genau lernen, wie du einen eigenen Jüngerschaftskreis aufbauen kannst, durch den neue Kreise entstehen.

Jetzt bist du dran!

Bitte lies folgenden Bibelabschnitt aus **Epheser 4,11-16!**

„Und er (Jesus) selbst gab den Heiligen die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Menschen, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch das trügerische Würfeln der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus. Von ihm aus gestaltet der ganze Leib sein Wachstum, sodass er sich selbst aufbaut in der Liebe – der Leib, der zusammengefügt und gefestigt ist durch jede Verbindung, die mit der Kraft nährt, die jedem Glied zugemessen ist.“

Denke über folgende Fragen nach:

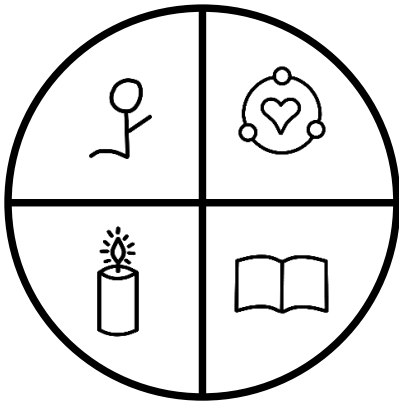
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über Jesus?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über Menschen?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über das Leben mit Gott?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über die Ausbildung von Gemeindegliedern?
- Was hat dich persönlich angesprochen. Wie möchtest du, dass das dein Leben beeinflusst?
- Wem kannst du davon erzählen, was du gelernt hast?

Such dir wieder jemanden, mit dem du diesen Bibelabschnitt mithilfe der genannten Fragen gemeinsam studieren kannst.

Jüngerschaftsimpuls #16

Jüngerschaftskreise sind also kleine Gruppen, bestehend aus Gemeindegliedern, die sich für eine bestimmte Zeit treffen, und zwar mit dem ausdrücklichen Ziel, im Glauben gestärkt und für die Mission ausgebildet zu werden. Das Ziel ist, dass Mission für die Teilnehmer zu einem Lebensstil wird, den sie freudig und natürlich ausleben. Dabei lernen sie auch, mit Leuten die Bibel zu lesen und kleine Gruppen zu leiten.

Wie alle anderen Kleingruppen auch, folgen Jüngerschaftskreise den vier Elementen von Kleingruppen: Gemeinschaft, Bibelstudium, Mission und Gebet.

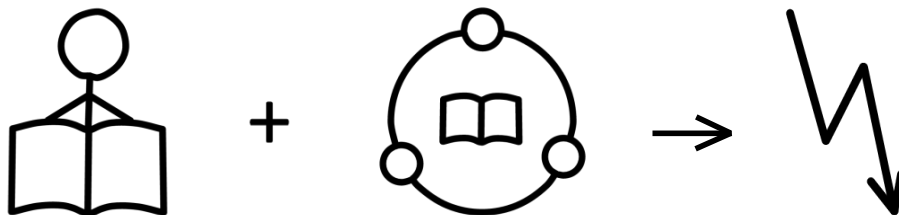


Gemeinschaft

Jüngerschaft geschieht immer in Gemeinschaft mit anderen Jüngern. Diese Gemeinschaft im Jüngerschaftskreis bedeutet füreinander da zu sein, miteinander zu lernen und gemeinsam zu wachsen. Wenn wir zusammenkommen, sprechen wir miteinander über das, wofür wir dankbar sind und was uns bewegt.

Bibelstudium

Wachstum in der Jüngerschaft braucht eine intensive Beschäftigung mit dem Wort Gottes. Darum nehmen wir uns in Jüngerschaftskreisen genügend Zeit für ein gründliches Bibelstudium. Dabei ist es sehr wichtig, dass sich die Teilnehmer im Vorfeld gründlich mit den entsprechenden Bibeltexten beschäftigen und vorbereitet in das Treffen des Jüngerschaftskreises kommen. Der Gedanke dahinter ist einfach: Wenn man sich nur allein mit einem Bibeltext beschäftigt, wird man viel gewinnen. Ebenso, wenn man diesen Bibeltext nur mit anderen gemeinsam liest. Wenn aber beides zusammenkommt, also die persönliche Vorbereitung und anschließend das gemeinsame Bibelstudium, führt es zu einem unglaublich tiefen Bibelstudium, bei dem wir die Kraft von Gottes Wort erleben.



Die Teilnehmer studieren keine Lektion *über* das Wort Gottes, sondern das Wort Gottes direkt. Jedes Thema besteht aus einem zentralen Bibelabschnitt, einigen ergänzenden Bibelversen, die ein Thema dieses Bibelschnitts vertiefen, einen Merkvers und zum weiteren Studium ein Kapitel aus einem Buch von Ellen White, das zum Bibelabschnitt passt.



Titel	Bibelabschnitt	Ergänzende Bibeltexte	Merkvers(e)	Weiteres Studium
1. Der Missions-befehl	Matthäus 28,16-20	<u>Jeder ist beauftragt</u> ☐ Matthäus 4,18-20 ☐ Markus 16,15.16 ☐ Lukas 24,45-49 ☐ Apostelgeschichte 1,8 ☐ 2. Korinther 5,19-21	Matthäus 4,19	Sieg der Liebe, Kapitel 86

Für die persönliche Vorbereitung verwenden die Teilnehmer ein Notizbuch, in dem sie festhalten, was sie entdeckt haben. Das Ganze funktioniert so:

Für die Vorbereitung brauchst du folgende Werkzeuge:

- Notizbuch im A4-Format (kariert, gut gebunden)
- 30cm Lineal
- Kugelschreiber o.ä.
- Bleistift
- Anspitzer
- Radiergummi
- Textmarker o.ä.
- A8-Kärtchen
- Hülle für A8-Kärtchen

Gestalte das Notizbuch wie folgt:

- Lass die ersten drei Seiten frei, um dort dein Inhaltsverzeichnis mit drei Spalten anzulegen. Trage den Titel des Bibelabschnitts, die Stellenangabe und die Seitenzahl in das Inhaltsverzeichnis ein. Bewährt haben sich zwei breite Spalten für Titel und Stellenangabe und eine schmale Spalte für die Seitenzahl. Nummeriere die Seiten des Notizbuches entsprechend.
- Du brauchst für jedes Thema zwei gegenüberliegende A4-Seiten, die du wie in der Abbildung gezeigt, gestaltest:

<u>Titel</u>	<u>Bibelstelle</u>		<u>Gott?</u>	<u>Menschen?</u>
Notizen: Beobachtungen Einsichten Paralleltexte Fragen	Der Bibeltext Wort für Wort	Notizen: Beobachtungen Einsichten Paralleltexte Fragen	<u>das Leben mit Gott?</u>	
			<u>Ergänzende Bibeltexte</u>	<u>Persönliche Einsichten/</u> <u>Anwendung</u>

Die Aufgaben

1. **Lies den Bibelabschnitt gründlich durch**, am besten in verschiedenen Übersetzungen.
2. **Schreibe den Bibelabschnitt Wort für Wort ab!** Schreibe ihn mittig auf die linke A4-Seite, so dass links und rechts genügend Schreibrand frei bleibt. Schreibe auf jeder Zeile, so dass der Bibelabschnitt auf eine Seite passt. Schreibe dabei immer auch die Versziffern klein vor die einzelnen Verse. Das hilft bei der Orientierung. Das Abschreiben braucht natürlich Zeit, aber diese Zeit ist sehr gut investiert. Denn beim Abschreiben des Bibeltextes passiert sehr viel. Wir lesen den Bibeltext beim Abschreiben mehrfach, langsam und gründlich und können so viel besser erfassen, was er aussagt.
3. **Notiere deine Beobachtungen, Einsichten und ggf. Parallelstellen und stelle Fragen an den Text.** Nutze dafür den Schreibrand neben dem Bibeltext. Halte fest, was dir auffällt und was du verstanden hast. Wenn dir Parallelstellen einfallen, notiere sie ebenfalls. Stelle auch Fragen an den Text. Fragen helfen uns selbst, tiefer in den Bibeltext einzudringen. Es können auch Fragen sein, auf die du noch keine Antwort gefunden hast. Wenn der Bibeltext nicht die ganze Seite füllt, kannst du den freibleibenden Platz für weitere Notizen nutzen. Markiere beim Studieren auch den Bibeltext mit Farben und Symbolen. Markiere wichtige Schlüsselwörter. Tipp: Nimm für deine Notizen am besten einen Bleistift.
4. **Schreibe auf, was der Bibelabschnitt über Gott, Menschen, das Leben mit Gott und ggf. ein anderes Thema sagt!** Nutze dafür die vier oberen Felder auf der rechten Seite des Notizbuches.
 - **Gott:** z.B. Wie ist Gott in dieser Geschichte? Was ist sein Wille? Wie geht er mit Menschen um? Was ist Gott wichtig?
 - **Menschen:** z.B. In welchem Zustand befinden sich die Menschen? Welchen Charakter haben sie? Was treibt sie? Wo sind Menschen gute Vorbilder? Wo nicht?

- **das Leben mit Gott: z.B.** Wie können wir zu Gott finden und erlöst werden? Wie können wir im Glauben wachsen und für Gott leben? Was möchte Gott für unser Leben?
 - **Ein weiteres Thema:** Oft gibt es noch ein weiteres Thema, das in einem Bibelabschnitt angesprochen wird, z.B. Gemeinde, Leiterschaft, Wiederkunft Jesu, etc. Sollte dies nicht der Fall sein, ist dieses vierte Feld einfach der Platz für weitere Notizen.
5. **Lies die ergänzenden Bibelverse!** Schreib zuerst das Thema des Jüngerschaftsimpulses als Überschrift in das entsprechende Feld auf der rechten Seite des Notizbuches. Schreibe dann die Versangabe auf und fasse daneben kurz zusammen, was der Text zum Thema sagt. Du kannst jederzeit eigene Bibeltexte zum Thema ergänzen.
 6. **Schreibe den Merkvers auf ein Kärtchen und lerne ihn auswendig!** Wiederhole ihn täglich.
 7. **Weiteres Studium:** Lies das entsprechende Kapitel aus den Büchern von Ellen White. Schreibe ggf. Aussagen, die dich persönlich besonders ansprechen, in dein Notizbuch.
 8. **Halte fest, was du für dich persönlich gelernt hast und wie du das Gelernte anwenden wirst!** Nutze dafür das entsprechende Feld auf der rechten Seite des Notizbuches. Deine Anwendung kann ein Dank an Gott, das Annehmen einer persönlichen Erkenntnis oder Verheißung, das Befolgen eines Gebotes, das Beachten einer Warnung u.v.m. sein.
 9. **Erzähle anderen, was du entdeckt hast!** Man lernt am besten, wenn man jemandem erklärt, was man selbst verstanden hat. Darum erzähle jemandem, was dir bei diesem Thema wichtig geworden ist. Es kann jemand aus deiner Familie, Gemeinde oder Freundeskreis sein. Hauptsache ist, dass du weitergibst, was dich persönlich berührt hat. Ideal wäre es, wenn du so bald wie möglich einen eigenen Jüngerschaftskreis gründest und anderen hilfst zu erleben, was du selbst im Jüngerschaftskreis erlebst.

Diese Schritte sind ein sehr intensiver Weg, sich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen. Es ist empfehlenswert, die persönliche Vorbereitung auf mehrere Tage zu verteilen und ggf. in die persönliche Andacht zu integrieren. Auf diese Weise wirst du den Bibeltext intensiver studieren, mehr lernen und besser behalten, was du gelernt hast. Der Segen, den du dadurch erleben wirst, ist unbezahlbar. Besorg dir ein Notizbuch und lass dich drauf ein!

Jetzt bist du dran!

Bitte lies folgenden Bibelabschnitt aus **Lukas 7,11-17** und schreib ihn in dein Notizbuch (oder auf ein Blatt Papier!

„Und es begab sich danach, dass er in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seine Jünger gingen mit ihm und eine große Menge. Als er aber nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der der einzige Sohn seiner Mutter war, und sie war eine Witwe; und eine große Menge aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sah, jammerte sie ihn, und er sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und berührte den Sarg, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden, und Jesus gab ihn seiner Mutter. Und Furcht ergriff sie alle, und sie priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und: Gott hat sein Volk besucht. Und diese Kunde von ihm erscholl im ganzen jüdischen Land und in allen umliegenden Ländern.“

Gestalte dein Notizbuch bzw. dein Blatt wie oben beschrieben. (Auf der rechten Seite reichen dir für dieses Mal vier Felder für folgende Fragen:

- Was sagt dieser Bibelabschnitt über Jesus?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über Menschen?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über das Leben mit Gott?
- Wie kannst du persönlich anwenden, was du entdeckt hast?

Such dir wieder jemanden, mit dem du diesen Bibelabschnitt mithilfe der genannten Fragen gemeinsam studieren kannst.

Jüngerschaftsimpuls #17

Nochmal: Wachstum in der Jüngerschaft kann nur durch eine intensive Beschäftigung mit dem Wort Gottes geschehen. Darum investieren wir in diesem Jüngerschaftskurs so viel Zeit in ein gründliches Bibelstudium. Es ist wichtig, dass wir uns direkt mit der Bibel beschäftigen und sie nicht nur durch die Brille anderer, d.h. anhand vorgefertigter Lektionen, lesen. Wir wollen Gottes Antworten aus erster Hand bekommen, statt nur das zu übernehmen, was andere uns darüber erzählen.

Und was bringt es, den Bibelabschnitt Wort für Wort abzuschreiben? Ganz einfach! Es hilft, auf jedes Details zu achten, statt den Text nur oberflächlich zu überfliegen. Du nimmst viel besser wahr, was der Bibeltext sagt und kannst es dir besser merken. Bevor du sagst: „Das ist mir zu umständlich!“ Probiere es selbst aus! Du wirst sehen, was für ein Segen darin liegt!

Es ist auch bemerkenswert, dass Gott dem König von Israel gebot, das Gesetz eigenhändig in ein Buch zu schreiben:

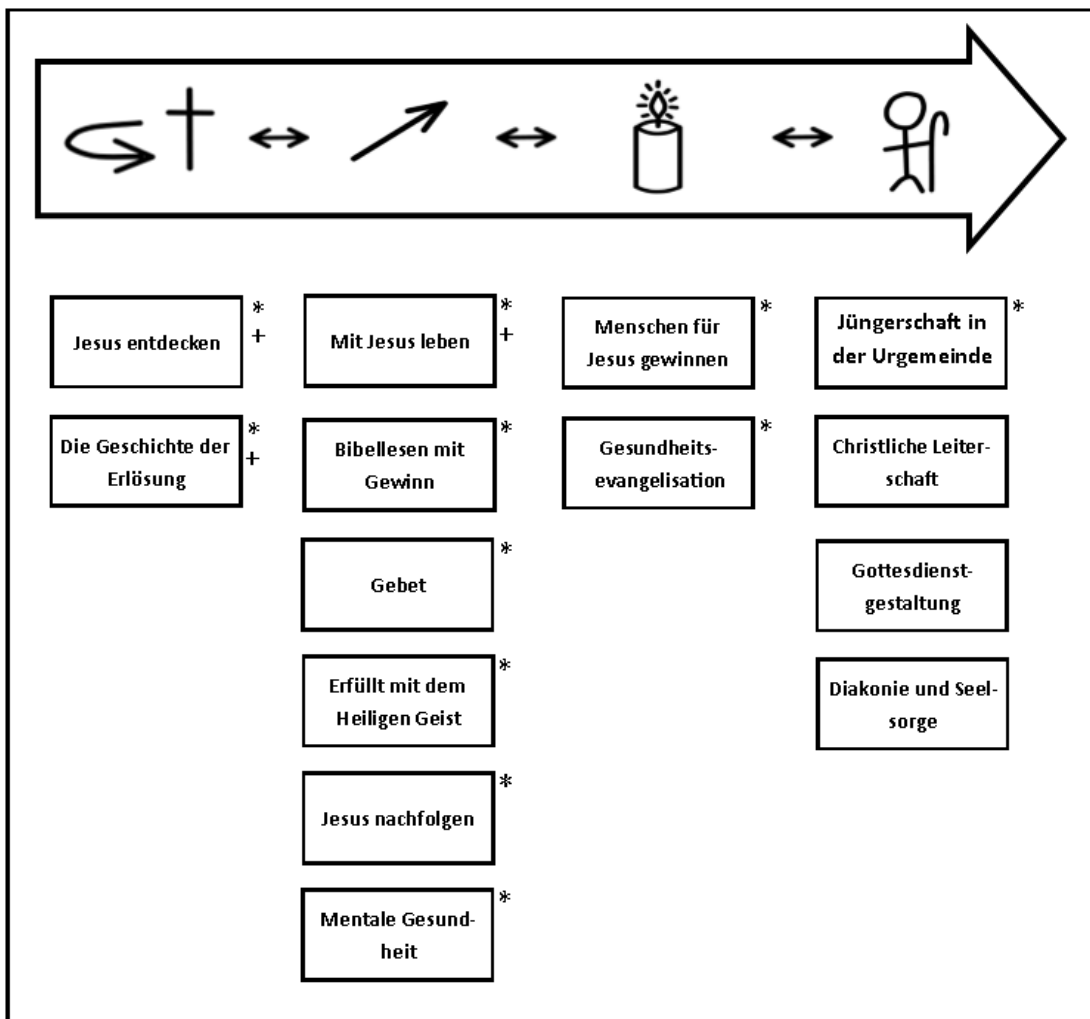
*„Und es soll geschehen, wenn er auf dem Thron seines Königreiches sitzt, **dann soll er sich eine Abschrift dieses Gesetzes in ein Buch schreiben**, aus dem Buch, das den Priestern, den Leviten, vorliegt. Und sie soll bei ihm sein, und er soll alle Tage seines Lebens darin lesen, damit er den HERRN, seinen Gott, fürchten lernt, um alle Worte dieses Gesetzes und diese Ordnungen zu bewahren, sie zu tun.“ (5. Mose 17,18-19, Elberfelder Bibel)*

Das Abschreiben sollte dem König helfen, Gottes Gesetz ernst zu nehmen, es besser zu verstehen und sich konsequent danach zu richten. So sollte das Wort Gottes zur Grundlage seines Regierungshandelns werden.

Dieser Jüngerschaftskurs geht davon aus, dass die Bibel für jede Phase der Jüngerschaft die besten Antworten bietet. Ob wir über Erlösung, Wachstum im Glauben, Mission oder Leiterschaft reden, wir finden geniale und relevante Antworten in der Bibel. Darum ist es wichtig, direkt an die Quelle zu gehen.

Der Jüngerschaftskurs besteht aus verschiedenen Modulen, die sich an den vier Phasen der Jüngerschaft orientieren. Die Module sind so konzipiert, dass sie nicht aufeinander aufbauen und in einer bestimmten Reihenfolge durchgearbeitet werden müssen. **Jeder Jüngerschaftskreis kann bei dem Modul eintreten, das am besten zu seiner momentanen Situation passt.**

Hier ist der Überblick über die Module:



Die Themen aus diesen Modulen eignen sich auch sehr gut für Caregroups, also für missionarische Hauskreise, die immer offen für Gäste sind. Das Studium dieser Themen im Jüngerschaftskreis soll die Mitglieder ausbilden, das Bibelgespräch mit eben diesen Themen auch in Caregroups zu leiten.

+ Die Themen aus diesen Modulen entsprechen den gleichnamigen Modulen aus der Bibelstundenserie. Das Studium dieser Themen im Jüngerschaftskreis soll die Mitglieder ausbilden, Bibelstunden zu halten. Aber dazu ein anderes Mal mehr.

In der Datei „Jüngerschaftsthemen“ kannst du dir die Themen im Detail anschauen.

Jetzt bist du dran!

Bitte lies folgenden Bibelabschnitt aus **Johannes 8,31-36** und schreib ihn in dein Notizbuch (oder auf ein Blatt Papier)!

„Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Nachkommen und sind niemals jemandes

Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Der Knecht aber bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.“

Ergänzende Bibelverse: Johannes 5,39.40; Johannes 17,17

Gestalte dein Notizbuch bzw. dein Blatt wie im letzten Jüngerschaftsimpuls beschrieben! Schreibe deine Antworten in die entsprechenden Felder auf der rechten Seite!

- Was sagt dieser Bibelabschnitt über Jesus?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über Menschen?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über das Leben mit Gott?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über Gottes Wort?
- Was sagen die ergänzenden Bibelverse über Gottes Wort?
- Wie kannst du persönlich anwenden, was du entdeckt hast?

Such dir wieder jemanden, mit dem du diesen Bibelabschnitt mithilfe der genannten Fragen gemeinsam studieren kannst.

Jüngerschaftsimpuls #18

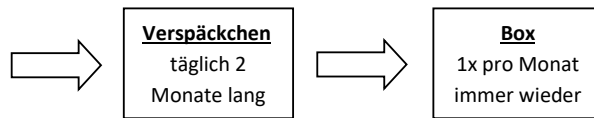
Ein wichtiger Teil eines Jüngerschaftskreises ist das Auswendiglernen von Bibelversen. Es gibt viele gute Gründe dafür:

- Gott hat gesagt, dass wir uns sein Wort einprägen sollen. (Sprüche 7,1-3; 5. Mose 11,18-19)
- Auswendig gelernte Bibelverse sind keine toten Informationen, sondern lebendige Worte Gottes, durch die Gott uns verändert. (Hebräer 4,12; 1. Thessalonicher 2,13)
- Der Heilige Geist erinnert uns an das, was wir gelernt haben. (Johannes 14,26)
- Gottes Wort gibt Kraft, um Versuchungen zu widerstehen. (Psalm 119,11; Sprüche 6,20-23)
- Wir können anderen besser von Gottes Wort erzählen. (1. Petrus 3,15)
- Wenn wir Gottes Wort auswendig gelernt haben, haben wir es immer noch, wenn wir ohne Bibel sind.
- Das Auswendiglernen von Bibeltexten lässt unsere intellektuellen Fähigkeiten wachsen.

Die Frage ist nun: Wie können wir uns Bibeltexte so einprägen, sodass wir sie nicht gleich nach ein paar Tagen oder Wochen wieder verlieren, sondern sie tief in unserem Langzeitgedächtnis verankert sind? Es ist erstaunlich einfach!

1. Zuerst musst du glauben, dass du Bibeltexte auswendig lernen kannst! Es mag am Anfang ungewohnt und schwierig sein. Es braucht Disziplin und Durchhaltevermögen. Aber es ist möglich, wenn du es wirklich willst. Du brauchst dafür nur ein paar Minuten an jedem Tag.

2. Nutze das richtige Werkzeug. Am besten ist ein kleines Päckchen mit Kärtchen (A8-Format) geeignet, die du leicht mit dir herumtragen kannst. Schreibe einfach auf die eine Seite in die Mitte die Versangabe und unten links das Datum, wann du begonnen hast, und auf die andere Seite den Bibeltext zusammen mit der Versangabe. Hab dieses Verspäckchen immer bei dir. Wenn du den Bibeltext auf ein Kärtchen schreibst, markiere dir farblich die wichtigsten Worte.
3. Wenn du einen Bibeltext lernst, mache dir bewusst, in welchem Kontext er steht. Wir lernen leichter, wenn wir nicht nur einen isolierten Bibeltext lernen, sondern uns immer auch den Zusammenhang bewusstmachen, in dem dieser Bibeltext steht.
4. Nutze freie Momente. Du kannst dir einen Bibelvers einprägen, wenn du spazieren gehst, auf den Bus wartest oder sonst einen freien Moment hast, der sonst einfach ungenutzt vergehen würde. Auf diese Weise wirst du sehr viele Bibeltexte auswendig lernen können, ohne dass du dafür eine besondere Zeit reservieren musst.
5. Entscheide dich für eine wortgetreue Bibelübersetzung. Die Mühe, die du dir machst, ist es wert, dass du Gottes Wort so genau wie nur möglich im Kopf hast. Bibelübertragungen wie *Hoffnung für alle* oder die *Gute Nachricht*, haben ihren Platz, sind aber zum Auswendiglernen von Bibeltexten nicht so gut geeignet. Schließlich wollen wir möglichst genau wissen, was Gott gesagt hat.
6. Lerne die Bibelverse wortgenau. Gottes Wort ist heilig. Darum sollten wir jedes Wort ernst nehmen und nicht unabsichtlich etwas hinzufügen oder wegnehmen. Wir investieren wertvolle Zeit, um die Bibelverse zu lernen. Es wäre so schade, wenn wir uns eine fehlerhafte Variante einprägen würden! Also lerne den Bibeltext gleich beim ersten Mal richtig. Denke daran! Es erfordert nicht mehr Mühe, einen Bibeltext richtig zu lernen, als ihn sich falsch einzuprägen. Mach es dir also zu einer Regel, die Bibeltexte wortgenau zu lernen.
7. Wenn du dir einen neuen Bibelvers einprägst, wiederhole den ersten Teil solange, bis du ihn aus dem Gedächtnis aufsagen kannst. Dann füge den nächsten Teil hinzu und zitiere beide Teile einige Male auswendig. Mache so weiter, bis du den ganzen Text wortgenau auswendig aufsagen kannst.
8. Präge dir auch die Stellenangabe gut ein. Beginne mit der Stellenangabe, zitiere den Text und nenne nochmal die Stellenangabe. Auf diese Weise wirst du nicht nur wissen, dass der Text irgendwo steht. Du wirst immer genau wissen, wo er steht.
9. Lerne zunächst nur kurze Abschnitte auswendig. Längere Abschnitte sind sehr viel schwerer zu behalten und zu wiederholen. Wenn du mehr Übung bekommen hast und das Auswendiglernen von Bibeltexten für dich ein Lebensstil geworden ist, kannst du dich immer noch an längere Abschnitte heranwagen.
10. Denke über die Bibelverse nach, die du lernst. Denke über die einzelnen Worte nach, überlege, was sie bedeuten und frage dich, was Gott dir mit diesem Vers sagen möchte.
11. Damit wir die Bibelverse nicht schon nach ein paar Tagen wieder vergessen, ist es wichtig, sie zu wiederholen. Wiederhole diesen Vers jeden Tag, 2 Monate lang. Du brauchst nur ein paar Minuten jeden Tag, um deine Verse zu wiederholen. Denke daran, die freien Momente zwischendurch zu nutzen! Wenn du anhand des Datums siehst, dass du einen Vers 2 Monate lang wiederholt hast, tue ihn in eine kleine Box. Diese Verse wiederholst du nun etwa 1x im Monat. Auf diese Weise bleiben deine gelernten Bibelverse im Langzeitgedächtnis.



12. Entscheide dich, wie viele Bibeltexte du pro Woche lernen möchtest. Für den Anfang nimm dir vor, 1 Bibelvers pro Woche zu lernen. Die Zahl deiner Kärtchen im Verspäckchen wird ständig anwachsen: 1,2,3, ... 8. Danach wandert der erste Merkvers schon in die Box. Jede Woche kommt nun ein neuer Merkvers hinzu, und ein alter wandert in die 1. Box. Auf diese Weise hast du etwa 8 Bibelverse, die du jeden Tag wiederholen möchtest. Entscheide dich, dran zu bleiben!
13. Beim Bibellesen werden dir immer wieder neue Bibelverse auffallen, die du dir einprägen möchtest. Notiere dir diese Texte oder schreibe sie gleich auf die Kärtchen. Wenn du wieder neue Verse lernen kannst, hast du die freie Wahl. Bitte Gott, dir die Bibelverse zu zeigen, durch die er gerade jetzt in deinem Leben wirken möchte. Wenn dir ein neuer Vers besonders auf dem Herzen liegt, warte nicht erst einige Wochen oder Monate, bevor du ihn lernst. Lerne ihn sofort und nimm ihn in dein Verspäckchen für die tägliche Wiederholung.
14. Suche dir jemanden, der mit dir zusammen die Bibelverse lernt. Gebt einander Rechenschaft und sagt euch die Texte auf. Rechenschaft ist ein wichtiger Schlüssel, um dranzubleiben. Im Jüngerschaftskreis nehmen wir uns direkt vor dem Bibelstudium Zeit, die Merkverse zu wiederholen. Wenn der Kreis größer ist und die Anzahl der Merkverse zunimmt, ist es besser, sich dazu in kleine Zweiergruppen aufzuteilen.

Jetzt bist du dran!

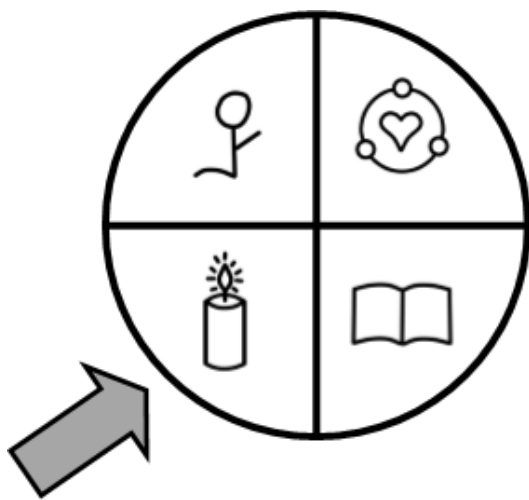
Suche dir einen Bibelvers, schreibe ihn auf ein Kärtchen und fang an, ihn auswendig zu lernen.

Jüngerschaftsimpuls #19

Denk nochmal an die vier Elemente von Kleingruppen:

- Gemeinschaft (20 min)
- Bibelstudium (30 min)
- Mission (20 min)
- Gebet (20 min)

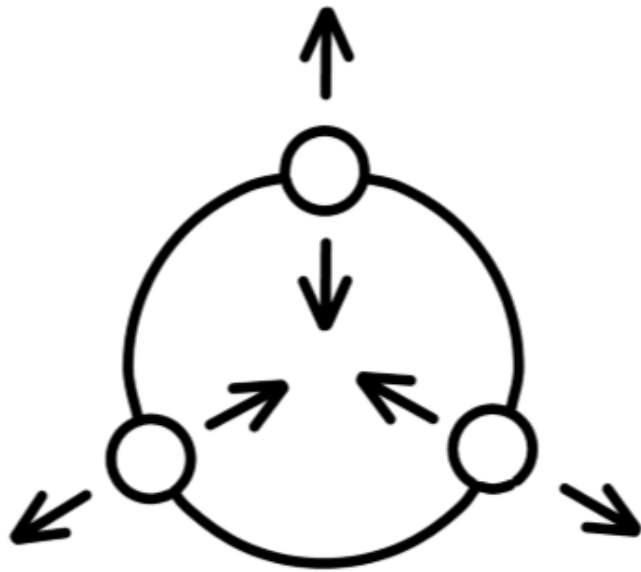
Die Anzahl der Minuten in Klammern zeigt, wie viel Zeit wir in einem Jüngerschaftskreis, der sich für 90 Minuten trifft, für jedes Element verwenden.



Heute möchte ich über den dritten Teil, die Mission, sprechen. Es ist so wichtig zu verstehen, dass Jüngerschaftskreise nicht nur dafür bestehen, den Glauben von Gemeindegliedern zu stärken, so wichtig das ist. Ein Jüngerschaftskreis ist dafür da, zu lernen, Menschen für Jesus zu gewinnen und sie zu Jüngern zu machen.

Natürlich, ein Jüngerschaftskreis ist auch dafür da, Gemeinschaft zu haben, die Bibel zu studieren und zu beten. Wir brauchen diesen Fokus nach innen, um im Glauben ermutigt und gestärkt zu werden.

Aber eine Kleingruppe, die nur das tut, sich aber nicht um Menschen kümmert, die nicht zur Gruppe gehören, dreht sich nur um sich selbst und wird früher oder später in sich zusammenfallen. Es braucht eine Balance zwischen dem Fokus nach innen und dem Fokus nach außen.



Ein Jüngerschaftskreis ist dafür da, Menschen zu erreichen, die nicht Teil des Kreises sind. Die Teilnehmer fragen sich: Wie können wir ein Segen für andere Menschen sein? Wie können wir sie mit dem Evangelium erreichen? Jüngerschaftskreise existieren, um den Auftrag Jesu, Menschen das Evangelium zu verkündigen und sie zu Jüngern zu machen, zu erfüllen. Es ist wichtig, dass ein Jüngerschaftskreis sich diese Vision immer wieder vor Augen stellt.

Dieser Fokus nach außen fällt bei den meisten Kleingruppen unter den Tisch. Wenn wir nicht bewusst darauf achten, geschieht das fast automatisch. Was übrig bleibt, ist ein Bibelkreis, bei dem wir nur für uns selbst da sind. Das wäre kein Jüngerschaftskreis mehr! Darum ist es wichtig, ganz bewusst darauf zu achten, der Ausbildung für die Mission genügend Zeit zu geben.

In Jüngerschaftskreisen findet eine kontinuierliche Ausbildung für persönliche Evangelisation statt, die praktisch und leicht umsetzbar ist. Auf diese Weise wird der Fokus auch nach außen gerichtet und der Jüngerschaftskreis wird zu einer missionarischen Zelle, die andere Menschen für Jesus gewinnt.

In diesem dritten Teil lernen die Leute im Jüngerschaftskreis konkrete Schritte kennen, um im Alltag Zeugen für Jesus zu sein. Sie üben miteinander, setzen sich konkrete Ziele, um das Gelernte in den nächsten Tagen umzusetzen und ermutigend einander, dranzubleiben. Das Ziel ist, das wir lernen, einen missionarischen Lebensstil zu führen, der ganz natürlich zu uns passen und Spaß macht!

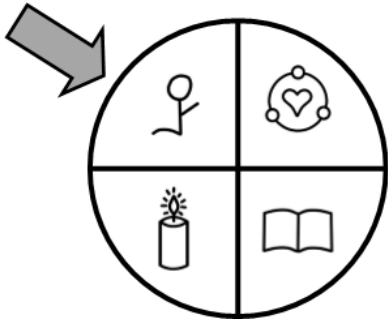
Ab nächster Woche werde ich euch einfache Ideen zeigen, wie ihr euren Glauben ganz natürlich und gewinnend bezeugen könnt. Diese Ideen könnt ihr in diesem dritten Teil für die missionarische Ausbildung nutzen.

Jetzt bist du dran!

Mache dir bewusst, welche Menschen du kennst, die Jesus nicht kennen. Fang an, täglich für sie zu beten!

Jüngerschaftsimpuls #20

Heute geht um den vierten Teil eines Jüngerschaftstreffens: das gemeinsame Gebet.



Das gemeinsame Gebet ist überaus wichtig! Jesus hat uns dazu eine Verheißung gegeben:

„Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,19.20)

Wenn wir die Apostelgeschichte lesen, sehen wir, welche überragende Rolle der gemeinsame Gebet in der Urgemeinde spielte. (z.B. Apg 1,14; 2,42; 6,6; 13,1-3; 14,23; 16,13.25; 20,36; 21,5).

Darum ist das gemeinsame Gebet ein unverzichtbarer Bestandteil eines Jüngerschaftskreises. Ein Jüngerschaftskreis ist immer auch ein Gebetskreis, in dem die Teilnehmer mit- und füreinander beten. Es ist wichtig, die Zeit dafür fest einzuplanen. Sonst heißt es am Schluss: „Es ist schön spät. Beten wir noch kurz.“ Die Folge ist ein eiliges, oberflächliches Gebet, durch das sich nichts verändert.

Wenn wir beten, ist es gut, das Muster zu beachten, das Jesus im Vaterunser beschrieben hat. (Matthäus 6,9-13).

- Fang bei Gott an: Lob und Dank
- Komm zu deinen Anliegen: Bitten
- Hör bei Gott auf: Lob und Dank

Sammelt kurz (!) eure Gebetsanliegen und kommt dann zügig zum Gebet. Wenn die Gruppe größer ist, ist es sinnvoll, sich zu diesem Teil in kleine Gruppen (2-4) aufzuteilen. Das macht es jedem leichter, seine Anliegen zu nennen und zu beten. Sprecht mit Gott über das, was ihr im Bibelstudium entdeckt habt, bittet für Menschen und eure Pläne, sie mit dem Evangelium zu erreichen und betet füreinander.

Wenn wir beten, ist es wichtig, dass wir nicht nur *nacheinander*, sondern *miteinander* beten. Bestimmst hast du auch schon Gebete erlebt, bei denen einer nach dem anderen lange gebetet hat, während alle anderen mit den Gedanken ganz woanders waren. Es gibt einen besseren Weg, der uns wirklich hilft, nicht in Gedanken abzuschweifen, sondern wirklich *miteinander* zu beten. Es ist ganz einfach: Jeder betet kurz, darf dafür aber oft beten. Dabei gibt es keine feste Reihenfolge.

Es ist hilfreich, die Gebetsanliegen in einem Gebetsbuch aufzuschreiben, das von Treffen zu Treffen ständig aktualisiert wird. Eine andere Möglichkeit ist, dass jeder Teilnehmer sein eigenes Gebetsbuch führt. Auf diese Weise kann jeder auch außerhalb des Jüngerschaftskreises für die Anliegen beten. Ein Gebetsbuch hilft auch, darauf zu achten und festzuhalten, wie Gott die Gebete erhört hat.

Immer, wenn wir in der Geschichte oder der Gegenwart von großen geistlichen Aufbrüchen lesen oder hören, spielt ernsthaftes, inniges, andauerndes Gebet, allein und gemeinsam, die zentrale Rolle. IMMER! Wenn wir Wachstum in der Jüngerschaft, Bekehrungen und die Multiplikation von Jüngern, Kleingruppen und Gemeinden erleben wollen, dann wird das IMMER eine Folge auch von Gebet sein.

Ich liebe es, wie Ellen White uns in ihrem Klassiker „Schritte zu Jesus“ die Wichtigkeit des Gebets aufs Herz legt:

„Unser himmlischer Vater wartet nur darauf, uns seine Segnungen in Fülle zu schenken. Großzügig dürfen wir aus der Quelle grenzenloser Liebe trinken. Wie seltsam ist es da, dass wir so wenig beten! Gott ist bereit und willens, das ernsthafte Gebet seiner geringsten Kinder zu hören, aber offensichtlich sind wir sehr zurückhaltend damit, unsere Nöte Gott vorzulegen. Was sollen die himmlischen Engel über arme, hilflose, Versuchungen ausgesetzte Menschen denken, die so wenig beten und so kleingläubig sind, obwohl sich Gottes unendlich liebendes Herz nach ihnen sehnt und ihnen mehr geben möchte, als sie bitten oder sich vorstellen können?“ (Schritte zu Jesus, S. 98)

Jetzt bist du dran!

Suche dir jemanden, mit dem du heute gemeinsam beten kannst! Das kann ggf. auch über Telefon oder Skype geschehen.

Jüngerschaftsimpuls #21

Vor mehr als einem Jahr begann ich mit Freunden über Videokonferenz einen Pilot-Jüngerschaftskreis, um das Konzept auszuprobieren, zu verbessern und zu multiplizieren. Daraus sind mittlerweile mehr als zehn neue Jüngerschaftskreise entstanden, von denen die ersten schon wieder eigene Kreise gegründet haben. Mit dabei war von Anfang an Marion Knirr. Ich habe sie gebeten, ihre Erfahrung für euch aufzuschreiben.

Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie Michael mich vor knapp zwei Jahren auf einer Tagung völlig begeistert auf das biblische Prinzip der Jüngerschaft ansprach. Ich hörte ihm gespannt zu, aber verstanden habe ich damals nicht viel.

Das sollte sich jedoch ändern, denn wenige Monate später lud er mich ein, bei einem Pilot-Jüngerschaftskreis mitzumachen. Hier sollten wir dazu ausgebildet und motiviert werden, Jüngerschaftskreise zu leiten, mit dem Ziel, schon bald einen eigenen Kreis zu gründen. Rund fünf Monate lang trafen wir uns wöchentlich als kleine Gruppe per Videokonferenz in einem „digitalen Klassenraum“. Schon bald wuchsen wir als Gruppe zusammen.

In dieser gemeinsamen Zeit durfte ich so viel lernen. Hier studierten wir die Bibel auf eine Art und Weise, wie ich es zuvor noch nicht kennengelernt hatte. Das Abschreiben der Bibeltexte zu bestimmten Themen, die präzisen Fragen zum Text und der wöchentliche, gemeinsame Austausch darüber, haben meine Beziehung zu meinem liebenden Schöpfer belebt und vertieft.

Besonders spannend fand ich auch den Bereich der Mission und des Dienstes. Dort wurden wir als Teilnehmer in Sachen Mission geschult und motiviert. Mit einem wöchentlichen Missionsimpuls machten wir als Gruppe ermutigende Erfahrungen. Z. B. sollten wir bis zum nächsten Treffen einem

älteren, einsamen oder kranken Menschen durch einen Anruf, Besuch oder einer lieben Karte eine Freude machen. Beim nächsten Treffen sollten wir dann erzählen, was wir dabei erlebt haben. Lange war ich der Meinung, die rechte Hand soll nicht wissen, was die Linke tut. Doch mir wurde bewusst, dass das liebevolle Nachfragen (im Englischen: accountability), wie Gott uns beim Umsetzen des letzten Missionsimpulses geholfen hat, einen unglaublichen Erfahrungsschatz für mich persönlich und die Gruppe bereithält.

So fing ich Feuer und ließ mich von dem Gedanken der multiplizierenden Jüngerschaft anstecken. Mit einer eigenen Gruppe sollte ich nun mein Erlerntes weitergeben. Meine Gefühle sagten mir: Ich bin doch keine Theologin und andere ausbilden kann ich schon gar nicht! Doch Gott zur Ehre darf ich sagen, dass er mich als sein einfaches Werkzeug gesegnet und befähigt hat. Das Material von Michael ist übrigens eine riesen Hilfe und auch er selbst stand mir mit Rat und Tat zur Seite, was ich sehr geschätzt habe. So begann ich meinen ersten Jüngerschaftskreis mit Mitarbeiter- und Predigerfrauen aus der Baden-Württembergischen Vereinigung. Auch sie waren schnell zu begeistern für die multiplizierende Jüngerschaft, so dass durch diesen Kreis sieben weitere Jüngerschaftskreise entstanden. Derzeit ist meine Woche erfüllt von drei laufenden Jüngerschaftskreisen. Jede Gruppe ist ein großer Segen und einzigartig. Wir alle haben eine Sehnsucht: Im Glauben zu wachsen und echte Jünger Jesu zu sein.

Ich habe den Traum, dass unsere Gemeinden schon bald „platzen“ werden vor lauter Jüngerschaftskreisen. Ich sehne mich danach, dass unser Glaube dadurch wächst und wir wieder zu der Advent-Bewegung werden, zu der Gott uns ursprünglich berufen hat. Jeder einzelne kann in der Gemeinde nach „Kindern des Friedens“, also nach Leuten, die Gott dafür vorbereitet hat, Ausschau halten und einen Jüngerschaftskreis beginnen. Ob online oder vor Ort, diese gemeinsame Zeit wird euch ganz sicher positiv und nachhaltig verändern.

Jetzt bist du dran!

Ermutigend, oder? Jeder von euch kann diese Erfahrung machen. Wenn du das wirklich willst, dann nimm dir einen Zettel und schreibe Namen von Leuten auf, die du darauf hin ansprechen möchtest. Nimm dir Zeit, für sie zu beten und frage Gott, mit wem du einen Jüngerschaftskreis starten sollst. Und dann sprich sie darauf an!

Jüngerschaftsimpuls #22

Jüngerschaftskreise sind ein Weg, Gott zu erleben! Tanja Ardito hat das auch erlebt. Heute schicke ich euch ihren Erfahrungsbericht.

„Anfang letzten Jahres fragte mich eine Freundin, ob ich Interesse daran hätte, an einem Jüngerschaftskreis teilzunehmen. Sie bat mich auch, darüber nachzudenken, wer noch Interesse haben könnte. Je mehr sie mir darüber erzählte, umso größer wurde meine Neugier. So begannen wir mit insgesamt sieben Frauen im Mai 2018 unseren ersten Jüngerschaftskreis per Videokonferenz. Anfangs war alles neu für mich, aber schon nach wenigen Treffen hatte mich das Feuer gepackt und ich konnte unser nächstes Treffen kaum erwarten.

Der einfache und tiefe Weg, die Bibel zu studieren (Discovery Bible Study) versetzte mich in großes Staunen. So gewinnbringend hatte ich die Bibel noch nie studiert. Aber noch viel wertvoller war es, sich mit den anderen über den gleichen Text auszutauschen, da jeder so viel Unterschiedliches herausholt. Was für eine Bereicherung!

Der Missionsimpuls war auch etwas ganz Neues. Durch Kleinigkeiten kann man schon so viel erreichen. An einem Donnerstagabend sprachen wir im Jüngerschaftstreffen darüber, dass wir in der folgenden Woche ganz konkret dafür beten möchten, dass Gott uns jemanden in den Weg stellt, mit dem wir über ihn sprechen können. Wir haben auch gemeinsam intensiv dafür gebetet. Am Freitag fuhr ich nachmittags zum Supermarkt, weil ich noch eine Kleinigkeit für den Sabbat besorgen wollte. Da ich ohne Kinder war, konnte ich mir mal richtig Zeit lassen und durch die Regalreihen schlendern. An einem Regal stand ein älterer Mann und sagte zu mir oder zu sich selbst etwas über ein gesundes Öl. Ich bestätigte ihm das und so waren wir im Gespräch. Er erzählte, dass ihm sein Arzt Sülze verschrieben hätte, dass er die aber nicht essen könne, da womöglich unreines Fleisch darin war. Das ließ mich etwas stutzen. Als er daraufhin entgegnete, dass ja Gottes Wort heute auch nicht mehr ernst genommen wird, da man ja sonst den Sabbat halten müsste, traute ich meinen Ohren kaum. So unterhielten wir uns und ich musste erstaunt feststellen, dass er die Adventisten kannte, aber nie die Möglichkeit hatte, in eine Gemeinde zu gehen. Ich hatte die Möglichkeit, ihm zu sagen, dass mein Mann in genau dieser Kirche Pastor ist und lud ihn ein, den Gottesdienst zu besuchen. Eine Woche später rief er tatsächlich bei uns an und begleitete uns seitdem wöchentlich zum Gottesdienst.

Das ist nur eine Erfahrung von mittlerweile vielen, die wir in unserem Jüngerschaftskreis machen dürfen. Gott tut wirklich Wunder und mir wurde bewusst, dass jeder missionarisch aktiv sein kann, und das auf ganz einfache Weise.

Ein weiterer ganz großer Pluspunkt eines Jüngerschaftskreises ist, dass man in der Gruppe sehr zusammenwächst, füreinander da ist und betet. Ich möchte es nicht mehr missen. Ich darf mittlerweile zudem zwei Jüngerschaftskreise bei uns im Bezirk leiten (Begeisterung steckt an!) und es ist für uns alle ein großer Segen. Dafür bin ich sehr dankbar und ich hoffe, dass sich daraus weitere Kreise entwickeln. Mein Glaubensleben wurde und wird durch die Kreise enorm bereichert und mein Bedürfnis, mit Jesus Zeit zu verbringen und ihm zu dienen, wächst von Tag zu Tag.“

Jetzt bist du dran!

Bete weiter darum, dass Gott dir zeigt, mit wem du einen Jüngerschaftskreis starten kannst!

Jüngerschaftsimpuls #23

Ich hoffe, dass du das Konzept der Jüngerschaftskreise mittlerweile so gut verstanden hast, dass du den Sprung ins Wasser wagen möchtest. Heute möchte ich dir ein paar Dinge mit auf den Weg geben, die dir helfen werden, einen Jüngerschaftskreis zu starten.

- Lerne so viel wie möglich über das Konzept der Jüngerschaftskreise! Drucke dir die bisherigen Jüngerschaftsimpulse aus und arbeite sie nochmals gründlich durch. Schau dir die Videos auf www.juengerschaftskurs.de an. Du brauchst ein gestochen klares Bild davon, wofür Jüngerschaftskreise da sind und wie sie funktionieren. Tausche dich auch mit anderen aus, die schon mehr Erfahrung mit Jüngerschaftskreisen haben.
- Bete um die richtigen Leute! Schreibe potentielle Teilnehmer auf einen Zettel und bitte Gott, dir zu zeigen, wen du ansprechen sollst. Suche nach Menschen, die verfügbar, zuverlässig und lernbereit sind. Dies sind unverzichtbare Eigenschaften, damit Jüngerschaftskreise gelingen können. In der Datei „Jüngerschaftsthemen“ findest du auf Seite 6 die Verpflichtung für den Jüngerschaftskreis, die jeder Teilnehmer eingehen muss, wenn er dabei sein will. Verwässere

nicht das Konzept, um es den Leuten leichter zu machen. Es ist besser, einen kleineren Jüngerschaftskreis mit Leuten zu starten, die entschlossen sind, treu dabei zu sein, als einen größeren Kreis mit Leuten zu haben, die nur halbherzig dabei sind.

- Suche einen Co-Leiter! Es ist eine große Hilfe, wenn du jemanden hast, der die Verantwortung für die Leitung des Kreises mit dir gemeinsam trägt.
- Fangt klein an! Wenn man begeistert ist, möchte man am liebsten die ganze Gemeinde mit ins Boot nehmen. Aber wer versucht, das Projekt der ganzen Gemeinde vorzustellen und dann möglichst viele Geschwister in Jüngerschaftskreise einzuteilen, wird wahrscheinlich schon sehr schnell eine Menge Frust erleben. Das Konzept der Jüngerschaftskreise muss langsam wachsen und sich Schritt für Schritt in der Gemeinde ausbreiten. Fangt zuerst mit einem Jüngerschaftskreis, sammelt eure Erfahrungen und bildet neue Leiter aus. Erst dann seid ihr bereit, neue Kreise zu gründen.
- Manchmal ist es sinnvoll, zuerst eine kleine Pilotgruppe zu gründen, die 3-4 Wochen lang Erfahrungen sammelt, bevor der erste offizielle Jüngerschaftskreis beginnt.
- Lade zu einem Orientierungstreffen ein! Es ist sehr wichtig, vor dem ersten offiziellen Treffen des Jüngerschaftskreises ein Orientierungstreffen anzusetzen. Hier werden die Weichen für den Erfolg des Jüngerschaftskreises gestellt.
 - Sprecht über die Vision für den Jüngerschaftskreis (Multiplikation!) und über eure Erwartungen.
 - Entscheidet euch für ein Modul aus dem Dokument „Jüngerschaftsthemen“.
 - Legt Ort und Zeit für eure wöchentlichen Treffen fest.
 - Besprecht die Verpflichtung für den Jüngerschaftskreis. Der Leiter muss erklären, warum diese gegenseitige Verbindlichkeit wichtig ist. Macht dies zu einem Bund, den ihr miteinander und mit Gott trefft und im Gebet miteinander besiegelt.

Jetzt bist du dran!

Bete weiter darum, dass Gott dir zeigt, mit wem du einen Jüngerschaftskreis starten kannst! Sprich Leute an, die Gott dir aufs Herz legt. Bete besonders um einen Co-Leiter, der mit dir gemeinsam den Jüngerschaftskreis leitet.

Jüngerschaftsimpuls #24

Gestern habe ich dir gezeigt, wie du einen Jüngerschaftskreis starten kannst. Heute werde ich dir erklären, worauf du und dein Co-Leiter konkret achten müsst, wenn ihr einen Jüngerschaftskreis leitet.

- Kommuniziert in jedem Treffen die Vision des Jüngerschaftskreises. Das ist wichtig, damit die Teilnehmer nicht aus den Augen verlieren, wozu dieser Kreis gegründet wurde.
- Achtet darauf, euch für alle vier Elemente (Gemeinschaft, Bibelstudium, Mission und Gebet) genügend Zeit zu nehmen. Es hilft, wenn einer aus der Gruppe die Rolle des Zeitmanagers übernimmt und darauf aufmerksam macht, wenn die Zeit für den nächsten Teil gekommen ist.
- Die Merkverse gehören dazu. Erkläre von Anfang an, wie man Bibeltexte effektiv auswendig lernen kann. (siehe Jüngerschaftsimpuls #18) Prüft euch gegenseitig. Wenn die Gruppe größer ist, teilt euch dafür in kleinere 2er Gruppen auf. So braucht dieser Teil nur wenige Minuten.
- Achtet beim Bibelstudium darauf, dass ihr euch genügend Zeit nehmt, um über die persönliche Anwendung zu sprechen. Verwendet die letzten 5-10 Minuten des Teils „Bibelstudium“ dafür. Kommt auch dann zur Anwendung, wenn ihr mit dem Bibeltext noch nicht fertig seid. Es ist besser, nicht den ganzen Inhalt besprochen zu haben, als die persönliche Anwendung ausfallen zu lassen. Seid konkret, wenn ihr darüber spricht, wie ihr das Gelernte umsetzen werdet.
- Denkt daran, dass eure Aufgabe beim Bibelstudium nicht darin besteht, den Bibeltext zu erklären, sondern das gemeinsame Entdecken zu fördern. Sobald der Leiter die Rolle des Lehrers einnimmt, werden die Teilnehmer sich nicht zutrauen, das Bibelgespräch auch zu leiten. Die Folge ist, dass es zu keiner Multiplikation kommt.
- Nehmt euch auch genügend Zeit für den Missionsimpuls. Jeder soll sich konkret vornehmen, was er in den nächsten Tagen tun wird, um Menschen zu erreichen. Es hat sich bewährt, sich das im sechsten Kästchen auf der rechten Seite des Notizbuches (für die persönliche Anwendung) aufzuschreiben, damit man es in der Hektik des Alltags nicht vergisst. Im nächsten Treffen ist es wichtig, nachzufragen, wie es gelaufen ist. Es geht dabei nicht um Kontrolle, sondern um gegenseitige, liebevolle Verantwortung und Ermutigung.
- Achte auch darauf, dem gemeinsamen Gebet genügend Zeit zu geben. Wenn die Gruppe größer ist, ist es hilfreich, sich zum Gebet in kleinere Gruppen (2-4) aufzuteilen, damit jeder seine Anliegen nennen und beten kann.
- Es ist wichtig, dass die Leiter ein Notizbuch führen, in dem sie alles Wichtige notieren:
 - Teilnahme
 - missionarische Ziele der einzelnen Teilnehmer bis zum nächsten Treffen
 - Gebetsanliegen
 - Erfahrungen
 - Verbesserungsvorschläge
- Leitet durch Vorbild. Nur wenn ihr euch selbst treu an die Abmachungen haltet, könnt ihr andere ermutigen, es auch zu tun. Die Verantwortung ist immer gegenseitig. Die Teilnehmer dürfen von euch erwarten, was ihr von ihnen erwartet.
- Denkt daran, dass das Ziel eines Jüngerschaftskreises die Gründung neuer Gruppen ist. Darum ist es wichtig, dass jeder Teilnehmer lernt, einen Kreis zu leiten. Teilt die Verantwortung für die Leitung der Treffen auf alle Teilnehmer auf. Es hat sich bewährt, für jedes Treffen zwei

Verantwortliche zu benennen: einer leitet die Bereiche Gemeinschaft und Bibelstudium (inklusive Merkverse) und der andere die Bereiche Mission und Gebet.

- Leiter von Jüngerschaftskreisen brauchen kontinuierliches Coaching. Es braucht jemanden, der nachfragt und für Fragen zur Verfügung steht. Es ist sehr hilfreich, die Leiter der Jüngerschaftskreise einmal monatlich zusammenzubringen, damit sie über ihre Erfahrungen berichten, voneinander lernen, sich gegenseitig ermutigen und füreinander beten können. Ggf. kann ein solches Treffen auch per Videokonferenz stattfinden.
- Bete regelmäßig für die Teilnehmer des Jüngerschaftskreises und für ihre Anliegen.
- Es ist wichtig, dass die Leiter eines Jüngerschaftskreises nach dem Treffen evaluieren, wie es gelaufen ist und was man besser machen kann. Das braucht in der Regel nur wenige Minuten, hilft aber sehr, um den Kreis voranzubringen.
- Wenn möglich, richtet für den Jüngerschaftskreis eine WhatsApp-Gruppe (o.ä.) ein. Auf diese Weise könnt ihr euch zwischen den Treffen austauschen und ermutigen. Bitte jemanden aus der Gruppe, den Bibeltext als Sprachnachricht aufzunehmen und an alle zu verschicken. Das schafft nochmal einen anderen Zugang zum Bibeltext.
- Höre niemals auf zu lernen! Es gibt immer etwas Neues dazulernen, um unseren Auftrag noch besser zu erfüllen. Tausch dich mit anderen aus. Lies gute Bücher zum Thema.

Jetzt bist du dran!

Mach einen Plan, wie du einen Jüngerschaftskreis starten wirst. Wenn wirst du ansprechen? Wer wird dein Co-Leiter sein? Wann wird es losgehen? Wo soll der Kreis sich treffen?

Jüngerschaftsimpuls #25

Du hast schon gelernt, dass ein Jüngerschaftskreis ausdrücklich dafür existiert, zu lernen, wie man Menschen zu Jesus führen kann. Ab heute werde ich mich der Frage widmen, welche praktischen Möglichkeiten wir haben, um Zeugen für Jesus zu sein.

Der Auftrag Jesu ist klar:

„Geht in die ganze Welt und verkündet allen Menschen die gute Botschaft.“ (Markus 16,15; NL)

Dieser Auftrag richtet sich nicht nur an Prediger, sondern an jeden Nachfolger Jesu. Mit den Worten von Ellen White:

„Jeder wahre Nachfolger wird als ein Missionar in das Reich Gottes hineingeboren.“ (Der Sieg der Liebe, S. 176)

Leider sieht die Realität oft anders aus. Nur wenige Gemeindeglieder bemühen sich in ihrem Alltag aktiv darum, Menschen für Jesus zu gewinnen. Die Gründe dafür können ganz verschieden sein: Viele würden anderen gern von Jesus erzählen, aber es hat ihnen niemand gezeigt, wie das geht. Andere sie sind entmutigt, weil sie es erfolglos probiert haben oder sie haben Angst, sich zu blamieren oder abgelehnt zu werden. Wieder andere sind von den Anforderungen ihres Lebens so in Anspruch genommen, dass keine Zeit und Kraft mehr für Mission übrig ist.

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Gott sich mit dieser Realität nicht einfach abfindet, sondern sie verändern will. Gott will uns dahin führen, dass wir unseren Glauben freudig, natürlich und gewinnend im Alltag bezeugen, so dass Mission zu einem Lebensstil wird, der uns selbst Freude macht.

Wie kann das geschehen? Zuerst musst du genau wissen, WARUM Mission wichtig ist. Dafür gibt es viele gute Gründe. Heute will ich nur auf drei eingehen.

Mission ist der beste Weg, um Gott Freude zu machen

Jesus sagte: „Genauso ist im Himmel die Freude über einen verlorenen Sünder, der zu Gott zurückkehrt, größer als über neunundneunzig andere, die gerecht sind und gar nicht erst vom Weg abirrten!“ (Lukas 15,7)

Gott liebt es, Menschen zu retten. Es herrscht Freude im Himmel über jeden einzelnen Menschen, der umkehrt und gerettet wird. Jeder Mensch ist für Gott einzigartig und er liebt sie mit einer unbeschreiblichen Liebe. Wie groß ist seine Freude, wenn eines seiner Kinder zu ihm zurückkehrt! Es gibt keinen besseren Weg, Gott dafür zu danken, dass er uns erlöst hat, als Menschen, die er unendlich liebt, den Weg zu ihm zu zeigen! Bitte Gott, dir zu helfen, deine Mitmenschen mit seinen Augen zu sehen, als einzigartige, wertvolle und von Gott geliebte Menschen, die er für die Ewigkeit gewinnen will. Nur wenn wir Menschen so sehen, können wir ihnen glaubhaft von Jesus erzählen.

Gott hat die Menschheit durch Jesus Christus mit sich versöhnt

Paulus schrieb an die Korinther:

„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“ (2. Korinther 5,17-21)

In Christus bekommen wir eine neue Identität. Wir werden zu neuen Menschen und zu Botschaftern der Versöhnung. Als Jesu Botschafter dürfen wir den Menschen sagen, dass Gott sie liebt und es gut mit ihnen meint. Denn er hat sich durch Christus mit der ganzen Menschheit versöhnt und sich entschieden, ihnen Sünden nicht zuzurechnen. Aber Versöhnung hat immer zwei Seiten. Darum beauftragt Gott Menschen, die die Versöhnung persönlich angenommen zu haben, anderen Menschen davon zu erzählen und sie zu bitten, sich mit Gott versöhnen zu lassen.

Mission bringt uns näher zu Jesus

Wenn wir uns für die Erlösung anderer einsetzen, beschäftigen wir uns mit dem, was Gott am wichtigsten ist. Wir machen dort mit, wo Gott selbst aktiv ist. Das ist der beste Weg, Erfahrungen mit Gott zu machen. Wenn wir Jesus bezeugen, wird unser eigener Glaube gestärkt. Wir beten intensiver und studieren die Bibel gründlicher. Wir blicken weg von unseren eigenen Bedürfnissen und schauen auf das, was andere voranbringt. Dadurch verändert Gott uns und schenkt uns eine tiefere geistliche Erfahrung. Je mehr wir Jesus lieben, desto mehr werden wir von ihm erzählen. Und je mehr wir von

ihm erzählen, desto mehr werden wir ihn lieben. Was für eine Segensspirale! Ellen White hat das sehr schön ausgedrückt:

„Alles, was wir für Christus unternehmen, wird uns selbst zum Segen. Setzen wir unsere Mittel zu seiner Ehre ein, dann gibt er uns noch mehr davon. Suchen wir andere für ihn zu gewinnen und bringen wir dies als Anliegen im Gebet vor ihn, dann ergreift der belebende Einfluss der Gnade Gottes unser Herz und schenkt unserer Liebe den göttlichen Eifer. Unser Glaubensleben wird echter, ernsthafter und ist mehr vom Gebet geprägt.“ (Bilder vom Reich Gottes, S. 290)

Das ist Gottes Plan, unseren Glauben wachsen und unsere Liebe zu ihm tiefer werden zu lassen. Wer sich nur um sich selbst dreht und sich nicht darum kümmert, dass Menschen zu Jesus finden, wird diese Erfahrung niemals machen! Aber wenn wir uns Gott zur Verfügung stellen, liegen große Erfahrungen vor uns! Lass dich darauf ein!

Jesus bist du dran!

Nimm den Auftrag Jesu und deine neue Identität in Christus persönlich an und fange an, in deiner persönlichen stillen Zeit an dafür zu beten, dass Gott dir hilft, in deinem Alltag ein Botschafter der Versöhnung zu sein! Bitte Gott, dir zu helfen, Menschen mit seinen Augen zu sehen. Achte darauf, wie diese Sichtweise verändert, wenn du ihnen begegnest.

Jüngerschaftsimpuls #26

Wir finden in der Bibel sehr viele Beispiele dafür, dass Menschen das Evangelium durch Freunde, Verwandte, Nachbarn, etc. kennenlernten. Hier sind nur ein paar Beispiele:

„Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.“ (Johannes 1,40-42)

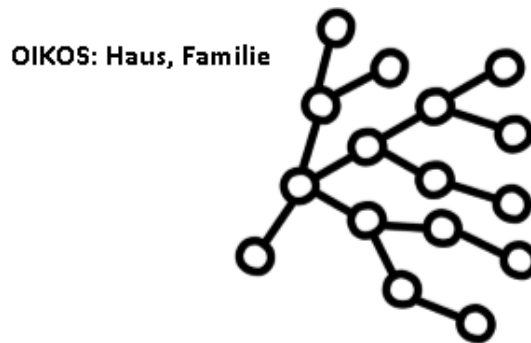
„Da ließ die Frau ihren Krug stehen und ging hin in die Stadt und spricht zu den Leuten: Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, ob er nicht der Christus sei! Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm.“ (Johannes 4,28-30)

„Aber er ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, welch große Dinge der Herr an dir getan und wie er sich deiner erbarmt hat. Und er ging hin und fing an, in den Zehn Städten auszurufen, wie viel Jesus an ihm getan hatte; und jedermann wunderte sich.“ (Markus 5,18-20)

„Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“ (Apostelgeschichte 2,46.47)

„Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, eine Gottesfürchtige, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde. Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.“ (Apostelgeschichte 16,14.15)

In der Bibel wird immer wieder das Wort „oikos“ verwendet, um zu beschreiben, wodurch Menschen gläubig wurden. Dieses Wort bedeutet einfach nur Haus oder Familie. Wir haben gerade gelesen, dass Lydia mit ihrem ganzen Haus (oikos) getauft wurde. Die wurden offensichtlich nicht ungefragt mitgetauft. Lydia hat aber dafür gesorgt, dass ihre Familie das Evangelium auch hörte.



Das Evangelium verbreitete sich im ersten Jahrhundert hauptsächlich über ein Netzwerk von Beziehungen. Es gab kein Fernsehen, kein Internet, keine Zeitschriften, keine Großevangelisationen, ... Die Nachfolger Jesu waren so ergriffen vom Evangelium, dass sie es ganz natürlich an ihre Familienangehörigen, Freunde und Nachbarn weitergaben.

Es ist auch heute eine Tatsache, dass die meisten Menschen Jesus und die Gemeinde durch persönliche Beziehungen kennenlernen. Die effektivste Missionsmethode ist die persönliche Evangelisation unter Familienangehörigen, Verwandten, Arbeitskollegen, Mitschülern, Nachbarn und Freunden. Der Schlüssel, um Menschen zu Jesus zu führen, besteht in liebevollen, authentischen Beziehungen, die wir Tag für Tag mit unseren Mitmenschen pflegen. Diese Beziehungen sind das beste Umfeld, in dem Menschen Jesus kennenlernen können. Die meisten Menschen müssen das Evangelium zuerst in unserem Leben sehen, bevor sie bereit sind, es zu hören.

Jetzt bist du dran!

Mach dir einmal bewusst, wie viele Menschen du persönlich kennst, die fern von Jesus sind! Nimm dir ein Blatt Papier und schreibe so viele Namen auf, wie dir einfallen. Denke dabei an:

- Familienangehörige
- Verwandte
- Freunde
- Nachbarn
- Mitschüler, Kommilitonen oder Arbeitskollegen
- ungetaufte Kinder und Jugendliche in der Gemeinde
- ungetaufte Angehörige von Gemeindegliedern
- ehemalige bzw. inaktive Gemeindeglieder
- Besucher von Gemeindeveranstaltungen
- ...

Bitte Gott dir zu zeigen, welche davon er dir besonders aufs Herz legen möchte. Schreibe ihre Namen auf deine Gebetsliste und ergänze diese Liste beständig, wenn du neue Menschen kennenlernst, die Gott dir aufs Herz legt. Fang an, jeden Tag für diese Menschen zu beten!

Jüngerschaftsimpuls #27

Gestern bestand deine Aufgabe darin, Menschen aufzuschreiben, die du persönlich kennst und die fern von Jesus sind. Das wichtigste, das wir für diese Menschen tun können, ist ernsthaft für sie zu beten. Jesus selbst tut das auch! Im Johannesevangelium lesen wir, wie Jesus für seine Jünger betete:

„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden.“ (Johannes 17,20)

Jesus hat also für seine Jünger gebetet und für die, die durch ihr Wort an ihn glauben. Er ist heute noch unser Fürsprecher im himmlischen Heiligtum und bittet für uns. (Hebräer 7,25) Mach dir das bewusst! Jesus betet für dich und für die Menschen, die durch dich an ihn glauben werden. Betet mit ihm! Diese Fürbitte gibt Gott im großen Kampf zwischen Gut und Böse mehr Raum, um in ihrem Leben zu wirken. Gott kann mehr für Menschen tun, für die andere beten.

Wenn wir für andere Menschen beten, dann reicht es nicht zu beten: „Herr, segne ...“ Effektive Fürbitte muss über allgemeine Formulierungen hinausgehen und Gott um konkrete Dinge für den anderen bitten. Achte einmal darauf, wie konkret Paulus für die Gläubigen in Philippi betete:

„Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.“ (Philipper 1,9-11)

Wenn du für Menschen betest, dann überlege, worum genau du Gott für diese Person bitten möchtest. Wenn du konkret betest, wirst du auch konkrete Gebetserfahrungen machen.

Bete auch für dich selbst! Bitte Gott, dir zu helfen, ein Segen für die Menschen zu sein, für die du betest! Du wirst sehen, dass du Menschen, für die du konkret betest, ganz anders begegnen wirst. Fürbitte verändert uns und bewirkt etwas im Leben der Menschen, für die wir bitten.

Es ist gut, wenn du in deiner persönlichen stillen Zeit für die Menschen auf deiner Gebetsliste betest. Noch wirksamer ist dein Gebet, wenn du zusätzlich zu deinen persönlichen Gebeten auch mit anderen zusammenkommst, um gemeinsam für diese Menschen zu beten. Jesus hat für solche kleinen Gebetstreffen seinen besonderen Segen versprochen:

„Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch einig werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,19.20)

Jetzt bist du dran!

Arbeite weiter an deiner Gebetsliste. Sie ist dein wichtigstes Werkzeug, um Menschen für Jesus zu gewinnen! Bitte Gott weiter, dir Menschen zu zeigen, für die du besonders intensiv beten sollst. Bete jeden Tag für sie! Sei dabei konkret! Und bete täglich darum, dass Gott *dich* verändert, befähigt und gebraucht, um für deine Freunde ein Segen zu sein und sie für Jesus zu gewinnen. Lass die Menschen wissen, dass du für sie betest. Du kannst sie ggf. auch nach konkreten Gebetsanliegen fragen.

Jüngerschaftsimpuls #28

Für Menschen konkret zu beten ist ein sehr wichtiger Schritt, aber es ist nicht alles, was wir tun können. Unsere Gebete sollen nicht nur Gott zum Handeln bewegen, sondern uns selbst! Gott könnte das Evangelium auch ohne uns in der ganzen Welt verkündigen, aber er hat sich entschieden, uns dafür zu gebrauchen.

Jesus sagte in seiner Bergpredigt:

„Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5,14-16)

Wenn du einen Menschen zu Jesus führen möchtest, ist es wichtig, dass du deinen Glauben in jedem Bereich deines Lebens ganz offen auslebst. Lass deine Verwandten, Freunde, Nachbarn, Kollegen, Mitschüler, etc. wissen, dass du Christ und Adventist bist und dass dein Glaube für dich das Wichtigste und Schönste im Leben ist. Sie müssen sehen, dass dein Glaube so natürlich zu dir gehört, wie dein Name, deine Familie und deine Staatsbürgerschaft.

Wir dürfen nicht verstecken, dass wir Nachfolger Jesu sind. Die Menschen, die uns kennen, sollen genau wissen, dass wir mit Jesus leben. Dabei geht es nicht nur um Worte, sondern vielmehr um unser Handeln. Was die Menschen dazu bewegt, Jesus nachzufolgen, ist das Vorbild von Menschen, deren Glaube an Gott sie zum Handeln bewegt.

Wie kann das praktisch aussehen? Hier sind ein paar Ideen, wie du deinen Glauben im Alltag sichtbar machen kannst:

- Bete stets vor dem Essen, auch wenn deine ungläubigen Freunde dabei sind.
- Lass andere wissen, dass du für sie beten wirst.
- Bete mit Menschen, wo immer es möglich ist. Bringe ihre Anliegen im Gebet vor Gott.
- Sag Menschen immer wieder, dass Gott sie liebt und gern auf ihre Gebete hört.
- Wenn jemand Geburtstag hat, wünsche ihm Gottes Segen und sag, wie froh du bist, dass Gott ihm/ihr das Leben geschenkt hat.
- Wenn jemand dir begeistert erzählt, was er am Wochenende gemacht hat, erzähle genauso begeistert davon, was du in der Gemeinde erlebt hast.
- Du musst nicht jedes Gespräch in eine geistliche Richtung führen, aber sei trotzdem offen, natürlich über Gott zu sprechen, wo es hineinpasst.
- Sprich davon, wie der Glaube dir Antworten auf wichtige Lebensfragen gibt.
- Drücke immer wieder aus, wie dankbar du Gott für all das Gute bist, das er dir schenkt.
- Hol in der Pause deine Bibel raus und lies ein paar Verse.
- Poste in den sozialen Medien Bibelverse, prägnante Zitate, Lieder, Gedichte, etc.
- Erzähle anderen von Erfahrungen, die du mit Gott gemacht hast.

Es geht nicht darum, dass wir aus unserem Glauben eine Show machen. Aber wir sollen ihn auch nicht verstecken und zu einer reinen Privatsache machen. Unser Glaube an Jesus muss in unserem Alltag durch Wort und Tat sichtbar werden. Nur so können wir das Licht der Welt sein und die Menschen

unsere guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen. Wenn du deinen Glauben offen, natürlich und gewinnend auslebst, werden Menschen, denen Gott das Herz öffnet, darauf aufmerksam werden und Fragen stellen.

Jetzt bist du dran!

Überlege dir, in welchen Situationen in deinem Leben du noch deutlicher bekennen kannst, dass du ein Nachfolger Jesu bist! Entscheide dich, deinen Glauben an Jesus offen, natürlich und gewinnend auszuleben. Schreibe dir konkrete Ideen auf, wie du das tun wirst!

Jüngerschaftsimpuls #29

Jesus begegnete den Menschen, wo sie waren. Er nahm ihre Gastfreundschaft an, behandelte sie mit Respekt und Freundlichkeit. Er half ihnen in ihren Nöten und zeigte ihnen auf praktische Weise, dass Gott sie liebt. Ihr Leben wurde schöner, wie er da war!

In Markus 3,13-17 lesen wir, wie Jesus Levi Matthäus berief und wie dieser sofort seine Freunde zum Essen einlud, damit sie Jesus auch kennenlernten.

„Und er ging wieder hinaus an das Meer; und alles Volk kam zu ihm, und er lehrte sie. Und als er vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach. Und es begab sich, dass er zu Tisch saß in seinem Hause, da setzten sich viele Zöllner und Sünder zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern; denn es waren viele, und sie folgten ihm nach. Und als die Schriftgelehrten unter den Pharisäern sahen, dass er mit den Sündern und Zöllnern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Mit den Zöllnern und Sündern isst er? Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“

Jesus hatte keine Scheu, sich unter die Leute zu mischen, die gesellschaftlich verachtet waren. Er wurde ihnen nicht gleich, aber er war auf eine so gewinnende Art anders, dass er dadurch viele für das Reich Gottes gewann. Sein Weg, Menschen zu erreichen, ist unübertroffen. Lies dir die folgenden Aussagen von Ellen White durch und achte darauf, wie Jesus Menschen begegnete und ihnen das Evangelium nahebrachte:

„Allein die Vorgehensweise Christi wird den wahren Erfolg garantieren. Der Heiland aber begab sich unter die Menschen als einer, der Gutes für sie wünschte. Er bewies sein Mitgefühl für sie, half ihren Nöten ab und gewann ihr Vertrauen. Erst dann gebot er ihnen: Folgt mir nach!“ (Auf den Spuren des großen Arztes, S. 106)

„Es war die Absicht von Jesus, jeden einzelnen Menschen in sein Reich einzuladen. Er erreichte die Herzen der Menschen, indem er zu ihnen ging und sich um ihr Wohl bemühte. Er besuchte sie auf den Straßen, in ihren Häusern, auf den Booten, in der Synagoge, am Seeufer und auf dem Hochzeitsfest. Er traf sie bei ihrer täglichen Arbeit und zeigte Interesse an ihren weltlichen Geschäften. Er unterwies sie in ihren Wohnungen, und die Familien wurden in ihren eigenen Heimen von seiner göttlichen Gegenwart beeinflusst. Durch seine große und persönliche Anteilnahme gewann er die Herzen der Menschen.“ (Der Sieg der Liebe, S. 132)

„An dem Tisch der Zöllner saß er als ein geehrter Gast und zeigte durch seine Teilnahme und Geselligkeit, dass er die Würde der Menschheit erkannte, und die Leute verlangten danach, seines

Vertrauens würdig zu werden. Seine Worte fielen mit gesegneter lebengebender Kraft in die dürstenden Herzen. Neue Regungen wurden in ihnen erweckt und diesen Ausgestoßenen der menschlichen Gesellschaft öffnete sich die Möglichkeit eines neuen Lebens. Obgleich er ein Jude war, verkehrte Jesus doch offen und frei mit den Bewohnern von Samaria, indem er die pharisäischen Sitten seines Volkes nicht beachtete. Trotz ihrer Vorurteile nahm er die Gastfreundschaft dieses verachteten Volkes an. Er schlief mit ihnen unter ihrem Dach, aß mit ihnen an ihrem Tisch, nahm von der Nahrung, die von ihren Händen zubereitet und vorgelegt wurde, lehrte in ihren Straßen und behandelte sie mit der größten Freundlichkeit und Höflichkeit. Und während er ihre Herzen durch das Band menschlicher Teilnahme an sich zog, brachte ihnen seine göttliche Gnade das Heil, welches die Juden verwarfen. (In den Fußspuren des großen Arztes, S. 28)

Wir müssen uns vor zwei Fehlern hüten. Der erste besteht darin, uns abzusondern und nur noch Freunde in der Gemeinde zu haben. Der zweite besteht darin, sich so sehr an die Menschen anzupassen, dass sich unser Leben im Grunde nicht mehr von ihrem unterscheidet. Wir sollen das Licht der Welt sein. D.h. wir sollen auf eine positive Weise anders sein und Licht in der Leben von Menschen bringen. Sie müssen Jesus in unserem Leben sehen!

Mische dich unter die Leute und bemühe dich bewusst darum, immer wieder neue Leute kennenzulernen. Warte nicht darauf, dass Menschen dich ansprechen. Geh du auf sie zu und suche den Kontakt zu ihnen. Suche dabei bewusst nach Leuten, die offen für Gott sind.

Es gibt so viele Möglichkeiten, sich unter die Menschen zu mischen. Hier sind ein paar Ideen:

- Lade Leute zum Essen ein.
- Nimm Einladungen an.
- Mach dort mit, wo Menschen sich in deiner Stadt sozial engagieren.
- Mach in einem Verein mit.
- Besuche Menschen, die Hilfe brauchen.
- Bitte andere um Hilfe.
- Treib gemeinsam mit anderen Sport.
- Rufe Familienangehörige oder Freunde an, mit denen du länger keinen Kontakt hattest. Zeig ehrliches Interesse daran, wie es ihnen geht.

Achte bewusst darauf, wie du Menschen Gutes tun kannst! Bring Freude in ihr Leben! Hier sind einige Ideen dafür:

- Grüße die Menschen mit Namen und lächle sie freundlich an.
- Merke dir die Namen und Anliegen ihrer Angehörigen. Frag nach, wie es ihnen geht.
- Zeige ehrliches Interesse an anderen Menschen. Überlege dir, was sie interessiert und was ihnen wichtig ist. Frag nach und höre ihnen aufmerksam zu.
- Schenke anderen Lob und Anerkennung.
- Nutze jede Gelegenheit, um anderen deinen Dank auszudrücken.
- Ermutige sie, wenn etwas schiefgegangen ist oder sie vor einer schwierigen Herausforderung stehen.
- Sag anderen, dass du für sie betest.
- Denke an Geburtstage oder andere besondere Anlässe.
- Besuche Leute, die neu in deine Nachbarschaft gezogen sind und heiße sie willkommen.
- Verschenke selbstgebackene(s) Brot, Brötchen oder Plätzchen
- Schreibe jemandem, der durch eine schwierige Zeit geht, eine ermutigende Karte (oder Nachricht).

- Achte darauf, wo Menschen Hilfe brauchen und biete ihnen deine Hilfe an!
- Besuche Leute, die einsam sind.

Der Gedanke ist ganz einfach: Begegne den Menschen, so wie Jesus es an deiner Stelle tun würde! Leb nicht einfach für dich selbst, sondern sei ein Segen für andere Menschen. Wenn du das tust, und deinen Glauben dabei fröhlich bekennt, wirst du erleben, dass Menschen dir ihr Vertrauen schenken und sich für Gott öffnen.

Jetzt bist du dran!

Bitte Gott, dich zu einem Segen für andere Menschen zu machen! Überlege, wie du den Menschen, für die du regelmäßig betest, eine Freude machen oder helfen kannst. Schreibe dir konkrete Ideen auf, die du in den nächsten Tagen umsetzen wirst. Setze die erste Idee heute um!

Jüngerschaftsimpuls #30

In Matthäus 10 lesen wir, dass Jesus seine zwölf Jünger aussandte und ihnen besondere Anweisungen mit auf den Weg gab. In Lukas 10 wiederholt Jesus das Ganze mit den 70 Jüngern. Die Anweisungen, die Jesus bei dieser Gelegenheit mit auf den Weg gab, sind bis heute aktuell. Wir lesen dort:

„Wenn ihr aber in eine Stadt oder ein Dorf geht, da erkundigt euch, ob jemand darin ist, der es wert ist; bei dem bleibt, bis ihr weiterzieht. Wenn ihr aber in ein Haus geht, so grüßt es; und wenn es das Haus wert ist, kehre euer Friede dort ein. Ist es aber nicht wert, so wende sich euer Friede wieder zu euch.“ (Matthäus 10,11-13)

„Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei diesem Hause! Und wenn dort ein Kind des Friedens ist, so wird euer Friede auf ihm ruhen; wenn aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. In demselben Haus aber bleibt, esst und trinkt, was man euch gibt; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. Ihr sollt nicht von einem Haus zum andern gehen.“ (Lukas 10,5-7)

Die Jünger sollten nach Menschen suchen, die Gott vorbereitet hat und sich auf sie konzentrieren. Der Gedanke dabei ist einfach: Gott selbst ist ständig aktiv, um Menschenherzen für das Evangelium zu öffnen. Jesus sagte:

*„Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der **Vater**, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.“ (Johannes 6,44)*

Wir können Menschen nur dann mit dem Evangelium erreichen, wenn Gott selbst die Herzen dieser Menschen erreicht hat. Mission bedeutet nicht, Menschen das Evangelium aufzudrängeln, die es nicht hören wollen. Wir sollen vielmehr unseren Glauben offen bekennen und dabei die Augen nach Menschen offenhalten, die offen für Gott sind. Wenn wir diese entdeckt haben, sollen wir uns auf sie konzentrieren, ihnen das Evangelium erklären und mit ihnen die Bibel lesen.

Die Apostelgeschichte ist voll von Menschen, die Gott vorbereitet hat, z.B.:

- Der Kämmerer aus Äthiopien (Apostelgeschichte 8,26-40)
- Der Hauptmann Kornelius (Apostelgeschichte 10)
- Die ersten Christen in Antiochia (Apostelgeschichte 11,19-24)

- Der Statthalter Sergius Paulus auf Zypern (Apostelgeschichte 13,7)
- Lydia (Apostelgeschichte 16,13-15)
- Der Gefängniswärter in Philippi (Apostelgeschichte 16,22-34)

Mach dir das bewusst, dass Gott ständig missionarisch unterwegs ist. Er bereitet Menschen vor und möchte uns dabei gebrauchen, sie weiterzuführen. Mission ist nicht nur das, was wir *für* Gott tun, sondern vielmehr das, was wir *mit* ihm tun und was er *durch uns* tut. Unsere Aufgabe ist es zu sehen, an welchen Menschen der Heilige Geist wirkt und unsere Bemühungen auf sie zu konzentrieren.

Wie können wir denn erkennen, an welchen Menschen Gott gerade wirkt? Im Grunde sind es genau die Dinge, die wir in den letzten Jüngerschaftsimpulsen durchdacht haben. Wenn wir für Menschen beten, uns unter die Leute mischen, unseren Glauben offen ausleben, Menschen Gutes tun und freimütig von Gott und seiner Liebe sprechen, werden diese Kinder des Friedens auf uns aufmerksam. Es werden ganz natürlich Gespräche über den Glauben entstehen. Sie werden deine Gastfreundschaft annehmen oder dich selbst einladen. Sie werden gern geistliche Literatur annehmen. In den nächsten Jüngerschaftsimpulsen wirst du lernen, wie du Menschen, die offen für Gott sind, weiterführen kannst.

Jetzt bist du dran!

Bete weiter für die Menschen auf deiner Gebetsliste. Lebe ihnen den Glauben vor, tue ihnen Gutes und erzähle ihnen von Gottes Liebe und seinem guten Plan für ihr Leben. Achte darauf, wer darauf offen reagiert.

Jüngerschaftsimpuls #31

In Markus 5 lesen wir vom besessenen Gerasener, den Jesus von den Dämonen befreit hatte. Die Leute der Stadt baten Jesus wegzugehen. Der Mann aber wollte so gern bei Jesus bleiben, aber Jesus hatte einen besseren Plan: Er sandte ihn zu seiner Familie, um ihnen zu erzählen, was der Herr für ihn getan hatte.

„Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, welch große Dinge der Herr an dir getan und wie er sich deiner erbarmt hat. Und er ging hin und fing an, in den Zehn Städten auszurufen, wie viel Jesus an ihm getan hatte; und jedermann verwunderte sich.“ (Markus 5,19.20)

Der Mann erzählte nicht nur seiner Familie, sondern den Menschen im ganzen Gebiet der Zehn Städte, wie Jesus ihn befreit hatte. Als Jesus später zurück in diese Gegend kam, waren die Menschen bereit, ihn aufzunehmen. (Markus 7,31ff.)

Der Mann konnte keine theologisch inhaltsreichen Predigten halten. Aber er konnte erzählen, wie Jesus ihn befreit hatte. Genau das können wir auch erzählen!

„Als Zeugen von Christus sollen wir verkündigen, was wir wissen, was wir selbst gesehen, gehört und erlebt haben. Wenn wir Jesus Schritt für Schritt gefolgt sind, können wir erzählen, wie es uns auf dem Weg, den er uns geführt hat, ergangen ist. Wir können von seinen Verheißungen erzählen, die wir erprobt und die sich als zuverlässig erwiesen haben. Wir können davon Zeugnis ablegen, auf welche Art wir die Gnade von Christus erlebt haben. Das ist der Zeugendienst, zu dem uns unser Herr aufruft und ohne den die Welt zugrunde geht.“ (Der Sieg der Liebe, S. 324)

Wenn wir mit Menschen über den Glauben sprechen, geht es nicht einfach nur darum, Bibelwissen weiterzugeben. Sie müssen sehen, wie der Glaube in unserem Leben praktisch aussieht. Darum erzähl den Leuten, wie du Gott erlebt hast und wie er dich verändert hat! Deine Geschichte ist einzigartig! Erzähle von Erfahrungen, die du mit Gott in deinem Alltag gemacht hast und wie Jesus dein Leben verändert hat. Ein solches persönliches Zeugnis besteht aus drei Teilen

1. Wie war mein Leben, bevor ich Christ wurde?
2. Wie und warum wurde ich Christ?
3. Wie sieht mein Leben mit Jesus heute aus?

The diagram consists of a central cross symbol. To the left and right of the cross are horizontal arrows pointing outwards. Below each arrow are three horizontal lines for writing.

Schreib dir einfach zu jedem dieser drei Teile drei kurze Stichworte auf! Und dann übe, dein persönliches Zeugnis in zwei Minuten zu erzählen.

Du hast eine einzigartige Geschichte zu erzählen! Auch wenn du in einer gläubigen Familie aufgewachsen bist und nie den Gedanken hattest, ein Leben ohne Gott und Gemeinde zu führen, kannst du sagen: „Ich bin in einer christlichen Familie aufgewachsen und bin von klein an mit Gott und der Bibel vertraut. Meine Eltern haben mir ihren Glauben vorgelebt. Und doch kam auch bei mir die Zeit, in der ich die Entscheidung treffen musste, ob ich ihren Glauben ganz zu meinem eigenen mache.“

Mein persönliches Zeugnis klingt so:

„Ich bin in einer atheistischen Familie groß geworden. Gott war mir in meiner Kindheit nicht wichtig. Und doch hatte ich schon als Kind eine Frage, auf die es ohne Gott nur eine schlechte Antwort gibt: Was passiert, wenn ich sterbe? Für mich war der Gedanke, dass ich lebe, einfach überwältigend. Ich habe über das Wunder des Lebens gestaunt. Mich hat fasziniert, dass ich denken und fühlen kann. Aber der Gedanke, irgendwann für alle Ewigkeit einfach nicht mehr zu existieren, war einfach schrecklich für mich. Ich kam mir so klein vor. Aber eine bessere Antwort konnte mir der Atheismus nicht geben.

Als ich 18 Jahre alt war, geschah etwas, was mein Leben grundlegend verändert hat. Ein Freund hat mich zu einem christlichen Jugendtreffen eingeladen. Ich war neugierig und offen, und so ging ich hin. Dort habe ich etwas erlebt, was ich vorher noch nicht kannte. Die jungen Leute hatten so eine herzliche Gemeinschaft untereinander, die mich sehr angezogen hat. Sie waren intelligente, liebenswerte Jugendliche, die ihren Glauben wirklich auslebten. Das hat mich neugierig gemacht. Ich begann, in der Bibel zu lesen und wurde wirklich gepackt. Langsam kam ich an den Punkt, für möglich zu halten, dass es Gott doch gibt. Ich fing an zu beten. Und ich habe erfahren, dass Gott wirklich Gebete erhört. In der

Bibel habe ich faszinierende Antworten entdeckt, die mein Leben total verändert haben. Heute weiß ich, dass Gott stärker ist als der Tod und dass es so etwas wie ein ewiges Leben gibt.

Das ist nun schon viele Jahre her. Es gab nicht einen einzigen Tag, an dem ich bereut hätte, mich für ein Leben mit Jesus entschieden zu haben. Er schenkt mir einen tiefen Sinn für mein Leben. Und ich habe einen Frieden in meinem Herzen, den ich vorher nicht hatte. Dafür bin ich ihm so dankbar!“

Wenn du dein persönliches Zeugnis gibst, achte auf folgende Dinge:

- Natürlich wollen wir unser Zeugnis frei erzählen und nicht ablesen, aber es hilft am Anfang, es sich dennoch aufzuschreiben und auszuformulieren. Je öfter du es erzählst, desto freier und flexibler wirst du werden.
- Halte dich kurz! Wenn jemand gerne zuhört, kannst du natürlich etwas länger erzählen, aber sei bereit, deine Geschichte kurz und knapp zu erzählen.
- Verwende nur Begriffe, die leicht verständlich sind.
- Kritisiere nicht andere Religionen und Kirchen, sondern stell Jesus in den Mittelpunkt.
- Sei freundlich und erzähle mit einem strahlenden Lächeln, was Jesus für dich getan hat. Lass den anderen spüren, dass dein Glaube für dich wirklich die schönste Sache der Welt ist.
- Bete darum, dass der Heilige Geist am Herzen des anderen wirkt, während du ihnen dein Zeugnis erzählst.

Jetzt bist du dran!

Schreibe dein persönliches Zeugnis auf, über es mehrmals laut, wenn du allein bist. Danach suche nach Gelegenheiten, es Menschen zu erzählen, die auf deiner Gebetsliste stehen.

Jüngerschaftsimpuls #32

Wenn du Leuten dein persönliches Zeugnis oder eine andere Erfahrung, die du mit Gott gemacht hast, erzählst und spürst, dass eine Offenheit für Gott da ist, dann erkläre ihnen das Evangelium. Mach dir bewusst, dass die Leute nicht dadurch gerettet werden, dass sie deine Freunde sind und deine Geschichte mit Gott kennen. Es ist allein das Evangelium von Jesus Christus, das Menschen retten kann. Paulus drückte das klar und deutlich aus:

„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«“ (Römer 1,16.17)

Schau dir einmal an, wie oft im Neuen Testament davon die Rede ist, dass das Evangelium verkündigt wurde. (<https://www.bibleserver.com/search/LUT/evangelium/1>) Es ist DIE Botschaft Jesu! Es war DIE Botschaft der frühen Christen. Es ist DAS eine, DAS ewige Evangelium. (Galater 1,6-9; Offenbarung 14,6) Es ist unser Auftrag, das Evangelium zu verkündigen. Darum ist es notwendig, dass wir in der Lage sind, es einfach und verständlich zu erklären und Menschen dadurch zeigen können, wie die Vergebung ihrer Schuld und das ewige Leben bekommen können.

Bitte schau dir heute das folgende einfache Video an, in dem ich das Evangelium mithilfe einer einfachen Zeichnung erkläre:

<https://youtu.be/0jbxgBIUYSE>

Jetzt bist du dran!

Leite dieses Video an andere weiter. Denk dabei auch besonders an die Leute auf deiner Gebetsliste!

Jüngerschaftsimpuls #33

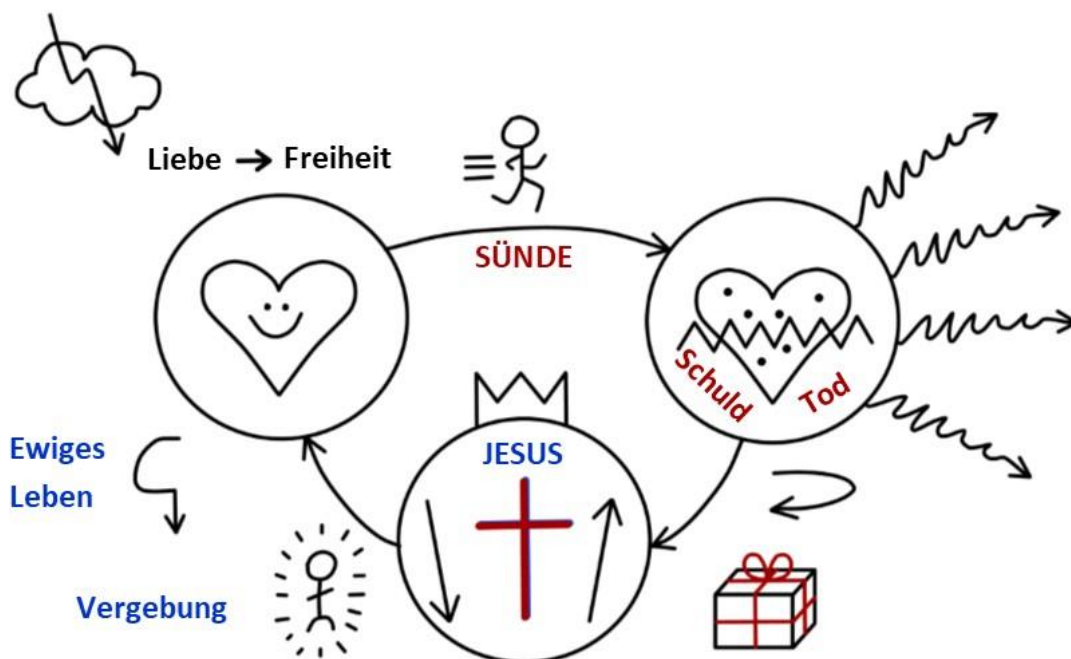
Wo immer Paulus eine Gelegenheit fand, verkündigte er mutig das Evangelium. An die Korinther schrieb er:

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.“ (1. Korinther 1,18)

„Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten.“ (1. Korinther 2,2)

Das Evangelium ist die Kraft Gottes, die Menschen für die Ewigkeit rettet. Gott will, dass jeder Mensch das Evangelium hört, auch die Leute auf deiner Gebetsliste.

Hier findest du nochmal die Zeichnung und die Erklärung des Evangeliums, die ich im Video verwendet habe:



Wenn wir uns unsere Welt anschauen, sehen wir viel Schönes, aber wir merken auch, dass wir in einer zerbrochenen Welt leben. Es gibt zerbrochene Menschen, zerbrochene Beziehungen, Krankheit, Leid

und Tod. Gott wollte nie, dass unsere Welt so aussieht. Als er sie schuf, war sie das perfekte Zuhause für Menschen, die er glücklich sehen wollte. (1. Mose 1,31)

Aber warum ist unsere Welt heute so anders als damals? Die Bibel erzählt uns, dass es einst einen Kampf im Himmel gab, beim dem der höchste Engel anfang, Lügen über Gott zu erzählen. (Offenbarung 12,7-9) Doch warum hat Gott ihn nicht gleich vernichtet? Ganz einfach, weil Gott Liebe ist. (1. Johannes 4,8) Und weil Liebe nur existieren kann, wenn es Freiheit gibt. Liebe kann man nicht erzwingen oder kaufen. Sie kann nur aus freien Stücken geschenkt werden. Darum gab Gott den Engeln und auch den ersten Menschen die Freiheit, ihm zu vertrauen oder den Lügen des Teufels zu glauben. Tragischerweise entschieden sie sich dafür, Gott zu misstrauen und von ihm wegzulaufen, um eigene Wege zu gehen. (1. Mose 3) Diese Trennung von Gott nennt die Bibel Sünde. Durch die Sünde kam diese Zerbrochenheit in unsere Welt. Diese gibt es nicht nur um uns herum, sondern tief in unseren eigenen Herzen. Jeder von uns hat diese schwarzen Flecken, die uns aneinander und vor Gott schuldig werden lassen: Neid, Wut, Eifersucht, Hass, Scham, Schuld. Jeder Mensch wird so in diese Welt geboren. Die Folge der Sünde ist schließlich der Tod. (Römer 3,23; 6,23)

Wir leben aber nicht gern in dieser Zerbrochenheit. Darum versuchen wir, ihr zu entkommen. Manche, indem sie ihr Glück auf der Karriereleiter oder in materiellen Dingen suchen. Andere probieren es mit Alkohol, Drogen, Beziehungen, Spaß und Abenteuer. Und wieder andere geben sich Mühe, Gutes zu tun und religiös zu sein. Aber all diese Versuche, mit eigener Kraft von dieser Zerbrochenheit loszukommen, ziehen uns wie eine Stahlfeder wieder zurück und machen noch mehr kaputt.

Aber Gott liebt uns so sehr, dass er nicht möchte, dass wir in dieser Zerbrochenheit leben. Darum tat er für uns, was wir niemals allein schaffen. Er sandte seinen Sohn Jesus in unsere zerbrochene Welt. (Johannes 3,16-18) Jesus wurde Mensch und zeigte, wie Gott wirklich ist. (Johannes 14,9) Aber obwohl er ein reines Leben führte, wurde er von den religiösen Führern gehasst und ans Kreuz gebracht. Zu jedem Zeitpunkt hätte er das vereiteln können. Doch er ging freiwillig an dieses Kreuz, um dort zu sterben und dadurch die Schuld und Zerbrochenheit der ganzen Menschheit auf sich zu nehmen. (Jesaja 53,4-6) Doch der Tod konnte ihn nicht halten. Am dritten Tag stand er von den Toten auf und besiegte den Tod. Er ging zurück in den Himmel und wurde dort zum König über Himmel und Erde. Durch seinen Tod und seine Auferstehung bietet er uns ein Geschenk an, das wir uns durch nichts verdienen könnten. Wenn wir zu ihm umkehren, an ihn glauben und damit sein Geschenk persönlich annehmen, vergibt er uns unsere Schuld und schenkt uns ein neues Leben und sogar ewiges Leben. Durch Jesus kann Gottes ursprünglicher Plan für unser Leben doch noch Wirklichkeit werden. Eines Tages wird Jesus wiederkommen und eine neue Welt schaffen, in der alles, was durch die Sünde zerstört worden ist, wiederhergestellt werden wird. (Johannes 14,1-3; Offenbarung 21,1-5) Gott hat uns unser Leben geschenkt, damit wir ihn kennenlernen und eines Tages dort sein werden. Gott hat uns für eine bessere Welt geschaffen. Aber der einzige Weg, dorthin zu kommen, besteht darin, das Geschenk anzunehmen, das er uns durch Jesus anbietet. Möchtest du, dass Gott dir deine Schuld vergibt und ewiges Leben schenkt? Das kannst du heute erleben, wenn ein einfaches, ehrliches Gebet sprichst:

„Lieber Gott, danke, dass du mich so sehr liebst. Es tut mir leid, dass ich ohne dich gelebt habe. Danke, dass Jesus für meine Sünden gestorben und von den Toten auferstanden ist. Ich will nicht mehr von dir weglaufen, sondern zu dir umkehren und das Geschenk der Vergebung annehmen. Ich möchte, dass du der Herr meines Lebens bist und mich führst! Danke, dass du meine Schuld vergeben hast und mir jetzt ein neues Leben schenkst.“

Wenn du das von Herzen gebetet hast, bist du jetzt ein Kind Gottes und hast ewiges Leben! (1. Johannes 5,11-13) Das ist die Gute Nachricht auf den Punkt gebracht.

Jetzt bist du dran!

Nimm dir ein Blatt Papier und übe mithilfe der Zeichnung das Evangelium zu erklären. Bitte Gott dir zu zeigen, wem auf deiner Gebetsliste du es als erstes erklären sollst. Bitte Gott um Freimut, das Evangelium weiterzugeben! Von heute an suche ganz bewusst nach Gelegenheiten dazu! Wenn du das tust, wirst du die Kraft Gottes erleben!

Jüngerschaftsimpuls #34

Als Paulus den Menschen in Athen das Evangelium verkündigte, reagierten sie auf dreierlei unterschiedliche Weise:

„Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.“ (Apostelgeschichte 17,32-34)

Wenn du Menschen heute das Evangelium erklärst oder deinen Glauben einfach offen auslebst, wirst du auf die gleichen Reaktionen stoßen. Es ist wieder bei einer Ampel. Sie steht auf rot, gelb oder grün. Wenn du eine Offenheit für Gott siehst (gelb oder grün), dann biete den Menschen an, mit dir einige Geschichten der Bibel zu lesen.

„Ich?“, fragst du jetzt vielleicht. „Ich kann doch keine Bibelstunden geben!“ Ja, genau du! Wer sonst? Der Prediger? Ja, der auch. Aber überlege einmal: Wenn viele Gemeindeglieder ihren Glauben im Alltag bezeugen und wo immer sie eine Gelegenheit finden, das Evangelium zu erklären, werden sie immer wieder Leute finden, die die Bibel besser kennenlernen möchten. Der Prediger hätte gar keine Chance all diese Bibelstunden zu geben. Das wäre auch gar nicht seine Aufgabe. Die Wahrheit ist: Solange wir an der ungesunden Realität festhalten, dass nur der Prediger Bibelstunden gibt, werden unsere Gemeinden niemals wachsen.

Der Missionsauftrag richtet sich ja nicht nur an Prediger, sondern an jeden Nachfolger Jesu. Bibelstunden geben bedeutet nicht, dass du eine Wohnzimmerpredigt hältst, sondern dass du einfach nur mit anderen gemeinsam die Bibel entdeckst. Ab dem Jüngerschaftsimpuls #10 ging es um *Discovery Bible Study*, also um das gemeinsame Entdecken der Bibel. Bitte geh nochmal zurück und schau dir an, was diese Methode ausmacht. Sie ist so einfach, dass Kinder sie lernen und umsetzen können. Wirklich, mit dieser Methode ist es kinderleicht, mit Freunden die Bibel zu lesen.

Erinnere dich, es geht dabei einfach nur darum, anhand einfacher Fragen gemeinsam zu entdecken, was der Bibeltext sagt. Du fragst einfach:

- Was sagt dieser Bibelabschnitt über Gott?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über Menschen?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über das Leben mit Gott?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über ...? (ein weiteres Thema, das im Bibelabschnitt erwähnt wird)

- Wie können wir persönlich anwenden, was wir heute gelernt haben?
- Wem können wir davon erzählen?

Wenn du mit Freunden auf diese Weise die Bibel liest, wirst du drei Dinge gleichzeitig erreichen: Du wirst ihnen helfen, ...

- selbst zu entdecken, was der Bibelabschnitt sagt
- selbst in ihrer stillen Zeit die Bibel zu lesen
- selbst mit anderen die Bibel zu lesen

Wenn du diese Methode im Jüngerschaftskreis erlebt hast, hast sozusagen nebenbei gelernt, mit anderen die Bibel zu lesen. Im Unterschied zum Jüngerschaftskreis, bei dem Teilnehmer den Bibelabschnitt in ihrem Notizbuch abschreiben, geben wir Leute, mit denen wir gemeinsam die Bibel entdecken, ein Blatt, auf dem der Bibelabschnitt schon abgedruckt ist. Wir ermutigen sie, die Geschichte schon vor dem nächsten Treffen durchzulesen und sich schon Notizen zu machen.

Ich schicke dir jetzt das erste Thema meiner Bibelstundenserie „Jesus entdecken“. Morgen werde ich erklären, wie diese Serie aufgebaut ist.

Jetzt bist du dran!

Drucke dir diese erste Bibelstunde aus und arbeite sie selbst durch. Dann suche dir jemanden, mit dem du sie üben kannst. Du kannst sie z.B. in der Familienandacht oder einfach mit Leuten aus deiner Gemeinde üben. Fang an darum zu beten, mit wem du gemeinsam die Bibel entdecken kannst.

Jüngerschaftsimpuls #35

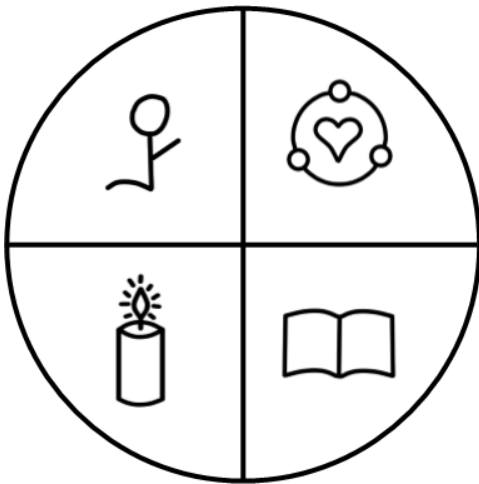
Ein wichtiges Ziel in diesen 40 Tagen Jüngerschaftstraining ist, dass du es als Selbstverständlichkeit annimmst, dass du mit Leuten gemeinsam die Bibel lesen kannst. Die Methode des gemeinsamen Entdeckens der Bibel (Discovery Bible Study) ist so einfach, dass jeder sie ganz leicht lernen und umsetzen kann. Ihr könnt sie in kurzer Zeit sogar euren Kindern beibringen.

Mit anderen gemeinsam die Bibel zu entdecken, ist so ein großer Segen! Durch nichts wird dein Bibelwissen so sehr wachsen und deine Beziehung mit Jesus gestärkt, wie wenn du mit Freunden gemeinsam die Bibel liest. Und wie sehr würde sich das geistliche Leben in unseren Gemeinden verändern, wenn viele das täten.

Leider können sich viele Gemeindeglieder überhaupt nicht vorstellen, Bibelstunden zu geben, weil sie die falsche Vorstellung haben, sie müssten selbst schon alles wissen, bevor sie damit beginnen können. Aber bei der Methode des gemeinsamen Bibellesens, die du in diesen 40 Tagen kennengelernt hast, soll der Lehrer mit seinem Wissen ja gerade nicht im Mittelpunkt stehen. Es geht doch einfach nur darum, mithilfe guter Fragen gemeinsam die Bibel zu entdecken. Wenn Leute dabei Fragen stellen, auf die du keine Antwort hast, ist das überhaupt kein Problem. Du darfst dich sogar darüber freuen, weil es zeigt, dass sie mitdenken. Du kannst einfach sagen: „Das ist eine gute Frage! Da muss ich selbst

nochmal nachlesen.“ Bis zum nächsten Mal kannst du dann die Bibelstellen mitbringen, damit ihr die Antwort gemeinsam entdeckt.

Der Ablauf einer Bibelstunde orientiert sich an den vier essenziellen Elementen eines jeden Kleingruppentreffens, die du schon kennengelernt hast, nämlich Gemeinschaft, Bibelstudium, Mission und Gebet.



Gemeinschaft (15 Minuten)

- Wie geht es euch? (Wofür seid ihr dankbar? Was beschäftigt euch gerade?)
- Ggf.: Wie können wir einander helfen?
- Ggf. eine biblische Verheißung vorlesen oder eine ermutigende Erfahrung erzählen

Bibelstudium (30 Minuten)

- Gebet um Gottes Segen für das Bibelstudium
- Kurzer Rückblick aufs letzte Thema (Was haben wir letztes Mal gelernt? Wie konntet ihr das Gelernte in den letzten Tagen anwenden?)
- Lest den neuen Bibelabschnitt gemeinsam!
- Bitte jemanden, die Bibelgeschichte bzw. den Bibelabschnitt mit eigenen Worten nachzuerzählen.
- Lest den Bibelabschnitt ggf. ein weiteres Mal bzw. hört ihn von einer Audiobibel!
- Was sagt uns diese Geschichte (bzw. dieser Bibelabschnitt) über Gott?
- Was sagt uns diese Geschichte (bzw. dieser Bibelabschnitt) über Menschen?
- Was sagt uns diese Geschichte darüber, wie wir mit Gott leben können?
- Was sagt uns diese Geschichte (bzw. dieser Bibelabschnitt) über ...? (ein weiteres Thema, das im Bibelabschnitt erwähnt wird)
- Bei den ergänzenden Bibelversen: Was sagen diese Verse über unser Thema?
- Wie können wir in unserem Leben anwenden und befolgen, was wir gelernt haben?

Mission (10 Minuten)

- Wem können wir vom dem erzählen, was wir gelernt haben? (Hier ist wichtig, die Vision immer wieder kommunizieren, dass wir ein Segen für andere Menschen sein wollen, indem wir an sie weitergeben, was wir von Jesus empfangen haben.)
- Wie können wir ein Segen für andere Menschen sein? Kennt ihr Leute, die Hilfe brauchen?

Gebet (5 Minuten)

- Redet mit Gott über das, was ihr in dieser Geschichte entdeckt habt.
- Bitte Gott euch zu helfen, ein Segen für andere Menschen zu sein!
- Welche Menschen stehen auf eurer Gebetsliste, für die wir heute gemeinsam beten können?

Gib deinen Freunden das Thema für die jeweils nächste Woche mit, damit sie dieses schon allein durchlesen können. Auf diese Weise ermutigst du sie, für sich allein die Bibel zu lesen. Denk daran: Das Ziel ist die Multiplikation von Arbeitern! Darum ist es wichtig, dass du nicht nur Bibelstunden gibst, sondern dass du deine Freunde gleichzeitig ausbilst, selbst mit anderen die Bibel zu studieren. Bitte sie, selbst die Leitung der Bibelstunde oder einzelner Elemente davon zu übernehmen, damit sie durch Erfahrung lernen, mit Freunden die Bibel zu lesen. Stell ihnen das Bibelstundenmaterial zur Verfügung, damit sie gleich damit beginnen können.

Jetzt bist du dran!

Drucke dir die zweite Bibelstunde aus und arbeite sie selbst durch. Dann suche dir jemanden, mit dem du sie üben kannst. Du kannst sie z.B. in der Familienandacht oder einfach mit Leuten aus deiner Gemeinde üben. Bete weiter darum, mit wem du gemeinsam die Bibel entdecken kannst.

Jüngerschaftsimpuls #36

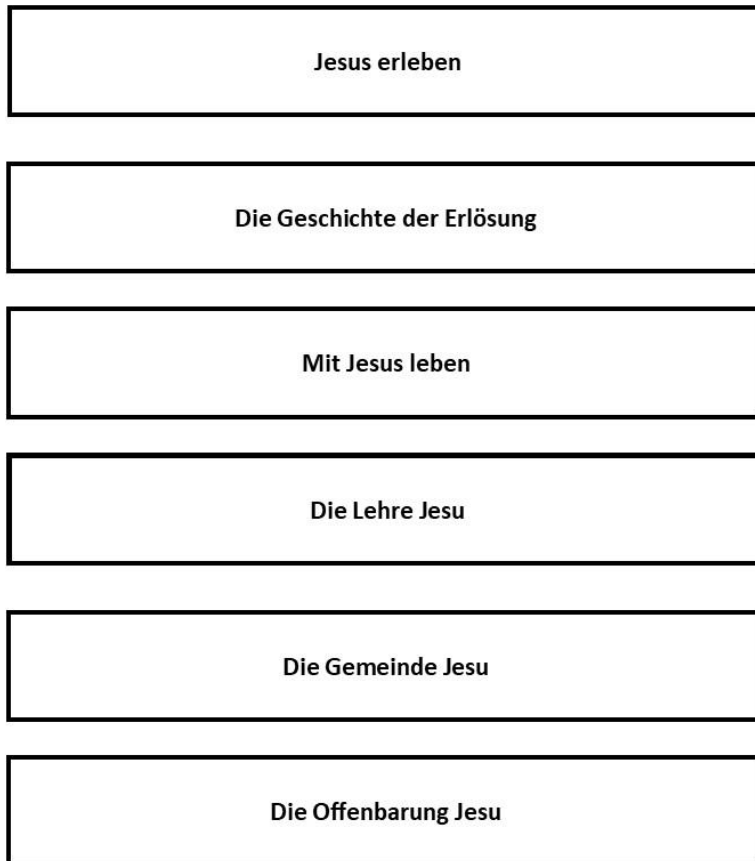
Heute möchte ich dir zeigen, welche Bibelstundenserien ich verwende. Weil Menschen unterschiedlich sind, brauchen wir verschiedene Zugänge zur Bibel, um möglichst viele von ihnen abzuholen. Ich verwende drei Bibelstundenserien:

- **„Jesus entdecken“:** Diese Serie ist für Menschen geeignet, die schon eine Offenheit haben, sich mit Jesus zu beschäftigen. Ich werde sie gleich näher erklären.
- **"Geschichten der Hoffnung":** Diese Serie beginnt mit der Schöpfung und geht dann chronologisch durch die wichtigsten Geschichten der Bibel, die helfen, den Erlösungsplan zu verstehen. Diese Serie ist besonders gut für Menschen muslimischen Glaubens geeignet, weil sie mit den Geschichten aus dem Alten Testament auch Propheten behandelt, die im Koran erwähnt werden.
- **„Prophetie entdecken“:** Diese Serie richtet sich an Menschen, die sich für biblische Prophezeiungen interessieren. Sie behandelt alle Themen im Kontext der Bücher Daniel und Offenbarung. (Sie ist noch nicht fertig. Ihr bekommt eine Info, wenn es soweit ist.)

Im *Geschichtenpool* finden sich viele weitere Geschichten zu verschiedenen Lebenssituationen, die bei Bedarf eingesetzt werden können.

Heute möchte ich euch besonders die Serie „Jesus entdecken“ vorstellen. Sie besteht aus sechs Modulen:

JESUS ENTDECKEN



- **„Jesus erleben“** besteht aus Geschichten, in denen Menschen Jesus erlebt haben und durch ihn verändert wurden. Diese Geschichten zeigen, wie wir die Erlösung durch Jesus Christus persönlich erfahren können.
- **„Die Geschichte der Erlösung“** behandelt den Erlösungsplan anhand der wichtigsten heilsgeschichtlichen Ereignisse.
- **„Mit Jesus leben“** besteht aus Themen, die helfen, in einer engen Beziehung mit Jesus zu leben, im Glauben zu wachsen und andere Menschen mit dem Evangelium zu erreichen.
- **„Der Lehre Jesu“** erklärt biblische Lehre im Licht des Evangeliums.
- **„Die Gemeinde Jesu“** beinhaltet Themen, die das Wesen und das Ziel der neutestamentlichen Gemeinde beschreiben.

- **„Die Offenbarung Jesu“** werden die wichtigsten Prophezeiungen der Bücher Daniel und Offenbarung studiert.

Es sind noch nicht alle Materialien fertig, aber du kannst unter diesem Google Drive-Ordner immer auf die aktuell fertigen Materialien zugreifen. Ich werde immer wieder daran arbeiten und die fehlenden Themen ergänzen. Speichere dir diesen Link am besten als Lesezeichen.

<https://drive.google.com/open?id=1gJZCL9PiduZRYskSTasOX2cCZa1hxK5u>

Jetzt bist du dran!

Schau dir die Bibelstunden aus der Serie „Jesus entdecken“ an. Drucke dir alle Bibelstunden des ersten Moduls („Jesus erleben“) aus und studiere sie in den nächsten Tagen in deiner persönlichen Andacht. Dann suche dir jemanden, mit dem du sie üben kannst. Du kannst sie z.B. in der Familienandacht oder einfach mit Leuten aus deiner Gemeinde üben. Sobald du das gemacht hast, bist du bereit, Bibelstunden zu geben. Bitte Gott, dir zu zeigen, mit wem du gemeinsam die Bibel entdecken kannst.

Noch ein wichtiger Hinweis!

Ab heute bin ich für eine Woche mit den Pfadfindern auf der STEWA unterwegs. Darum werde ich die letzten Jüngerschaftsimpulse erst in einer Woche schicken. Wenn du möchtest, kannst du die Themen der letzten Jüngerschaftsimpulse mithilfe dieser beiden Videos wiederholen:

<https://youtu.be/lAp9ydJQFsk>

<https://youtu.be/XHruicYR-KA>

Jüngerschaftsimpuls #37

In den letzten Jüngerschaftsimpulsen habe ich dir gezeigt, wie du ganz einfach mit Leuten die Bibel lesen kannst. Du hast das Bibelstundenmaterial kennengelernt, das wir auf der Josia-Missionsschule entwickelt haben und verwenden. Ich hoffe, du hast inzwischen verstanden, dass du keinen Prediger brauchst, um mit Freunden gemeinsam die Bibel zu lesen.

Heute möchte ich mit dir über einen faszinierend einfachen Weg nachdenken, Menschen für Jesus zu gewinnen. Es ist ein Weg, ...

- bei dem jeder mitmachen kann, egal wie viel Erfahrung er mitbringt
- der es Menschen leicht macht, Jesus kennenzulernen
- durch den viele Freundschaften zwischen Gemeindegliedern und Gästen entstehen
- durch den Freunde und Gemeindeglieder in ihrem Glauben wachsen
- durch den Leute für den Dienst ausgebildet werden und gleich anwenden, was sie gelernt haben
- der nicht teuer ist und nicht zur totalen Erschöpfung führt
- der nicht nur eine Veranstaltungsreihe oder missionarische Aktion ist, sondern kontinuierlich läuft
- der leicht umzusetzen ist und Spaß macht

All das können wir durch ***Caregroups*** erleben. Nochmal zur Wiederholung: Caregroups sind missionarische Hauskreise, die immer offen für neue Gäste sind. Sie beinhalten alle vier Elemente von Kleingruppen: Gemeinschaft, Bibelstudium, Mission und Gebet. Meist beginnen sie mit einem gemeinsamen Essen.

Caregroups setzen an elementaren Bedürfnissen an, die jeder Mensch in seinem Herzen trägt. Jeder hat den Wunsch nach Gemeinschaft, Wertschätzung und Zugehörigkeit. Jeder will bei etwas Sinnvollem mithelfen und das Gefühl haben, gebraucht zu werden. Gelebte christliche Gemeinschaft ist das beste Umfeld, damit unsere Freunde den Glauben erleben und Jesus kennenlernen können.

Bevor ich dir erkläre, wie genau ihr Caregroups erleben könnt, möchte ich dir die Erfahrung weitergeben, die Lukas Reddiess mit seiner Caregroup gemacht hat. Lukas war letztes Jahr auf der Josia-Missionsschule und hat bei sich zuhause in Basel eine Caregroup gegründet.



Hallo liebe Freunde,

Ich möchte kurz meine Erfahrungen teilen, die ich im letzten Jahr mit unserer Caregroup in Basel machen durfte.

Nachdem wir im vergangenen Sommer von einer Surffreizeit in Frankreich zurückkamen, meldete sich eine Studentin bei mir, die in Zukunft in Basel studieren wollte. Sie wollte wissen, was wir als Jugend in der Region Basel so unternehmen und ob wir uns nicht als Fortführung des Surfcamps öfters treffen können. Dies war der Gedankenanstoß, der dazu führte, dass wir eine Jugend-Caregroup gründeten. Wir nennen es «Fritigträff». Jeden Freitag treffen wir uns um 19:00 Uhr zum gemeinsamen Essen, Austauschen über die Woche, gemeinsames Beten, Singen und Bibel lesen.

Das Schöne ist, dass jeder seine Gaben und Fähigkeiten einbringen kann. Dies kann Kochen, Zuhören, Tisch decken, Musik machen, Andacht halten, Gebetszeit leiten, etc. sein. Jeder wird gebraucht, denn jeder hat Gaben von Gott bekommen! Kommt jemand Neues vorbei (was sehr oft der Fall ist!) überlege ich mir sofort: Wo könnte er/sie gebraucht werden? Einer meiner Lieblingssätze ist „kannst du mir kurz helfen?“ (=Mentoring) Wo man sich gebraucht und geschätzt fühlt, wird man auch gerne bleiben! Schritt für Schritt darf ich beobachten, wie Jugendliche in ihren Aufgaben wachsen und lernen Verantwortung zu übernehmen.

Wenn man jedoch nur unter sich bleibt und konsumiert, kann man geistlich schnell „überfressen“ sein! Aus diesem Grund haben wir uns überlegt: „Wie können wir ein praktischer Segen für die Stadt Basel sein?“ Somit haben wir Anfang Mai bei der Stadtmission angefragt, ob wir nicht ein Frühlingsfest für die Obdachlosen Leute der Stadt organisieren können. Gesagt, getan!

Am Morgen des 3. Mai war es jedoch sehr regnerisch und kalt. Ich hatte Bedenken, wie dieses Frühlingsfest verlaufen würde, und ob bei diesem Wetter überhaupt jemand kommt. Ich konnte nur dafür beten. Als ich um 16:00 Uhr aus der Uni kam, fing die Sonne an zu scheinen und bis zum Beginn des Festes war keine Wolke mehr am Himmel. Über 80 Drogensüchtige, Obdachlose, Prostituierte, Asylanten und einfach Bedürftige Personen kamen vorbei! Jeder Jugendliche hatte einen Beitrag geleistet, sei es durch Musik machen, Essen verteilen, Grillen oder einfach mit den Leuten reden! Als wir um 22:00 Uhr den Abend beendeten, fielen wieder die ersten Regentropfen!

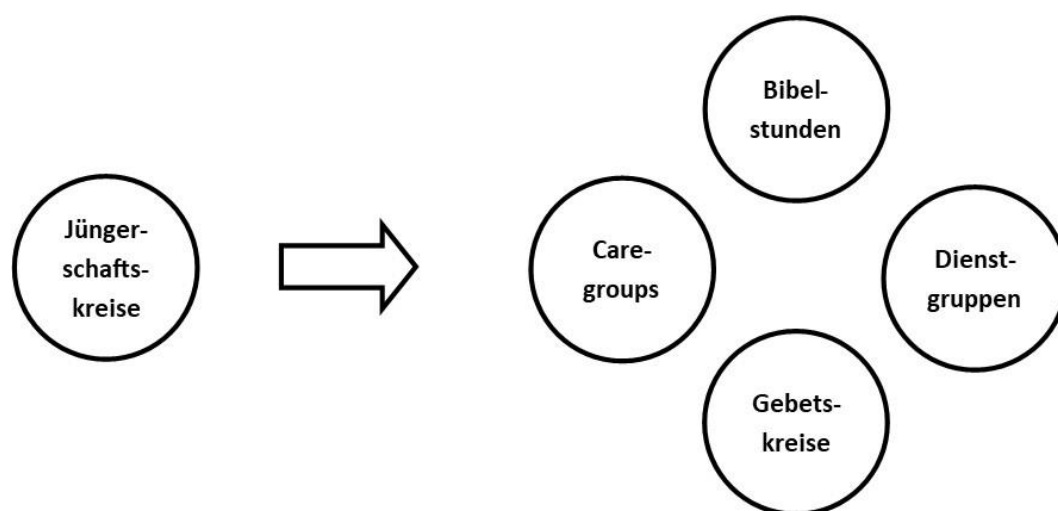
Der Sozialarbeiter, mit dem wir das Fest geplant hatten, sagte mit auf dem Heimweg immer wieder, wie er über den Glauben dieser jungen Leute staunt und was für eine ruhige Atmosphäre während des ganzen Abends herrschte (was eher ungewöhnlich sei).

Wir sind jede Woche zwischen 12-25 Jugendliche. Mal schauen, wo Gott uns in Zukunft hinführen wird. In einer Zeit, die geprägt ist von unstabilen Beziehungen, Einsamkeit und Depressionen ist es für viele Menschen essenziell wichtig ein Zuhause zu finden, auch im geistlichen Sinne. Ich sehe in einer Caregroup die Lösung für eine Welt, die unter dem gegenwärtigen Individualismus kaputt geht.

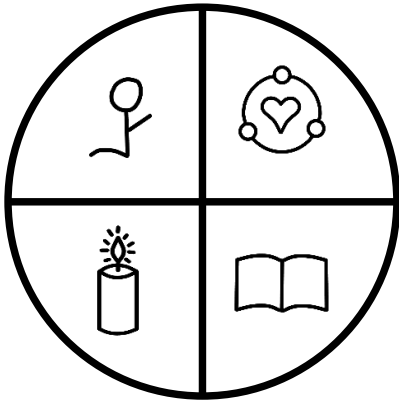
Lukas Reddiess

Jüngerschaftsimpuls #38

Mach dir nochmal bewusst, dass Jüngerschaftskreise dafür da sind, uns für den Dienst zuzurüsten. Das Ziel ist, dass durch die Jüngerschaftskreise kleine Gruppen entstehen, durch die wir Menschen für Jesus erreichen. Wir treffen uns also nur eine begrenzte Zeit in Jüngerschaftskreisen, um zu lernen, solche kleine Gruppen zu gründen. Idealerweise sollte am Ende jeder in einer Caregroup aktiv mitmachen, in die wir unsere Freunde einladen.



Der Ablauf eines Caregroup-Treffens orientiert sich an den vier Elementen von Kleingruppen: Gemeinschaft, Bibelstudium, Mission und Gebet.



Heute geht es die Gemeinschaft. Hier sind einige praktische Hinweise, die zeigen, wie diese Gemeinschaft in der Caregroup praktisch aussieht:

- Es ist wichtig, dass sich die Caregroup regelmäßig einmal pro Woche trifft. Wenn man sich in größeren Abständen trifft, ist es viel schwerer, die Gemeinschaft aufzubauen.
- Am besten beginnt die Caregroup mit einem gemeinsamen Essen, weil dadurch eine Atmosphäre ungezwungener Gemeinschaft entsteht.
- Wir wollen wirklich Anteil am Leben der anderen nehmen. Wir sprechen offen über das, was gerade in unserem Leben passiert und beten für- und miteinander.
- Wir denken an Geburtstage und andere wichtige Anlässe.
- Wir kommunizieren auch außerhalb des Caregroup-Treffens, z.B. durch Anrufe oder Kurznachrichten. Es empfiehlt sich, dafür eine Gruppe über WhatsApp (oder einen anderen Messenger) einzurichten. Das trägt zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl bei und erreicht auch die, die nicht jedes Mal dabei sein können.
- Wenn jemand nicht dabei sein kann, machen wir ein Treffen ein Gruppenfoto und schicken es mit lieben Grüßen in die Gruppe.
- Wir verbringen Freizeit miteinander, z. B. durch gemeinsame Ausflüge, Geburtstagsfeiern, Film- oder Spieleabende etc.
- Wenn jemand Hilfe braucht, packen wir gemeinsam an und helfen einander.
- Achtet darauf, die Aufgaben auf möglichst viele Schultern zu verteilen. Wer eine Aufgabe übernimmt, identifiziert sich viel leichter mit der Caregroup und ist verlässlicher dabei. Mögliche Aufgaben sind:
 - eine Geburtstagsliste führen und eine Karte zum Geburtstag schreiben
 - den Essensplan organisieren
 - etwas zum Essen mitbringen

- den Bibeltext für die nächste Woche als Sprachnachricht lesen und über die WhatsApp-Gruppe (o.ä.) verschicken
- ein neues Lied für das nächste Mal einüben

Das gemeinsame Essen schafft eine ungezwungene, natürliche Gemeinschaft, die es leicht macht, sich auszutauschen und zu entspannen. Wenn wir selbst diese Gemeinschaft genießen und sehen, dass unsere Gäste sich auch wohlfühlen, ist es viel leichter, neue Freunde einzuladen. Beim Essen sind einige Dinge zu beachten:

- Das Essen sollte nicht nur aus ein paar Knabbereien bestehen, sondern richtig satt machen.
- Dabei sollte es einfach gehalten werden. Suppe und Brot oder etwas vergleichbar unkompliziertes reichen völlig aus.
- Das Essen sollte vollwertig, lecker und vegetarisch sein, damit es ein gutes Zeugnis für unsere Gesundheitsbotschaft ist.
- Die Last für die Zubereitung des Essens sollte unter den Mitgliedern des Kernteams aufgeteilt werden. Am besten ist einer verantwortlich dafür, einen Plan zu erstellen, wer wann was mitbringt. Es können auch Gäste, die regelmäßig kommen, mit einbezogen werden. Sie identifizieren sich noch stärker mit dem Hauskreis, wenn sie etwas dazu beitragen dürfen.
- Der Schwerpunkt beim Essen liegt auf der Gemeinschaft und nicht beim Essen selbst. Die Gespräche am Tisch sollten so gestaltet werden, dass die Gäste sich willkommen fühlen.

Nach dem Essen **singen** wir meist einige gemeinsame Lieder. Dies ist eine Form der gemeinsamen Anbetung und schafft ein Gemeinschaftsgefühl. Hier sind einige Hinweise, wie das gemeinsame Singen gut gestaltet werden kann:

- Es ist wichtig, die Lieder ganz bewusst mit Herz und Verstand zu singen. Ein paar einleitende Worte zum Lied sind oft hilfreich, um dieses Bewusstsein zu schaffen.
- Zwischen den einzelnen Liedern können wir Lob und Dank ausdrücken.
- Es ist wichtig, genügend Liederbücher zu haben.
- Sucht bekannte und beliebte Lieder aus, die auch die Gäste leicht lernen und gern mitsingen.
- Es wichtig, dass die Lieder instrumental begleitet werden.
- Es ist auch möglich, für die Caregroup ein Mottolied auszuwählen, das in jedem Treffen gesungen wird.
- Lernt gezielt neue Lieder, um euer Repertoire zu vergrößern.
- Singt auch Lieder, die im Gottesdienst gesungen werden. Das hilft unseren Freunden, sich wohlfühlen, wenn sie in unseren Gottesdienst kommen.
- Singt auch vertonte Bibelverse. Es gibt keine bessere Methode, sich Bibeltexte einzuprägen.
- Die Caregroup kann auch Lieder einüben, die er im Gottesdienst vorträgt. Das schafft eine Gelegenheit für unsere Freunde, den Gottesdienst zu besuchen.

Nach dem Singen nehmen wir uns Zeit für den **Austausch** über das, was uns gerade beschäftigt. Stellt einfach die Fragen: Wofür bist du dankbar oder was beschäftigt dich gerade?

Für diesen ersten Bereich Gemeinschaft (Essen, Singen, Austausch) nehmen wir uns etwa eine ganze Stunde Zeit. Morgen geht um das gemeinsame Bibellesen, die Mission und das Gebet.

Jetzt bist du dran!

Fang an, darum zu beten, wann und mit wem du eine Caregroup starten kannst.

Jüngerschaftsimpuls #39

Ein Caregroup-Treffen dauert i.d.R. zwei Stunden. Die Zeit teilt sich so auf die vier Elemente auf:

- Gemeinschaft (Essen, Singen, Austausch): 60 Minuten
- Bibelstudium: 35-40 Minuten
- Mission: 5-10 Minuten
- Gebet: 10-15 Minuten

Heute möchte ich dir erklären, wie wir das Bibelstudium, die Mission und das Gebet gestalten.

Beim **Bibelstudium** verwenden wir die *Discovery Bible Study*-Methode. Dabei ist auf folgendes zu achten:

- Meist studieren wir biblische Geschichten. So können auch Gäste, die das erste Mal kommen, etwas verstehen. Auf der anderen Seite sind die Geschichten so tief, dass auch langjährige Gemeindeglieder viel gewinnen.
- Das Bibelstudium ist praktisch und lebensnah. Es soll eine Brücke zwischen der Bibel und unserem Leben sein.
- Genau wie bei Bibelstunden bekommen die Teilnehmer das Arbeitsblatt mit der Geschichte eine Woche vorher, damit sie sich schon mit der Geschichte beschäftigen können.
- Ein Teilnehmer hat die Aufgabe, den Bibeltext während der Woche als Sprachnachricht an die Gruppe zu verschicken.
- Wir studieren nur die Bibel und keine anderen Bücher, auch nicht die Bücher von Ellen G. White. Ihre Literatur ist sehr wertvoll und eine große Hilfe für die Vorbereitung des Themas, aber in der Caregroup selbst ist allein die Bibel die Grundlage unseres Studiums.
- Wenn ein Gast Fragen zu biblischen Lehren stellt, überschütten wir ihn nicht mit unseren Antworten, sondern geben ihm die Bibeltexte und ermutigen ihn, die Antwort selbst in der Bibel zu finden.

Nach dem Bibelstudium nehmen wir uns Zeit für die **Mission**. Wir sprechen darüber, wie wir ein Segen für andere Menschen sein und neue Gäste für die Caregroup einladen können. Unser Grundverständnis ist: **Unsere Caregroup existiert für Leute, die noch nicht dazugehören.** Darum sind

wir immer offen für neue Gäste und ermutigen jeden, Freunde in die Caregroup einzuladen. Dieses Zeitfenster ist auch eine Gelegenheit, um Impulse für persönliche Evangelisation weiterzugeben. Das Dokument „Missionsimpulse“ enthält viele Ideen dazu. (<http://jüngerschaftskurs.de/material.html>)

Zum **Gebet** teilen wir uns in kleine Gruppen mit jeweils 3-4 Leuten auf. Dort tauschen wir uns kurz über Anliegen aus, die uns gerade beschäftigen und beten dann füreinander. Dabei beten wir in kurzen, knappen Sätzen. Das macht es leichter, dem Gebet zu folgen und nicht in Gedanken abzuschweifen. Außerdem ermutigt diese Art von Gebet die Gäste, sich daran zu beteiligen.

Jetzt bist du dran!

Nimm dir deine Gebetsliste und überlege, welche Leute, für die du betest, Interesse an einer Caregroup haben könnten. Bete gezielt dafür, dass Gott sie darauf vorbereitet, dass du sie einlädst.

Jüngerschaftsimpuls #40

Heute bekommst du nun den letzten der 40 Jüngerschaftsimpulse. Ich hoffe, du hast viel gelernt, was deinen Dienst für Jesus bereichert. Aber noch mehr hoffe ich, dass du den Auftrag Jesu, Menschen zu Jüngern zu machen, persönlich angenommen hast. Denn noch nie war die Ernte so groß wie heute. Und noch nie war der Bedarf nach neuen Arbeitern für die Ernte so groß wie heute.

Mach dir bewusst, dass Jüngerschaft lebenslanges Lernen bedeutet und dass es immer etwas dazulernen gibt. Ich selbst habe viel von anderen gelernt. Ich habe mit Leuten gesprochen, die mehr Erfahrung haben als ich. Ich habe viele Bücher gelesen, Videos angeschaut und Schulungen besucht. Hör niemals auf zu lernen! Bitte drucke dir diese 40 Jüngerschaftsimpulse aus und arbeite sie nochmal gründlich durch! Schau dir die Videos auf www.jüngerschaftskurs.de an und mach dich mit den Materialien vertraut, die dort vorgestellt werden.